

Originalprotokoll

PROTOKOLL

der

40. ordentlichen Abgeordnetenversammlung der Stiftung

" F U E R D A S A L T E R "

vom 14. Oktober 1957, 16.00 Uhr, in Locarno

Hotel Esplanade

Vorsitz: Bundesrat Dr. h.c. Philipp Etter,
Präsident der Abgeordnetenversammlung

Teilnehmerzahl: 106 Personen. Ausser dem Direktionskomitee und dem Zentralsekretariat sind vertreten die Kantonal Komitees Zürich, Bern, Jura-Nord, Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Zug, Solothurn, Basel-Stadt und -Land, Schaffhausen, Appenzell A.Rh. und I.Rh., St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau evang. und kath., Tessin, Waadt, Neuenburg und Genf durch je zwei Abgeordnete, Freiburg und Wallis durch je einen Abgeordneten; die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft durch Frau V. Savi-Casella und die Herren a. Ständerat Picot, Vizepräsident der Abgeordnetenversammlung, Werner Gürtler, Ehrenpräsident, und Dekan P. Etter; Dr. J. Roth (Protokoll).

Entschuldigt sind: die Herren Generalvikar Dr. Bayard, G. Bernasconi, Dekan Kessler, Grossrat Landry, Dr. Repond und Dr. Vischer, Mitglieder des Direktionskomitees; Frau Dr. Langner-Bleuler, Frau Schild-Howald und Herr Dr. Bosshardt von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Herr Direktor Fischbacher, Rechnungsrevisor; Fräulein Emy Schuler.

Die vierzigste ordentliche Abgeordnetenversammlung, zu der die schriftlichen Einladungen am 3. Oktober 1957 versandt wurden, ist gemäss § 6 der Stiftungsurkunde einberufen worden (Beilage 1 zum Originalprotokoll)

Verhandlungsgegenstände:

1. Eröffnung durch den Präsidenten der Stiftung, Herrn Bundesrat Dr. h.c. Philipp Etter
2. Ansprache von Herrn Prof. Dr. W. Saxer, Präsident des Direktionskomitees: "Unsere Stiftung - Rückblick und Ausblick"
3. Appell der Abgeordneten der Kantonalkomitees und der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, der Rechnungsrevisoren und der Mitglieder des Direktionskomitees
4. Genehmigung des Protokolls der 39. Abgeordnetenversammlung vom 15. Oktober 1956 in Basel
5. Abnahme von Jahresbericht und Jahresrechnung 1956 nach Entgegennahme des Berichtes der Rechnungsrevisoren (Beilage 2 zum Originalprotokoll)
6. Genehmigung des Voranschlags für 1958 (Beilage 3 zum Originalprotokoll)
7. Bewilligung von Beiträgen an Altersheime aus der Zentralkasse (Beilage 4 zum Originalprotokoll)
8. Beschluss über die Verteilung des Sammlungsergebnisses 1957 gemäss § 5 Abs. 3 der Stiftungsurkunde
Antrag des Direktionskomitees : 95% an die Kantonalkasse
5% an die Zentralkasse
9. Wahl eines Mitgliedes des Direktionskomitees (Beilage 5 zum Originalprotokoll)
10. Kurze Orientierung über die Aktion "Vert Automne" in der welschen Schweiz, von Herrn F.-L. Blanc, Lausanne
11. Verschiedenes
12. Schlussansprache des Vizepräsidenten der Stiftung, Herrn a. Ständerat Albert Picot.

Auf Vorschlag von Bundesrat Etter wird beschlossen, das Referat von Prof. Saxer nach der Begrüssung durch den Vorsitzenden, aber vor der Ehrung der Verstorbenen anzuhören.

1. Eröffnung durch den Präsidenten der Stiftung,
Herrn Bundesrat Dr. h.c. Philipp Etter

Der Vorsitzende begrüsst die Anwesenden, unter anderen, besonders Staatsrat Canevascini, Vertreter der Regierung des Kantons Tessin und Mitglied des Tessiner Kantonalkomitees der Stiftung. Bundesrat Etter bezeichnet es als einen sehr guten Gedanken, die 40. Abgeordnetenversammlung der Stiftung in der Sonnenstube unseres Landes abzuhalten, und lobt die Treue des Tessiner Komitees, insbesondere der beiden Damen Savi und Pozzi. Es ist an uns, diese

Treue zu erwidern, unseren Tessiner Freunden, die für alle humanitären Bestrebungen ein offenes Herz und eine offene Hand haben, dafür zu danken und sie in ihrer Tätigkeit nach Kräften zu unterstützen. Im weiteren begrüsst der Vorsitzende noch besonders Ehrenpräsident Werner Gürtler und alt Pfarrer Samuel Fink, beide aus Winterthur, als die zwei letzten noch lebenden Gründer der Stiftung, die Vertreter verschiedener befreundeter gemeinnütziger Organisationen, Fräulein Margrit Ehlers, Basel, und Fernand-Louis Blanc von der Aktion "Vert Automne", Lausanne.

Bundesrat Etter weist auf die grosse geschichtliche Bedeutung der heutigen Zeit hin, auf die Entfesselung grosser, ungeahnter Kräfte auf den Gebieten von Physik und Technik, die der Menschheit erstmals den Ausbruch in die Welt der Gestirne ermöglichen. Dieser Ausbruch hat sehr viel Aufsehen erregt, so viel, dass wir ganz vergessen, dass gerade unsere Stiftung vor vierzig Jahren einen viel bedeutungsvolleren Ausbruch vollzogen hat, den wir immer wieder vollziehen, den Ausbruch in die Welt der Liebe, der Solidarität, der Hilfsbereitschaft, der Menschlichkeit. Diesen Ausbruch schätzen wir viel höher und bedeutungsvoller; in diesem Sinn wollen wir auch heute und morgen tagen.

2. Ansprache von Prof. Dr. W. Saxer, Präsident des Direktionskomitees: "Unsere Stiftung - Rückblick und Ausblick"

(Wortlaut siehe Zeitschrift PRO SENECTUTE No. 1/2 1958, allenfalls Sondernummer).

Das Referat wird in deutscher Sprache vorgetragen; den Teilnehmern aus der welschen Schweiz und aus dem Tessin werden französische Uebersetzungen übergeben.

Die Abgeordneten gedenken in Ehrfurcht und Dankbarkeit der seit der letzten Abgeordnetenversammlung verstorbenen treuen Mitarbeiter unserer Stiftung:

Dr. Johannes Kaelin, Solothurn, Präsident des Kantonalkomitees Solothurn seit dessen Gründung im Jahre 1918 bis 1937, starb am 26. Februar 1957.

Albert Keller, a. Kantonsrat, Zürich, seit 1941 Mitglied des Kantonalkomitees Zürich, seit 1953 Vizepräsident und seit 1956 Quästor dieses Komitees, starb am 14. Juni 1957.

Fräulein Anne-Marie Besson, Freiburg, Kassierin des Kantonalkomitees Freiburg, seit dessen Gründung bis 1944, nachher Sekretärin-Kassierin des Distriktskomitees Sarine, starb am 6. September 1957.

Als Stimmzähler werden auf Vorschlag des Vorsitzenden gewählt: Dr. K. Häuptli, Aarau, alt Pfarrer H. Pingeon, St-Aubin und Dr. L. Airoidi, Lugano.

3. Appell der Abgeordneten der Kantonalkomitees und der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, der Rechnungsrevisoren und der Mitglieder des Direktionskomitees

Dr. J. Roth, Sekretär der Abgeordnetenversammlung, nimmt den Appell vor, und die Präsenzlisten werden in Zirkulation gesetzt.

4. Genehmigung des Protokolls der 39. Abgeordnetenversammlung vom 15. Oktober 1956 in Basel

Das Protokoll der 39. Abgeordnetenversammlung vom 15. Oktober 1956 in Basel, das allen Mitgliedern der Versammlung seinerzeit zugestellt worden ist, wird stillschweigend genehmigt.

5. Abnahme von Jahresbericht und Jahresrechnung 1956 nach Entgegennahme des Berichtes der Rechnungsrevisoren (Beilage 2 zum Originalprotokoll)

Jahresbericht und Jahresrechnung für 1956 sind den Abgeordneten mit dem Bericht der Rechnungsrevisoren gedruckt zugestellt worden.

Beide werden stillschweigend genehmigt.

6. Genehmigung des Budgets für 1958 (Beilage 3 zum Originalprotokoll)

Das vom Direktionskomitee beantragte Budget für 1958 lag der Einladung zur heutigen Sitzung bei.

Pfarrer Th. Hasler, Männedorf, Präsident des Kantonalkomitees Zürich der Stiftung, nimmt Bezug auf das allen Komitees zugestellte Kreisschreiben des Zentralsekretariates vom 23. September 1957, in welchem diesen empfohlen wird, die untere Altersgrenze für Unterstützungen an vorzeitig altersgebrechliche Frauen von 60 auf 58 Jahre herabzusetzen entsprechend der Herabsetzung des AHV-Rentenalters von 65 auf 63 Jahre. Pfarrer Hasler möchte wissen, ob dieses Kreisschreiben im Sinn einer verbindlichen Anweisung oder lediglich einer Anregung zu verstehen sei; nicht alle Kantonalkomitees der Stiftung könnten es sich leisten, mit der Altersgrenze herunterzugehen.

Der Sekretär antwortet, das erwähnte Kreisschreiben sei nur als Empfehlung gemeint, nicht als verbindliche Anweisung. Diejenigen Kantonalkomitees, welche diese Altersgrenze nicht heruntersetzen könnten, hätten immer die Möglichkeit, entsprechende Gesuche

dem Direktionskomitee zuhanden des Fonds Dürr-Widmer einzureichen, dessen Beiträge keine Leistungen des zuständigen Kantonalkomitees voraussetzen.

Pfarrer Hasler nimmt von dieser Erklärung dankend Kenntnis und bemerkt, in diesem Fall sei das Ausgabenbudget des Fonds Dürr-Widmer mit Fr 17'000.-- zu niedrig angesetzt, da die Zahl der vorzeitig altersgebrechlichen Frauen im Alter von 58 und 59 Jahren grösser sei als die der 63- und 64-jährigen.

Der Sekretär erwidert, es sei noch nicht einwandfrei festgestellt, ob eine solche Mehrbelastung eintreten werde; erfahrungsgemäss nehme die Altersgebrechlichkeit mit den Jahren eher zu.

Pfarrer Hasler erklärt sich teilweise befriedigt.

Nach dieser Diskussion wird das Budget stillschweigend genehmigt.

7. Bewilligung von Beiträgen an Altersheime aus der Zentralkasse (Beilage 4 zum Originalprotokoll)

Der Sekretär begründet den Antrag der Mehrheit des Direktionskomitees auf Ablehnung des Gesuches der Sektion Aarwangen der Stiftung um Bewilligung eines Beitrages an die Erstellungskosten eines neuen Flügels des Altersheims "Lindenhof" in Langenthal wie folgt:

Die Sektion Aarwangen des Vereins "Für das Alter" im Kanton Bern - Kantonalkomitee unserer Stiftung - hat seinerzeit aus einer Erbschaft die Liegenschaft Bützbergstrasse 23 als Vermächtnis erhalten mit der Auflage, diese zu einem Altersheim umzugestalten. Das Heim "Lindenhof" besteht nun seit 16 Jahren und bietet Platz für 16 Pensionäre.

Heute soll das Haus dringend renoviert, umgestaltet und vergrössert werden für 30 Pensionäre, die zur Hauptsache in Einer- und einigen Zweizimmern (im Neubau alle mit fliessendem Wasser) untergebracht werden. Die gesamten Baukosten wurden auf Grund der Materialpreise und Löhne vom März 1955 einschliesslich Mobiliar auf rund Fr 400'000.-- veranschlagt, werden jedoch etwas höher zu stehen kommen. Die Finanzierung soll nach folgendem Plan erfolgen :

Eigene Mittel		Fr 100'000.--
Kant.-bernischer Verein "Für das Alter"	Fr 15'000.--	
Schweiz. Stiftung "Für das Alter"	<u>Fr 15'000.--</u>	Fr 30'000.--
Beiträge der Einwohner-, Kirch- und Burgergemeinden des Amtsbezirks Aarwangen		Fr 120'000.--
Beitrag des Kantons Bern		Fr 50'000.--
Hypotheken (ev. etwas mehr)		<u>Fr 100'000.--</u>
		<u>Fr 400'000.--</u>

Der Kanton Bern hat den Beitrag von Fr 50'000.-- bereits bewilligt. Von den Gemeinden steht der Bericht zum Teil noch aus.

Das Vermögen des Vereins "Für das Alter" im Kanton Bern Sektion Aarwangen betrug Ende Dezember 1956, ohne die Liegenschaft "Lindenhof", Fr 22'543.85. Die Jahresrechnung 1956 der Sektion schloss bei Fr 24'213.95 Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuss von Fr 3'397.35 ab, die Betriebsrechnung des Altersheims brachte bei Fr 46'036.30 Einnahmen Mehrausgaben im Betrag von Fr 876.65. Der Pflorgetag kam, einschliesslich Gebäude- und Gartenunterhalt, auf rund 8 Franken zu stehen. Die Pensionspreise betragen im Altbau je nach Zimmer Fr 6.-- bis 11.-- im Tag und werden im Neubau auf Fr 10.-- bis 12.-- zu stehen kommen.

Der Neubau, an dessen Finanzierung die Zentralkasse unserer Stiftung beitragen soll, überschreitet mit seinen Pensionspreisen zweifellos den Rahmen der von unserer Stiftung unterstützten Altersheime. Der neue Flügel des "Lindenhofs" ist offensichtlich als Heim für ältere Angehörige des Mittelstandes gedacht; wenn auch die Errichtung solcher Heime sehr zu begrüssen ist, so wird dadurch ein Beitrag der Zentralkasse unserer Stiftung in Anbetracht unserer beschränkten Mittel, die in erster Linie in den Dienst der bedürftigen Betagten zu stellen sind, nicht gerechtfertigt.

Der Standpunkt der Minderheit des Direktionskomitees wird folgendermassen begründet:

Es ist zuzugeben, dass der Neubau, an dessen Finanzierung unsere Zentralkasse beitragen soll, mit seinen relativ hohen Pensionspreisen den Rahmen der von unserer Stiftung subventionierten Heime überschreitet. Andererseits muss aber darauf hingewiesen werden, dass das gesuchstellende Heim, das nicht etwa getrennte Rechnung führt für Alt- und Neubau, als Ganzes betrachtet und das Gesuch in erster Linie unter diesem Gesichtspunkt beurteilt werden sollte. Die Schaffung von Altersheimplätzen nicht nur für Minderbemittelte, sondern auch für Angehörige des unteren Mittelstandes entspricht einem dringenden Bedürfnis; der Neubau des "Lindenhofs", der ja die billigeren Zimmer im Altbau weiterhin bestehen lässt, ist daher sehr zu begrüssen. Da überdies das Heim einer Sektion unserer Stiftung gehört und damit ohnehin eine grosszügige Behandlung des Gesuches verantwortet werden kann, stellt die Minderheit des Direktionskomitees den Antrag, der Sektion Aarwangen des Vereins "Für das Alter" im Kanton Bern an die Um- und Neubaukosten des Altersheims "Lindenhof" in Langenthal einen Beitrag von Fr 10'000.-- zu bewilligen.

Ehrenpräsident Gürtler führt zu diesem Gesuch aus, unsere Stiftung sammle jeden Herbst für die bedürftigen Betagten. Leute, die in einem Heim 10 bis 12 Franken im Tag bezahlen können, seien jedoch nicht bedürftig im Sinne der Stiftungsurkunde. Wir müssen auch berücksichtigen, dass noch 21 ähnliche Gesuche von Altersheimen auf Erledigung warten; wenn wir den Kreis zu weit ziehen und Mittelstandsheime - deren Erstellung durchaus zu begrüssen ist - auch unterstützen, so werden wir bald nicht mehr alle Ansprüche befriedigen können. Der Ehrenpräsident ist im übrigen der Ansicht, das wohl-

habende Langenthal dürfte ohne weiteres in der Lage sein, die fehlenden 15'000 Franken für den "Lindenhof" anderweitig aufzubringen, und schliesst sich dem Mehrheitsantrag auf Ablehnung des Gesuches an.

Pfarrer U. Müller, Bern, Präsident des Kantonalkomitees Bern der Stiftung, weist demgegenüber auf das Problem des unteren Mittelstandes hin, der immer mehr ins Hintertreffen gerate; diese Kategorie von Betagten findet fast nirgend mehr Unterkunft. Man sollte auch die Bedürfnisfrage im vorliegenden Fall prüfen, nicht nur die finanzielle Seite, sonst werden wir die Probleme des Mittelstandes nie lösen.

A. Staatsrat C. Brandt, Neuenburg, Vizepräsident des Direktionskomitees, verteidigt ebenfalls den Standpunkt der Minderheit. Er gibt zu, dass die Berücksichtigung aller eingereichten Gesuche eine grosse Belastung für die Zentralkasse der Stiftung bedeutet; anderseits sei sich das Direktionskomitee der grossen Bedeutung dieser Subventionen durchaus bewusst. Es müsse in dieser Richtung trotz allem noch mehr geleistet werden. Die Probleme des Mittelstandes, besonders der unteren Schichten, sind sehr schwierig. Es ist wichtig, genau zu wissen, wie weit wir gehen dürfen, es ist aber falsch, Gesuche von Altersheimen nur nach den Pensionspreisen zu beurteilen. Im Altbau des "Lindenhofs" werden auch 6 bis 11 Franken im Tag verlangt, Preise, die ebenfalls nicht alle von bedürftigen Betagten bezahlt werden können. Unsere Hauptleistungen sollen nach wie vor denjenigen Betagten zugute kommen, die es am nötigsten haben, doch machen wir diesmal eine Anstrengung für die Angehörigen des kleinen Mittelstandes, die auch sehr auf geeignete Altersheimplätze angewiesen sind. Beim Anlass des 40-jährigen Bestehens unserer Stiftung sind wir etwas grosszügiger als sonst, seien wir es auch für den "Lindenhof" in Langenthal und geben wir diesem Heim 10'000 Franken.

Quästor Weber weist auf den erheblichen Fehlbetrag der Rechnung 1956 hin und auf das soeben genehmigte Budget für 1958 und betont, wir hätten uns nach den Mitteln zu richten, die zur Verfügung stehen. Die Zukunft der Stiftung ist nicht in rosiges Licht getaucht. Wenn wir anfangen den Kreis der unterstützten Heime so weit zu ziehen, werden sich Defizite einstellen, die wir nicht mehr verantworten können.

Der Sekretär fügt bei, bis jetzt seien ausschliesslich Heime berücksichtigt worden, deren Pensionspreis nicht mehr als 8 Franken im Tag betragen habe.

In der Abstimmung wird das Gesuch der Sektion Aarwangen der Stiftung mit 27 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Die übrigen Anträge des Direktionskomitees werden diskussionslos genehmigt.

8. Beschluss über die Verteilung des Sammlungsergebnisses 1957
gemäss § 5 Abs. 3 der Stiftungsurkunde

Der Antrag des Direktionskomitees, den Kantonalkomitees wiederum 95% des Sammlungsergebnisses zukommen zu lassen, wird stillschweigend genehmigt.

9. Wahl eines Mitgliedes des Direktionskomitees

(Beilage 5 zum Originalprotokoll)

Bundesrat Etter gibt den Rücktritt von Nationalrat Dr. Karl Wick, Luzern, aus dem Direktionskomitee der Stiftung bekannt. Bisher ist es nicht gelungen, eine Persönlichkeit zu finden, die geeignet und bereit wäre, die Nachfolge des Zurückgetretenen zu übernehmen. Das Direktionskomitee wird jedoch der Abgeordnetenversammlung einen entsprechenden Vorschlag aus katholischen Kreisen unterbreiten. Der Vorsitzende bemerkt zum heutigen Vorschlag des Direktionskomitees, Fräulein Margrit Ehlers, Sekretärin bei der kantonalen Altersversicherung in Basel, sei als Nachfolgerin des letztes Jahr zurückgetretenen Nationalrates Dr. A. Schmid, Oberentfelden in Aussicht genommen; sie sei mit den mannigfachen Problemen des Alters sehr gut vertraut und werde den Abgeordneten aufs beste empfohlen.

Fräulein Margrit Ehlers wird einstimmig zum Mitglied des Direktionskomitees ab 1. Januar 1958 gewählt.

Bundesrat Etter beglückwünscht die neu gewählte Dame und dankt ihr sehr für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit.

10. Kurze Orientierung über die Aktion "Vert Automne" in der welschen Schweiz, von Fernand-Louis Blanc, Lausanne

Fernand-Louis Blanc führt aus, die neue Aktion "Vert Automne" sei ein Geschenk von Radio Lausanne an die Stiftung. Die Aktion sei zwar noch jung, werde sich aber in wenigen Jahren als ein wertvolles Geschenk auswirken. "Vert Automne" ist nicht plötzlich entstanden; 14 Monate Arbeit in psychiatrischen Kreisen gingen voraus, die der Vorbereitung einer Sendereihe über Geisteskranke dienten. F.-L. Blanc kam im Gespräch mit Dr. A. Repond, Monthey, Mitglied des Direktionskomitees der Stiftung, auf die Idee des "Vert Automne"; im Hinblick auf die Ausführungen in der Zeitschrift PRO SENECTUTE No. 3/1957, S. 95, verzichtet der Referent auf die Schilderung von Einzelheiten. Dank der unermüdlichen Propaganda über Radio-Lausanne konnten kürzlich die beiden ersten Altersklubs - ein Arbeits- und ein Freizeitklub - der Aktion in Lausanne gegründet werden; die Gründung von solchen Klubs in Genf steht bevor. Das Werk entspricht einem grossen Bedürfnis und hat von Anfang an überall grosses Verständnis gefunden, insbesondere beim Kantonalkomitee Waadt und beim Zentralsekretariat der Stiftung. Von der Waadtländer Regierung interessiert sich Staatsrat Sollberger besonders für die Aktion. An anderen Orten der Schweiz gibt es nicht viele derartige Klubs für die Betagten. Die Freizeitklubs sollen die Einsamkeit der Betagten bekämpfen und ihre Abgeschiedenheit von der übrigen Welt; die Altersklubs sollen ihnen eine geeignete Beschäftigung vermitteln, wobei allerdings erst noch eine Reihe von Problemen zu lösen sind. F.-L. Blanc dankt Radio Lausanne für die selbstlose Förderung des Werkes durch grosszügige Einräumung von

Sendezeiten und der Stiftung für die hochwillkommene erste Hilfe. "Vert Automne" soll aber nicht immer auf Kosten der Stiftung leben, sondern demnächst als Genossenschaft konstituiert werden; der Referent gibt der bestimmten Hoffnung Ausdruck, die Aktion bald als selbständiges und selbsttätiges Solidaritätswerk auf dem ganzen Gebiet der Schweiz zu sehen.

Der Sekretär gibt eine deutsche Zusammenfassung des in französischer Sprache vorgetragenen Referates.

Prof. Dr. W. Saxer, Präsident des Direktionskomitees, gibt seiner grossen Befriedigung Ausdruck darüber, dass die Idee von Dr. Repond und F.-L. Blanc eine konkrete Basis gefunden hat, und er hofft sehr, die Aktion könne am Leben erhalten und weiter ausgebaut werden. Auch er spricht Radio Lausanne den besten Dank der Stiftung aus und wünscht dem "Vert Automne" weiterhin alles Gute.

Pfarrer O. Schwitzguébel, Präsident des Kantonalkomitees Waadt der Stiftung, dankt seinerseits F.-L. Blanc sehr für seine unermüdlige grosse Arbeit im Dienst der Aktion. Er, Pfarrer Schwitzguébel, eröffnete am vergangenen Mittwoch in Lausanne die erste Klubversammlung, die von einer ungewöhnlich grossen Zahl von Betagten besucht war; das Bedürfnis nach solchen Klubs ist offenbar gross. Wir alle müssen bei diesen Aktionen mitmachen. Die Rolle von Radio Lausanne ist dabei sehr wichtig; denn immer noch viele Leute glauben, es gebe seit dem Inkrafttreten der AHV nichts mehr zu tun zugunsten der Betagten. Auch dem Radio gebührt unser bester Dank.

Bundesrat Etter schliesst sich diesen Dankesworten von Herzen an.

Pfarrer Schwitzguébel dankt noch Prof. Saxer für die Unterstützung des "Vert Automne" durch das Direktionskomitee der Stiftung sowie für die guten Wünsche. Er kommt anschliessend auf das Bauprojekt des Kantonalkomitees Waadt zu sprechen, das eine Alterssiedlung im Quartier La Sallaz von Lausanne zu erstellen gedenkt. Der Boden ist gekauft, die Pläne sind fertig, aber nun muss erst noch der Quartierplan genehmigt werden. Eine andere Lösung für den Bau von Alterswohnungen kommt nicht in Frage, da die Stadt Lausanne über kein geeignetes Bauland mehr verfügt oder nur ganz am Rand der Stadt. Pfarrer Schwitzguébel hofft sehr, der Quartierplan werde genehmigt und die Einsprachen der Nachbarn, die keine betagten Leute in ihrer Nähe haben wollen, könnten beseitigt werden.

11. Verschiedenes

Das Wort wird nicht mehr verlangt.

12. Schlussansprache des Vizepräsidenten der Stiftung.

Herrn a.Ständerat Albert Picot

A.Ständerat Picot beglückwünscht in französischer Sprache das Direktionskomitee und seinen Präsidenten, Prof. Saxer, sowie das Tessiner Kantonalkomitee der Stiftung für die Wahl des Tagungsortes und die gute Organisation. Er dankt diesen allen sowie auch besonders Dr. W. Ammann, dem früheren Zentralsekretär des Werkes, für seine lange und fruchtbare Tätigkeit im Dienst der ältesten Generation.

Der Sprecher zieht die Bilanz der letzten Vierzig Jahre und bekennt sich, allen düsteren Ereignissen zum Trotz, zu einer optimistischen Weltanschauung. Er weist auf die gespannte politische Lage, auf die Zweiteilung der Welt hin, betont jedoch, wir dürften und müssten trotz allem noch an das Gute im Menschen glauben, an die vielen Kräfte des guten Willens, die, wenn auch verborgen im Hintergrund, unermüdlich im Dienst des sozialen und menschlichen Fortschritts arbeiten. Es geht vor allem darum, diesen Fortschritt zu sehen im Wust aller schlimmen Nachrichten. A.Ständerat Picot nennt als Beispiele auf internationalem Gebiet die Beilegung der letzten Streitigkeiten zwischen Frankreich und Westdeutschland, der Sieg der Vernunft in der Rassenfrage in den U.S.A. und die Besserung in den Beziehungen zwischen Schwarzen und Weissen in Südafrika; in der Schweiz verdienen vor allem die Lohn- und Erwerbsausgleichskassen zugunsten unserer Wehrmänner im Zweiten Weltkrieg und die SUVAL zugunsten von Arbeitgeber und Arbeitnehmern eine lobende Erwähnung. Und was die Hilfe für das Alter betrifft, so besteht ein riesiger Unterschied zwischen jener Zeit, da es für mittellose Betagte nur die Armenfürsorge gab, und der Gegenwart, da die AHV, kantonale Beihilfen und unsere Stiftung eine weitgehende Linderung der Altersnot bringen. Nach der Verwerfung der ersten AHV-Vorlage im Jahr 1931 hat sich der Bund zwar bereits der Altersfürsorge angenommen und unter diesem Titel schliesslich 30 Millionen im Jahr zur Verfügung gestellt; heute leistet die AHV jährlich über 300 Millionen, also das Zehnfache. Dazu erwähnt der Sprecher noch den Ausgleichsfonds der AHV, der lange Zeit angegriffen und dessen Aeuftnung während Jahren bekämpft wurde, während wir heute darin im Zeichen der Kapitalverknappung eine willkommene Reserve unseres Volkes sehen, ohne die z. B. verschiedene Kantone und Gemeinden ihre so dringenden Wohnungsbauprogramme nicht mehr durchführen könnten.

A.Ständerat Picot unterstreicht im weiteren die grosse Bedeutung der übrigen Zweige der Tätigkeit unserer Stiftung, insbesondere der Alterspflege, des Haushilfedienstes, der Wohnungsfürsorge und der allgemeinen moralischen Hilfe. Er gibt zu, dass nichts vollkommen ist, dass alles noch vervollkommenet werden muss; wir werden unsere sozialen Einrichtungen noch weiter ausbauen und als nächstes Ziel eine eidgenössische Invalidenversicherung schaffen. Aber in diesen vierzig Jahren ist mancher Fortschritt erzielt worden, an dem unsere Stiftung einen wesentlichen Anteil hat, und wir grüssen in aller Ehrerbietung die Gründer unseres Werkes und ihre Nachfolger.

In der berühmten "Nachtwache" von Rembrandt im Museum Amsterdam steht ein Kind mitten unter den Soldaten, und von ihm geht ein Leuchten aus, das sich über das ganze Bild verbreitet und diesem seine geniale Grösse verleiht. Hoffen wir, dass auch in unseren Herzen immer eine solche Lichtquelle sich erhalte und uns jederzeit den Weg zeige zu einer höheren Gerechtigkeit und zu einer grösseren und echteren Liebe der Menschen zueinander.

Schluss der Versammlung : 18.15 Uhr.

Der Präsident der
Abgeordnetenversammlung:

[Handwritten signature]

Der Sekretär:

7. *Roth*

Die Stimmzähler:

H. Kammell
Herrn Ingeborg
partur
[Handwritten signature]

Schweizerische Stiftung
"FUER DAS ALTER"

Zürich, den 3. Oktober 1957
Seestrasse 2

An die
Mitglieder der Abgeordnetenversammlung
der Schweizerischen Stiftung
"Für das Alter"

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Sie zu der

Montag, den 14. Oktober 1957, 16.00 Uhr, in Locarno,

(Hotel Esplanade)

stattfindenden vierzigsten Abgeordnetenversammlung der Schweizerischen Stiftung "Für das Alter" einzuladen.

Verhandlungsgegenstände:

1. Eröffnung durch den Präsidenten der Stiftung, Herrn Bundesrat Dr. h.c. Philipp Etter
2. Ansprache von Herrn Prof. Dr. W. Saxer, Präsident des Direktionskomitees: "Unsere Stiftung - Rückblick und Ausblick"
3. Appell der Abgeordneten der Kantonalkomitees und der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, der Rechnungsrevisoren und der Mitglieder des Direktionskomitees
4. Genehmigung des Protokolls der 39. Abgeordnetenversammlung vom 15. Oktober 1956 in Basel
5. Abnahme von Jahresbericht und Jahresrechnung 1956 nach Entgegennahme des Berichtes der Rechnungsrevisoren
6. Genehmigung des Voranschlags für 1958
7. Bewilligung von Beiträgen an Altersheime aus der Zentralkasse
8. Beschluss über die Verteilung des Sammlungsergebnisses 1957 gemäss § 5 Abs. 3 der Stiftungsurkunde
Antrag des Direktionskomitees : 95% an die Kantonalkasse
5% an die Zentralkasse
9. Wahl eines Mitgliedes des Direktionskomitees
10. Kurze Orientierung über die Aktion "Vert Automne" in der welschen Schweiz, von Herrn F.-L. Blanc, Lausanne
11. Verschiedenes
12. Schlussansprache des Vizepräsidenten der Stiftung, Herrn Ständerat Albert Picot

Jedes Kantonalkomitee hat das Recht, zwei stimmberechtigte Abgeordnete zu delegieren, für welche die Zentralkasse sämtliche Spesen übernimmt, inbegriffen das Bahnbillet 2. Klasse nach Locarno und zurück (für diejenigen Abgeordneten, die über Simplon-Centovalli reisen, nach Bellinzona und zurück); weitere Vertreter ohne Stimmrecht können an der Versammlung teilnehmen, wobei jedoch das Kantonalkomitee für die Reise- und Hotelspesen (Uebernachten und Frühstück) aufzukommen hat. Es wird uns freuen, die stimmberechtigten Delegierten der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, deren sämtliche Spesen ebenfalls von der Zentralkasse übernommen werden, möglichst vollzählig begrüssen zu dürfen. Die Präsidenten der Kantonalkomitees sind gebeten, die ihnen mit der Einladung zugestellten beiden roten Stimmrechtskarten den stimmberechtigten Abgeordneten ihres Komitees auszuhändigen.

Im Namen des Direktionskomitees
 der Präsident: der Sekretär:
 Prof. W. Saxer J. Roth

Beilagen:

- Jahresbericht und Jahresrechnung 1956 samt Revisorenbericht.
- Voranschlag für 1958.
- Antrag des Direktionskomitees für die Bewilligung von Beiträgen an Altersheime.
- Vorschlag des Direktionskomitees für die Wahlen.
- Programm der Abgeordnetenversammlung 1957.
- Anmeldeschein (bis spätestens 9.10.1957 an das Zentralsekretariat zurückerbeten).
- . Stimmrechtsausweis.

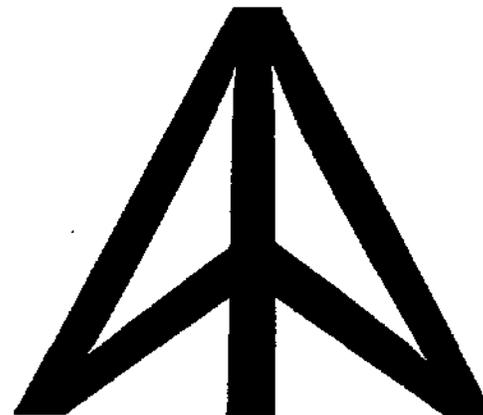
Jedes Kantonalkomitee hat das Recht, zwei stimmberechtigte Abgeordnete zu delegieren, für welche die Zentralkasse sämtliche Spesen übernimmt, inbegriffen das Bahnbillet 2. Klasse nach Locarno und zurück (für diejenigen Abgeordneten, die über Simplon-Centovalli reisen, nach Bellinzona und zurück); weitere Vertreter ohne Stimmrecht können an der Versammlung teilnehmen, wobei jedoch das Kantonalkomitee für die Reise- und Hotelspesen (Uebernachten und Frühstück) aufzukommen hat. Es wird uns freuen, die stimmberechtigten Delegierten der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, deren sämtliche Spesen ebenfalls von der Zentralkasse übernommen werden, möglichst vollzählig begrüßen zu dürfen. Die Präsidenten der Kantonalkomitees sind gebeten, die ihnen mit der Einladung zugestellten beiden roten Stimmrechtskarten den stimmberechtigten Abgeordneten ihres Komitees auszuhändigen.

Im Namen des Direktionskomitees
 der Präsident: der Sekretär:
 Prof. W. Saxer J. Roth

Beilagen:

- Jahresbericht und Jahresrechnung 1956 samt Revisorenbericht.
Voranschlag für 1958.
- Antrag des Direktionskomitees für die Bewilligung von Beiträgen
an Altersheime.
- Vorschlag des Direktionskomitees für die Wahlen.
- Programm der Abgeordnetenversammlung 1957.
- Anmeldeschein (bis spätestens 9.10.1957 an das Zentralsekretariat
zurückerbeten).
- . Stimmrechtsausweis.

Doppel an Sekretär/in - Kassier/in - Ihres Komitees



Schweizerische Stiftung

«Für das Alter»

**Bericht des Direktionskomitees
für das Jahr 1956**



1 2 3 4 5 6

7 8 9 10 11 12

- Neuenburg*
 Président: Pasteur H. Pigeon, St-Aubin
 Secrétaire: Pasteur R. Dubois, Dombresson
 *Caissier: Jean Krebs, Directeur C. C. A. P., 27, Evole, Neuchâtel
- Nidwalden*
 Präsident: Regierungsrat Dr. J. Odermatt, Buochs
 *Kassierin: Frau Nationalrat Marie von Matt, Stans
- Obwalden*
 *Präsident: Kantonsrichter J. Berchtold-Halter, Giswil
 Sekretärin: Fräulein Therese Ettl, Lehrerin, Kerns
 Kassier: Pfarrhelfer C. Lüthold, Sarnen
- St. Gallen*
 Präsident: a. Bezirksammann Oscar Tobler, Ekkehardstr. 2, St. Gallen
 Kassierin: Frau H. Eberle, Hebelstr. 17, St. Gallen
 *Sekretariat: Oberer Graben 8, St. Gallen
- Schaffhausen*
 Präsident: Otto Stamm-Rütsch, Lehrer, Lägerstr. 3, Schaffhausen
 *Sekretär-Kassier: Oskar Bek, Sonnhaldenweg 4, Schaffhausen
- Schwyz*
 Präsident: Landammann Dr. J. Boesch, Ingenbohl
 *Sekretär: Armin Horat, Kant. Ausgleichskasse AHV, Schwyz
 Kassier: Franz Beeler, Bankbeamter, Schwyz
- Solothurn*
 Präsident: Dr. Walter Frölicher, Wengistr. 2, Solothurn
 Kassier: H. Böhli, Direktor der Schweiz. Volksbank, Solothurn
 *Sekretariat: Hauptgasse 12, Solothurn
- Tessin*
 Presidente: Dr. med. L. Airoldi, piazza Dante, Lugano
 *Segretaria-Cassiera: Signora V. Savi-Casella, via Em. Bossi 9, Lugano
- Thurgau, evangelisch*
 Präsident: Dekan Joh. Anderegg, Horn
 *Sekretärin: Frau L. Ziegler-von Arx, Erlenstr. 9, Frauenfeld
 Kassier: Fritz Bürki, Erlenstr. 11, Frauenfeld
- Thurgau, katholisch*
 Präsident: Dekan Joh. Haag, Frauenfeld
 *Sekretärin: Fräulein Mina Hug, Oberstadtstr. 7, Frauenfeld
 Kassierin: Fräulein Cécilia Hux, Broteggstr. 3, Frauenfeld
- Uri*
 *Präsident: Landrat A. Bigger, Erstfeld
 Sekretär: Landrat W. Gisler, Erstfeld
 Kassier: Pfarrer A. Imholz, Attinghausen
- Vauds*
 Président: Pasteur Oscar Schwitzguébel, 65, route de Berne, Lausanne
 *Secrétaire et caissière: Mlle. J. Amstutz, MVA «Le Cèdre»,
 place de Milan, Lausanne
- Wallis*
 Président: Dr. J. Bayard, bischöflicher Generalvikar, Sitten
 *Secrétaire: Mlle. Stéphanie de Torrenté, Sion
 Caissier: Pierre de Riedmatten, banquier, Sion
- Zug*
 Präsident: Regierungsrat Dr. E. Steimer, Zug
 *Kassierin: Fräulein H. Hegglin, Oswaldsgasse 13, Zug
- Zürich*
 Präsident: Pfarrer Th. Hasler, Seestrasse, Männedorf
 Kassier: Dr. E. Mettler, Obmannamtsgasse 21, Zch. 1
 *Sekretariat: Obmannamtsgasse 21, Zürich 1

* Adresse, an welche Korrespondenzen in Fürsorgefällen zu richten sind

Direktionskomitee der Stiftung «Für das Alter»

- Werner Gürtler, Kaufmann, Winterthur, Ehrenpräsident
 Dr. Walter Saxer, Professor an der ETH, Küssnacht ZH, Präsident
 alt Staatsrat Camille Brandt, Neuenburg, Vizepräsident
 Hans Weber, alt Vizedirektor der Schweiz. Lebensversicherungs- und
 Rentenanstalt, Rüslikon, Quästor
 Dr. Konrad Keller, Rechtskonsulent des Stadtrats von Zürich, Zürich, Beisitzer
 Max Amberger, Direktor des Bureau central de Bienfaisance, Genf
 Dr. Werner Ammann, alt Zentralsekretär der Stiftung «Für das Alter», Zürich
 Dr. Joseph Bayard, bischöflicher Generalvikar, Sitten
 Giacomo Bernasconi, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bern
 Frau Dr. Margrit Böhren-Hoerni,
 Delegierte des Vorstandes des Schweizerischen Verbandes Volksdienst, Zürich
 Dekan Paul Etter, Brugg
 alt Nationalrat Albert Keller, Reute AR
 Dekan Jakob Kessler, Scharans
 Herbert Landry, Gemeindepräsident, La Heutte BE
 Stadträt Umberto Perucchini, Locarno
 Dr. André Repond, leitender Arzt der Heil- und Pflegeanstalt Malévoz, Monthey
 Dr. Arnold Saxer, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung, Bern
 Ständerat Dr. Fritz Stähli, Siebnen
 Fräulein Dora Stockmann, kantonale Fürsorgerin von Obwalden, Samen
 alt Bezirksammann Oscar Tobler, St. Gallen
 Dr. A. L. Vischer, alt Chefarzt am Altersheim des Bürgerspitals, Basel
 Dr. Paul Vollenweider, alt Direktor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes, Bern
 Nationalrat Dr. Karl Wick, Luzern
 Domherr J. Zurkinden, Düringen

Rechnungsrevisoren:

- J. Fischbacher, alt Direktor der Zürcher Kantonalbank, Rüslikon
 Dr. H. Braunschweiler, Direktor der Schweizerischen Bankgesellschaft, Winterthur
 Dr. Hans Aepli, Direktor der Schweizerischen Nationalbank, Bern, Ersatzmann
 Dr. Roger Bobillier, Direktor der Assurance Mutuelle Vaudoise contre les accidents,
 Lausanne, Ersatzmann

Zentralsekretariat:

- Dr. Johannes Roth, Zürich, Zentralsekretär,
 Seestrasse 2, Zürich 2, Postscheck VIII 8501 Zürich

Die Schweizerische Stiftung «Für das Alter» hat auch im Berichtsjahr ihre nach wie vor dringend notwendige, segensreiche Tätigkeit im Dienst unserer betagten Mitmenschen fortgesetzt. Dass die Leistungen der rund dreitausend Mitarbeiter der Stiftung in der ganzen Schweiz von unserem Volk anerkannt und geschätzt werden, beweist die seit 1949 ununterbrochen ansteigende Kurve der jährlichen Sammlungsergebnisse (siehe Tabelle auf Seite 4). Die Erkenntnis setzt sich immer mehr durch, dass die AHV, das grösste Sozialwerk der Schweiz mit einer überaus dankbaren Aufgabe, trotz ihren bedeutenden, von Jahr zu Jahr zunehmenden Gesamtleistungen in manchen Einzelfällen nicht genügt und insbesondere nach wie vor Härtefälle bestehen, die einer Linderung bedürfen, wenn die davon Betroffenen nicht der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen sollen. Diese Schwierigkeiten bestehen besonders in denjenigen Kantonen, die keine Altersbeihilfe aus eigenen Mitteln zur Ergänzung der Altersrenten der AHV gewähren. Überdies gibt es in unserem Land immer noch alteingesessene betagte Staatenlose und Ausländer, die mangels einer vertraglichen Regelung mit ihrem Heimatsstaat keine AHV-Renten erhalten und daher auf die Hilfe einer schweizerischen Organisation angewiesen sind.

Die *Altersfürsorge* bildet somit auch heute noch eine wichtige Aufgabe der Stiftung «Für das Alter». Diese richtet überdies in dringenden Fällen Unterstützungsbeiträge aus an bedürftige, vorzeitig altersgebrechliche und ganz oder teilweise erwerbsunfähige Männer von 60 bis 65 und Frauen von 58 bis 63 Jahren, die weder auf eine AHV-Rente noch auf eine kantonale Altersbeihilfe Anspruch erheben können; unser Werk betreibt damit, wenn auch in sehr bescheidenem Umfang, eine Art Invalidenfürsorge.

Wie schon in früheren Berichten ausgeführt wurde, erschöpft sich jedoch die Daseinsberechtigung der Stiftung je länger je weniger in der materiellen Fürsorge. Es gilt heute vor allem, den Ursachen der Schwierigkeiten unserer Betagten nachzugehen und ihnen zu dem Ansehen in der Bevölkerung zu verhelfen, das ihnen auf Grund ihrer Persönlichkeit und ihrer Leistungen gebührt, selbst wenn sie heute völlig erwerbsunfähig sind. Die fortschreitende Zunahme der Zahl unserer Ältesten bringt mannigfaltige Pro-

- Aargau*
 Präsident: Regierungsrat Ernst Schwarz, Fröhlichstr. 34, Brugg
 *Sekretär: Dr. K. Häuppli, Hohlgasse 44, Aarau
 Kassier: alt Lehrer Fritz Leimgruber, Brittnau
- Appenzell AR*
 Präsident: Ernst Eisenhut-Höhener, Gais
 *Sekretär-Kassier: alt Reallehrer Arnold Frey, Kasernenstr. 2a, Herisau
- Appenzell UR*
 Präsident: Landammann Nationalrat Dr. Albert Broger, Appenzell
 Sekretär: Lehrer A. Koller, Appenzell
 *Kassier: alt Kantonsrichter Leo Linherr, Appenzell
- Baselland*
 Präsident: alt Pfarrer J. Senn, Widmannstr. 9, Liestal
 *Kassierin: Frau M. Müller-Senglet, Rebhagstr. 25, Liestal
- Basel-Stadt*
 Präsident: Dr. W. Bernoulli-Leupold, Theodorsgraben 4, Basel
 Kassier: Hans Selinger-Naegelin, Gotthelfstr. 48 Basel
 *Sekretariat: Altersfürsorgestelle, St. Albanvorstadt 24, Basel
- Bern*
 Präsident: Pfarrer Ulrich Müller, Herrengasse 9, Bern
 *Sekretär-Kassier: Dr. Fritz Gygi, Fürsprecher, Schanzenstr. 1, Bern
- Jura-Nord*
 Präsident: Georges Mathez, curé-doyen, Porrentruy
 *Secrétaire: J. Miserez, préposé aux Oeuvres sociales, Porrentruy
 Caissier: Jules Perrenoud, instituteur, Fontenais
- Freiburg*
 Präsident: A. Roggo, Conseiller d'Etat, Fribourg
 *Secrétaire: Mlle. Th. Moret, Case postale 17 Pérolles, Fribourg 5
 Caissier: G. Jaeger, Banque populaire suisse, avenue de la gare, Fribourg
- Genève*
 *Président: Directeur M. Amberger, 3, Taconnerie, Genève
 Secrétaire: Mlle. Blanche Hercod, 7, Avenue Marc Monnier, Genève
 Caissier: Etienne de Rham, directeur de la Banque de Paris et des Pays-Bas, 6, rue Hollande, Genève
- Glarus*
 *Präsident: Dr. O. Hiestand, Glarus
 Sekretär: Fr. Büsser, alt Lehrer, Glarus
 Kassier: O. Giezendanner, Glarus
- Graubünden*
 Präsident: Dekan J. Kessler, Scharans
 *Sekretär: Jakob Schmid-Gisep, Loëstr. 83, Chur
 Kassier: Chr. Buchli-Schüpbach, Höhenweg 6, Chur
- Luzern*
 Präsident: Oberrichter Dr. iur. A. Beck, Sursee
 Sekretärin: Fräulein Maria Bucher, Hirschmattstr. 6, Luzern
 *Kassierin: Frau E. Schweizer, Hirschmattstr. 6, Luzern

Revisorenbericht

Über die Entwicklung der Vermögenslage der Stiftung erteilt der Abschnitt «Jahresrechnung» im Bericht 1956 des Direktionskomitees in übersichtlicher Weise Aufschluss.

Rechnung und Bilanz 1956 sind von der FIDES-Treuhand-Vereinigung in umfassender Weise überprüft und das Ergebnis ist in einem ausführlichen Bericht zu Händen des Direktionskomitees und der Rechnungsrevisoren dargelegt worden. Jahresrechnung und Bilanz sind in Übereinstimmung mit den Büchern und die Buchhaltung wird einwandfrei geführt.

Wir beantragen, Rechnung und Bilanz pro 1956 zu genehmigen und dem Quästor, Herrn Vice-Direktor Weber, sowie dem gesamten Personal der Stiftung für ihre pflichttreue Arbeit den besten Dank auszusprechen.

Zürich und Winterthur, den 26. Juni 1957

Die Revisoren: *J. Fischbacher Dr. H. Braunschweiler*

bleme nicht nur sozialer, sondern auch medizinischer, psychologischer und allgemein volkswirtschaftlicher Art mit sich; diese Probleme zu erkennen, sie zweckmässig zu lösen und ihnen nach Möglichkeit vorzubeugen, bedarf dringend des Einsatzes einer starken gesamtschweizerischen Organisation mit gut ausgebauten kantonalen Sektionen, die den Eigenarten ihres Länderteils bei ihrer Tätigkeit gebührend Rechnung zu tragen vermögen. Die in der Stiftungsurkunde niedergelegte Zweckbestimmung verlangt als erstes, unsere Organisation habe «in unserem Lande die Teilnahme für Greise beiderlei Geschlechts, ohne Unterschied des Bekenntnisses, zu wecken und zu stärken». Die bisher von der Stiftung und ihren Kantonalkomitees getragene oder jedenfalls geförderte Alterspflege mit Weihnachtsfeiern und anderen Veranstaltungen für Betagte, mit gemeinsamen Ausflügen und Ehrungen von Alters- und Ehejubiläen genügt längst nicht mehr; die Wohnungsfrage für die Betagten, die Frage der Alters- und Pflegeheime, der Beschäftigung, der Pensionierung sowie der tätigen und seelischen Betreuung der gebrechlichen und einsamen Betagten in ihrem eigenen Heim sind heute so dringend, dass die Stiftung nicht abseits stehen darf. Neben der 1954 gegründeten Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie, deren Mitglieder sich vorwiegend der medizinischen Altersforschung widmen, haben sich einzelne Kantonalkomitees mit besonderen praktischen Leistungen hervorgetan, von denen auf Seite 8ff. noch die Rede sein wird. Wenn die Stiftung bisher verhältnismässig wenig neue Aufgaben auf sich nehmen konnte, so ist dies hauptsächlich auf die immer noch sehr ausgeprägte Belastung durch die herkömmliche materielle Fürsorge zurückzuführen; aber die Organe der Stiftung leisten ihr möglichstes, um die vorgesehene Verlagerung des Schwergewichtes auf eine umfassendere Vorsorge zu fördern.

Obschon die ordentlichen Einnahmen der Kantonalkomitees der Stiftung «Für das Alter» im Jahr 1956 gegenüber dem Vorjahr um rund 367 000 Franken, die Leistungen aber nur um rund 202 300 Franken zugenommen haben (siehe nachfolgende Tabellen), bleibt ihre finanzielle Lage sehr angespannt, da diese Komitees im Berichtsjahr wieder rund 258 600 Franken aus ihren stark schwankenden ausserordentlichen Einnahmen (Kapitalzinsen, Beiträge der Zentralkasse, Geschenke und Legate) und aus ihren langsam schwindenden Reserven decken mussten (im Jahr 1955 machte dieser Betrag rund 423 000 Franken aus). Für den Bericht über die Rechnung und den Vermögensstand der Zentralkasse der Stiftung wird auf Seite 19ff. verwiesen.

Ordentliche Einnahmen der Kantonalkomitees

	Sammlung	Subventionen von Bund, Kantonen und Gemeinden	zusammen
1948	861 651.77	2 761 098.—	3 622 749.77
1949	833 141.21	3 334 224.—	4 167 365.21
1950	871 960.69	3 025 161.—	3 897 121.69
1951	892 005.22	3 812 904.—	4 704 909.22
1952	930 102.48	3 670 151.—	4 600 253.48
1953	957 039.36	3 696 474.50	4 653 513.86
1954	1 000 031.98	3 514 548.19	4 514 580.17
1955	1 041 154.23	3 551 749.54	4 592 903.77
1956	1 056 931.53	3 902 971.10	4 959 902.63

Leistungen der Kantonalkomitees

	Summe der Pensionsbeiträge	Beiträge an Altersheime sowie für Alterspflege	zusammen
1948	4 164 680.55	233 308.63	4 397 989.18
1949	4 191 294.52	240 602.32	4 431 896.84
1950	4 571 825.04	262 261.—	4 834 086.04
1951	5 076 933.80	363 253.90	5 440 187.70
1952	5 386 261.65	406 421.58	5 792 683.23
1953	5 459 335.91	369 532.68	5 828 868.59
1954	4 807 805.55	417 347.16	5 225 152.71
1955	4 600 803.25	415 340.70	5 016 143.95
1956	4 648 594.33	569 912.15	5 218 506.48

Abgeordnetenversammlung

Die 39. Abgeordnetenversammlung der Schweizerischen Stiftung «Für das Alter» fand am 15. Oktober 1956 im Restaurant Rialto in Basel statt. Der geschäftliche Teil der Tagung wurde dieses Jahr ausnahmsweise auf den Vormittag verlegt, da das Kantonalkomitee Basel-Stadt am Nachmittag für alle Teilnehmer eine Rundfahrt zur Besichtigung seines Wohnheims am Hechtweg und der Alterssiedlung der Christoph-Merianschen-Stiftung sowie der im Rohbau fertig erstellten Gebäude am Luzernerring des Gemeinnützigen Vereins für Alterswohnungen veranstaltete.

An der geschäftlichen Sitzung nahmen 101 Damen und Herren teil, darunter 53 Abgeordnete der Kantonalkomitees und sieben Delegierte der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Alt

Passiven

	Fr.	Fr.
Zweckgebundene Fonds:		
Altersfürsorge in Berggegenden	112 215.74	
Alleinstehende Frauen in Berg- gegenden	11 449.60	
Fonds der Freunde unserer Bergtäler	107 700.25	
Oakley-Fonds für alleinstehende Frauen in Berggegenden	197 917.60	
Dreyfus-Brodsky-Fonds für Alterspflege	26 371.40	
A.-Dürr-Widmer-Fonds	169 298.42	
Februar-Fonds	39 476.—	664 429.01
Mit Nutzniessung belastetes Stiftungsvermögen		92 500.—
Nachlass D und Schenkung mit Auflage		2.—
Fonds für Personalfürsorge		240 144.80
Drucksachen und Bilder		34 152.70
Zeitschrift		58 209.74
Kreditoren und Rückstellungen		22 730.73
Zugesicherte Beiträge		77 165.10
Transitorische Passiven		46 596.90
Stiftungsgut per 31. Dezember 1956	2 606 451.22	
		<u>3 842 382.20</u>

Ausgaben

	Fr.
Überweisungen an die Kantonalkomitees:	
aus dem am 1. Januar 1956 zur Verfügung stehenden Saldo	513 000.—
aus Bundessubventionen 1956	2 115 000.—
Saldo am 31. Dezember 1956	693.35
	<u>2 628 693.35</u>

Der Quästor: *Hans Weber*

Aktiven

	Fr.
Kassa und Postscheck	9 278.94
Bankguthaben	10 131.85
Wertschriften (inkl. Wertschriften der zweckge- bundenen Fonds)	2 358 990.51
Hypotheken im ersten Rang	1 303 250.—
Mit Nutzniessung belastete Effekten	92 500.—
Kantonalkomitees	53 927.35
Debitoren	14 301.55
Nachlass D	1.—
Schenkung mit Auflage	1.—

3 842 382.20

b) Rechnung Bundessubvention

Einnahmen

	Fr.
Saldo vortrag am 1. Januar 1956	513 231.85
Bundessubvention 1956	2 115 000.—
Zinsen pro 1956	461.50
	<u>2 628 693.35</u>

Ständerat Picot als Vizepräsident eröffnet in Abwesenheit des leider verhinderten Bundesrates Etter die Versammlung. Er würdigt mit schlichten, aber eindringlichen Worten die Arbeit der Stiftung und ihrer Organe, die ein anderes, weiteres Tätigkeitsfeld umfasst als dasjenige der Altersversicherung. Neben den immer noch dringenden alten Fürsorgeaufgaben muss den neuen Verpflichtungen ständig mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, insbesondere der sogenannten Alterspflege, der Wohnungsfrage sowie der Pflege der körperlichen und geistigen Hygiene der Betagten. Der Vorsitzende stellt mit Befriedigung fest, dass auf diese Weise neben den Bundesmitteln weitere Finanzkräfte im Dienste des Alters eingesetzt werden können, und wirft die Frage auf, ob es nicht möglich wäre, der Stiftung mehr Bundesbeiträge zu diesen Zwecken zur Verfügung zu stellen. Anschliessend stattet alt Ständerat Picot den Behörden und dem Kantonalkomitee Basel-Stadt seinen herzlichen Dank ab für die freundliche Aufnahme; er hebt die Stellung Basels als eines führenden Kulturkantons mit fortschrittlichen sozialen Ideen hervor und würdigt besonders das Andenken seines verstorbenen Freundes alt Ständerat Wenk, der sich auf sozialem Gebiet sehr verdient gemacht hat.

Die Abgeordneten gedenken in Ehrfurcht und Dankbarkeit der seit der letzten Abgeordnetenversammlung verstorbenen, treuen Mitarbeiter unserer Stiftung: Egidio Viglezio, Lugano, seit der Gründung des Kantonalkomitees Tessin Rechnungsrevisor und später Mitglied des Kantonalkomitees, starb am 4. November 1955; Jakob Spörri, Zürich, seit 1944 Quästor des Kantonalkomitees Zürich, verschied nach langer, schwerer Krankheit am 25. Juli 1956; Dr. Gotthold Oderholz, Basel, seit 1945 Mitglied des Kantonalkomitees Basel-Stadt, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit am 10. September 1956.

Das Protokoll der 38. Abgeordnetenversammlung 1955 in Biel, Jahresbericht und Jahresrechnung 1955 werden einstimmig genehmigt, ebenso der Voranschlag für 1957. Dieser schliesst mit einem Fehlbetrag von Fr. 65 100.— ab, der durch ausserordentliche Zuwendungen oder aus den Reserven zu decken ist.

Zu Lasten der zweckgebundenen Fonds sind folgende Aufwendungen budgetiert: A.-Dürr-Widmer-Fonds Fr. 15 000.—, Altersfürsorge in Berggedenden Fr. 31 000.—, Ann-E.-Oakley-Fonds für alleinstehende Frauen in Berggedenden Fr. 6000.—, Dreyfus-Brodsky-Fonds Fr. 1000.—, insgesamt Fr. 53 000.—. Die Abgeordneten bewilligten darauf folgende vom Direktionskomitee beantragte Beiträge: Alterss asyl St. Josef, Luzern; Fr. 10 000.—, Wohnheim der Stiftung «Für das Alter» Basel Fr. 3100.—, Altersheim Beitenwil (Sekt. Konolfingen BE) Fr. 15 000.—, und Altersheim

Burgdorf (Sekt. Burgdorf BE) Fr. 15 000.—, insgesamt Fr. 43 100.—. Vom Sammlungsergebnis 1956 verbleiben wiederum 95 Prozent bei den Kantonalkomitees, während 5 Prozent an die Zentralkasse abzuliefern sind.

Auf die Frage von Lehrer O. Stamm, Schaffhausen, Präsident des Kantonalkomitees Schaffhausen der Stiftung, ob unsere Organisation auch an Heime, die sich im Besitz der öffentlichen Hand befinden, Beiträge bewilligen könne, antwortet Prof. W. Saxer, Präsident des Direktionskomitees, diese heikle Frage werde zurzeit geprüft; die Aussichten auf eine bejahende Antwort seien zwar nicht sehr gross, aber Gesuche dürften gleichwohl eingereicht werden. Es folgten die Ersatzwahlen in das Direktionskomitee. Als Nachfolger des verstorbenen Pfarrdekans Dr. A. Membrez, Pruntrut, wird Generalvikar Dr. Joseph Bayard, Sitten, Präsident des Kantonalkomitees Wallis, und an Stelle der zurückgetretenen Frau Dr. Paula Langner-Bleuler, Genf, wird Gemeindepräsident Herbert Landry, Lehrer, La Heutte, Mitglied des Vorstandes des Vereins «Für das Alter» im Kanton Bern sowie des Grossen Rates des Kantons Bern, einstimmig gewählt. Für Nationalrat Dr. A. Schmid, Oberentfelden, der erst kürzlich seinen Rücktritt aus dem Direktionskomitee erklärt hat, konnte noch kein Nachfolger vorgeschlagen werden. Prof. Saxer bemerkt dazu, das Direktionskomitee denke daran, gelegentlich wieder eine Frau in seine Mitte wählen zu lassen, dabei sei eine gewisse Rotation unter den Kantonen nötig, so dass nicht jedes ausgeschiedene Mitglied ohne weiteres wieder durch eine Persönlichkeit aus dem gleichen Kanton ersetzt werden könne.

In der Schlussdiskussion kommen nochmals die neuen Aufgaben der Stiftung zur Sprache, wobei unter anderem die Frage aufgeworfen wird, weshalb die Stiftung den Aufruf des «Beobachters» an die gutsituierten Empfänger von Übergangs-Altersrenten, sie möchten ihre Renten der Stiftung «Für das Alter» zur Weiterleitung an bedürftige Altersgenossen überweisen, nicht aktiver unterstütze. Prof. W. Saxer antwortet, das Direktionskomitee habe diese Frage eingehend diskutiert und sich grundsätzlich gegen eine grosse Aktion in dieser Richtung ausgesprochen, um die neuen Übergangsrentner, unter denen sich viele Betagte aus dem nicht sehr begüterten Mittelstand befinden, nicht unter einen unzulässigen moralischen Druck zu setzen. Er, Prof. Saxer, sei von der Redaktion des «Beobachters» in dieser Angelegenheit begrüsst worden und habe sein Einverständnis zur Veröffentlichung des Aufrufs gegeben, der Erfolg sei aber sehr gering ausgefallen.

Alt Ständerat Picot schliesst die Versammlung wie in den Vorjahren mit einem Überblick über die Probleme der eidgenössischen

Ausgaben

	Fr.	Fr.
Verwaltung:		
Allgemeine Unkosten	17 370.—	
Reisespesen	1 295.60	
Besoldungen	29 531.—	
AHV und Personalversicherung	4 313.15	
Delegiertenversammlung und Direktionskomitee	3 636.05	
Jahresbericht	<u>1 887.50</u>	58 033.30
Propaganda für kantonale Sammlungen		30 809.50
Vergabungen:		
Altersasyl St. Josef, Luzern	10 000.—	
Altersheim Burgdorf	15 000.—	
Altersheim Beitenwil	15 000.—	
Wohnheim der Stiftung «Für das Alter», Basel	3 100.—	
Schule für Beschäftigungstherapie, Zürich	<u>2 000.—</u>	45 100.—
Fürsorgeleistungen:		
Altersfürsorge in Berggegenden	30 590.—	
Alleinstehende Frauen in Berggegenden	4 640.—	
A.Dürr-Widmer-Fonds	14 515.—	
A.Isler-Fonds	50 000.—	
Förderung der Alterspflege	40 131.90	
Asylversorgung Blinden und Taubstummer	4 535.—	
Altersfürsorge f. Auslandschweizer	1 577.90	
Zusätzliche Fürsorgebeiträge	32 415.—	
Kredit Direktionskomitee	<u>2 433.—</u>	180 837.80
Einlagen in Konto:		
Altersfürsorge in Berggegenden		4 410.—
		<u>319 190.60</u>

Einnahmen

	Fr.	Fr.
Kantonale Sammlungen	1 056 931.53	
abzügl. Anteil der Kantonalkomitees	1 004 085.48	52 846.05
Direkte Zuwendungen		16 412.70
Zuwendung des Bundes aus A.Isler-Fonds		50 000.—
Zinsen	116 144.80	
abzügl. Verzinsung der Fonds	18 351.20	97 793.60
Entnahmen aus Konto:		
Alleinstehende Frauen in Berg- gedenden	4 640.—	
A.Dürr-Widmer-Fonds	14 515.—	19 155.—
Verminderung des Stiftungsgutes		82 983.25

319 190.60

Alters- und Hinterlassenenversicherung, insbesondere über die dritte und die kommende vierte Revision dieses Gesetzes (siehe Zeitschrift «Pro Senectute», Nr. 4/1956, Seiten 102/103).

Seine Ausführungen werden von den Anwesenden warm verdankt. Zum Schluss gibt Prof. Saxer der bestimmten Hoffnung Ausdruck, die Verbesserungen der AHV werden unserer Stiftung eine gewisse Entlastung auf dem Gebiet der materiellen Fürsorge bringen; auch die zurzeit vorbereitete Invalidentversicherung werde sich in der gleichen Richtung auswirken. Die Stiftung sollte von diesen Umständen profitieren und das Schwergewicht ihrer Tätigkeit mehr gegen die Alterspflege hin verlagern; Prof. Saxer weist dabei auf Grossbritannien, die Skandinavischen Staaten und die USA hin, die viel mehr auf diesem Gebiete leisten. Anschliessend spricht Prof. Saxer als Ständerat Picot seinen herzlichen Dank aus für die vorzüglich geleitete Versammlung und die sehr interessanten Ausführungen seines Schlusswortes.

Am gemeinsamen Mittagessen richten Dr. W. Bernoulli-Leupold, Präsident des Kantonalkomitees Basel-Stadt, Regierungspräsident Prof. Dr. H. P. Tschudi sowie Bürgerrat Dr. Paul Roth im Namen des Bürgerrates der Stadt Basel herzliche Worte der Begrüssung an die Abgeordneten und Gäste. Anschliessend führen die Teilnehmer zu den verschiedenen Alterssiedlungen am Hechtweg, an der Rheinfelderstrasse und am Luzernerring, die einen nachhaltigen Eindruck hinterliessen und hoffentlich da und dort zur Nachahmung anregen werden.

Kantonalkomitees

Sammlung. – Das Gesamtergebnis der Sammlungen der Kantonalkomitees hat nach Abzug aller mit diesen Aktionen verbundenen Unkosten auch im Berichtsjahr wieder mit Fr. 1 056 931.53 gegenüber Fr. 1 041 154.23 im Jahr 1955 einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen (siehe Tabelle 1). Siebzehn Komitees haben den Reinertrag ihrer Sammlung gegenüber dem Vorjahr erhöhen können. Die mit Abstand grösste Zunahme ist, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, im Kanton Baselland zu verzeichnen, was hier besonders erwähnt zu werden verdient. Auch dieses Jahr darf den Komitees und Einwohnerschaften der kleinen Landkantone Glarus, Uri und Zug wieder ein besonderes Lob gespendet werden, da sie nach wie vor zu den sechs erfolgreichsten gehören und das Ergebnis ihrer Sammlung zum Teil noch verbessern konnten. Mit Genugtuung sei überdies festgestellt, dass in den Kantonen Tessin, Wallis, Luzern und Freiburg, die von jeher mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, die Sammlung einen höheren Ertrag einbrachte als im Jahr 1955.

Der schöne Erfolg der Sammeltätigkeit der Kantonalkomitees der Stiftung ist um so erfreulicher und wertvoller, als er, besonders im Hinblick auf die leider immer zahlreicher werdenden öffentlichen Sammlungen, einen untrüglichen Gradmesser für die Anteilnahme der Bevölkerung an der Tätigkeit der Stiftung darstellt. Das alte Vorurteil, die Altersversicherung enthebe alle unsere betagten Mitmenschen ihrer materiellen Sorgen, lässt sich mit der Zeit doch überwinden. Das Direktionskomitee spricht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kantonalkomitees, die durch ihren unermüdlichen und selbstlosen Einsatz wesentlich zum Erfolg beigetragen haben, sowie den vielen grossen und kleinen Spendern in allen Landesteilen seinen herzlichsten Dank aus.

Zuwendungen der Kantone und Gemeinden. – Die Kantone und Gemeinden haben den Kantonalkomitees aus eigenen Mitteln im Berichtsjahr insgesamt Fr. 1 165 167.45 zugewendet gegenüber Fr. 745 872.49 im Jahr 1955. Die namhafte Erhöhung ist vor allem auf die Übernahme des Defizites des Kantonalkomitees St. Gallen durch den Staat sowie auf die neuen Beiträge von Stadt und Kanton Zürich an die Kosten des Haushilfedienstes der Stiftung in diesem Kanton zurückzuführen (siehe Tabelle 2).

Bei den Passiven erscheinen, im Gegensatz zur bisherigen Rechnungslegung, von den einzelnen Fonds nur noch die zweckgebundenen. Im Interesse der Vereinfachung und einer klareren und übersichtlicheren Rechnung haben wir die Salden sämtlicher nicht zweckgebundener Fonds, die aus eigenen Stiftungsmitteln bestellt worden und in der Bilanz auf Ende 1955 noch einzeln ausgewiesen waren, auf das Stiftungsgut übertragen. Die Leistungen werden aber unter den Ausgaben nach wie vor nach den verschiedenen Aufwendungsarten unter den bisherigen Titeln aufgeführt.

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Rückschlag von Franken 82 983.25, der aus dem Stiftungsgut zu decken ist. Dieser Rückschlag ist besonders im Hinblick auf die kommenden erweiterten Aufgaben unserer Stiftung bedauerlich. Wir hoffen aber, dass es mit der wohlwollenden Unterstützung unserer Gönner möglich sein werde, den Ausgleich wieder zu finden.

Von der Rechnung «Bundessubvention» ist zu erwähnen, dass am Ende des Jahres, im Gegensatz zu früher, nur noch ein unbedeutender Saldo besteht. Das ist darauf zurückzuführen, dass im Berichtsjahr erstmals die Bundessubvention von 2 Millionen Franken gemäss Bundesbeschluss vom 30. September 1955 gesamthaft nach dem vom Bund festgesetzten Schlüssel zu verteilen war. Ein Vortrag des bisher erst im folgenden Rechnungsjahr nach einem vom Direktionskomitee festgesetzten Schlüssel ausbezahlten Teilbetrages von 500 000 Franken, des sogenannten Zuschusses des Direktionskomitees, fällt somit dahin.

Der Quästor: *Hans Weber*

Jahresrechnung

Das Gesamtergebnis der kantonalen Herbstsammlungen war wiederum erfreulich, so dass der an die Zentralkasse fallende Anteil leicht gestiegen ist.

Dagegen sind die direkten Zuwendungen an die Zentralkasse gegenüber dem Vorjahr um rund 90 000 Franken kleiner ausgefallen. Dieser Ausfall konnte naturgemäss nicht ohne wesentlichen Einfluss auf das Endergebnis der Jahresrechnung bleiben.

Die Zinseneinnahmen weisen ebenfalls eine Abnahme von rund 10 000 Franken auf, die in der Hauptsache auf zwei Gründe zurückzuführen ist: Im Vorjahr konnten Zinsen aus einem Legat vereinnahmt werden, die während mehrerer Jahre aufgelaufen waren. Im weiteren mussten im Berichtsjahr zur Bestreitung der Anforderungen an die Zentralkasse Wertschriften verkauft werden, die, zusammen mit fällig gewordenen Titeln, erst später, nach Massgabe der im Verlaufe des Jahres verfügbar gewordenen Mittel, durch neue zinstragende Anlagen ersetzt werden konnten.

Unter den Einnahmen figuriert zum erstenmal eine Zuwendung des Bundes im Betrage von 50 000 Franken aus dem sogenannten Isler-Fonds. Dieser Betrag wurde bestimmungsgemäss noch im Rechnungsjahr zur Behebung von besonderen Notlagen und zur Förderung des Haushilfedienstes verwendet, was sich in den einzelnen Fällen recht segensreich ausgewirkt hat.

Unter den Ausgaben sind die Kosten der Verwaltung um 9000 Franken gestiegen. Von dieser Zunahme entfallen 3000 Franken auf die Anpassung der Besoldungen und der Personalversicherung, ferner 6000 Franken auf die allgemeinen Unkosten, in denen die Kosten des Umzuges an den neuen Sitz des Zentralsekretariates und der damit verbundenen Installationsarbeiten mit 5000 Franken enthalten sind.

Die Vergabungen und Fürsorgeleistungen bewegen sich ungefähr in der gleichen Grössenordnung wie im Vorjahr, abgesehen von den Leistungen aus dem Isler-Fonds, die den Ausgleich finden durch die unter den Einnahmen verbuchte Zuwendung des Bundes. Die Hypotheken weisen einen Rückgang von 110 000 Franken auf; im übrigen sind im Bestand der Aktiven keine wesentlichen Änderungen eingetreten.

Fürsorge. – Die Zahl der Betagten und vorzeitig altersgebrechlichen Personen beiderlei Geschlechts sowie der Witwen ohne minderjährige Kinder, die von den Kantonalkomitees der Stiftung im Jahr 1956 unterstützt wurden, ist in der ganzen Schweiz gegenüber 1955 von 22 648 auf 21 828 zurückgegangen, während an Unterstützungsbeiträgen insgesamt Fr. 4 648 594.33 ausbezahlt wurden oder rund Fr. 48 000.– mehr als im Vorjahr (Fr. 4 600 803.25). Aus diesen Ziffern (siehe Tabelle 3) geht hervor, dass eine Reihe von Kantonalkomitees wohl die Anzahl der unterstützten Personen vermindert, aber diesen dafür höhere Beiträge ausgerichtet haben, im Bestreben, die Mittel weniger zu zersplittern und dem einzelnen wirksamer zu helfen. Dementsprechend wurden auch die neuen Gesuche strenger beurteilt.

Aufwendungen für Alterspflege. – Die Kantonalkomitees haben im Berichtsjahr für Alterspflege Fr. 513 506.98 ausgegeben gegenüber Fr. 364 282.60 im Vorjahr (siehe Tabelle 4). Die erneute bedeutende Zunahme dieser Ausgaben ist in erster Linie zurückzuführen auf den starken Ausbau des Haushilfedienstes für gebrechliche Betagte durch die Stiftung in den Kantonen Graubünden, Neuenburg und Zürich sowie auf die Einführung dieses Dienstes in den Kantonen Basel-Stadt, Genf und Waadt, zum Teil in Zusammenarbeit mit anderen gemeinnützigen Organisationen, insbesondere mit der Hauspflege. Die Kantonalkomitees von Luzern und St. Gallen bereiten ebenfalls die Einrichtung eines Haushilfedienstes für gebrechliche Betagte vor, während in Bern und Schaffhausen sich Frauenorganisationen damit befassen; wenn sich an diesen Orten unsere Stiftungskomitees bisher nicht in erwünschtem Ausmass daran beteiligen konnten, so lag dies vor allem im Mangel an verfügbaren finanziellen Mitteln begründet. Dank den der Stiftung aus dem sogenannten Fonds A. Isler sel. zur Verfügung gestellten Mitteln konnten jedoch schon im Berichtsjahr einigen Kantonalkomitees besondere Beiträge zu diesem Zweck ausgerichtet werden, und es ist sehr zu hoffen, der Ausbau des Haushilfedienstes durch die kantonalen Organe unserer Stiftung könne auf diese Art wirksam gefördert werden. – Neben dem Haushilfedienst erfreuen sich aber nach wie vor auch die Altersveranstaltungen aller Art, die Ausflüge und Ferienwochen, die Geburtstage und Ehejubiläen grosser Beliebtheit und tragen wesentlich dazu bei, das Ansehen unserer Betagten zu heben und das Verständnis für ihre besonderen Probleme zu wecken. Die Stiftung wird der Alterspflege auch weiterhin ihre besondere Aufmerksamkeit widmen, da dieser Zweig ihrer Tätigkeit offensichtlich überall einem sehr grossen Bedürfnis entspricht.

Beiträge an Altersheime und andere Subventionen. – Diese Aufwendun-

gen der Kantonalkomitees haben leicht zugenommen von Fr. 51 058.10 im Jahr 1955 auf Fr. 56 405.17 im Jahr 1956, in der Hauptsache infolge der Zunahme der Leistungen des Kantonalkomitees Bern und seiner Amtssektionen (siehe Tabelle 5). Es sei hier daran erinnert, dass neben dem Kantonalkomitee Appenzell IR die Stiftungssektionen im Kanton Bern (ohne Nord-Jura) die einzigen sind, die über eigene Altersheime verfügen. In den abgedruckten Zahlen sind die Betriebs- und Abschreibungskosten für die in ihrem Eigentum stehenden Heime nicht inbegriffen.

Übrige Tätigkeit. – Einige Kantonalkomitees, insbesondere diejenigen von Basel-Stadt, Bern, Zug, Neuenburg, Waadt und Genf, bemühten sich im Jahr 1956 im Verein mit anderen gemeinnützigen Organisationen und der öffentlichen Hand sehr um die Förderung des Baus und der Einrichtung neuer Wohnungen und Heime für Betagte. Das Schwergewicht liegt dabei auf den Alterswohnungen, da diese unabhängige Art des Wohnens den gesunden alten Leuten weitaus am besten zusagt.

Direktionskomitee

Im Berichtsjahr erklärten zwei Mitglieder des Direktionskomitees ihren Rücktritt: Frau Dr. Paula Langner-Bleuler, Genf, und Nationalrat Dr. Arthur Schmid, Oberentfelden. Die leitenden Organe der Stiftung bedauern besonders das Ausscheiden von Frau Dr. Langner, die seit dem Jahre 1919 in unserer Organisation tätig war und sich immer nach Kräften für unsere Ziele und das Wohl der Betagten eingesetzt hat; auch Nationalrat Dr. Schmid hat der Stiftung in der verhältnismässig kurzen Zeit seiner Mitarbeit seit 1953 manchen wertvollen Dienst geleistet. Beiden Persönlichkeiten gebührt der herzliche Dank der Stiftung «Für das Alter».

Die Abgeordnetenversammlung der Stiftung nahm am 15. Oktober in Basel die Ersatzwahlen vor (siehe Seite 6).

Das Direktionskomitee tagte im Berichtsjahr wie üblich dreimal, im März und September in Zürich und im Juli in Bern. Neben der Erledigung der statutarischen Geschäfte bildete ein aufschlussreiches Referat von Dr. A. Saxer, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung, Bern, über die neueste Revision des AHV-Gesetzes und die Fortführung der zusätzlichen Alters- und Hinterlassenenfürsorge des Bundes sowie eine Eingabe an das Bundesamt, in welcher sich das Direktionskomitee für weitgehende Verbesserungen dieses nationalen Versicherungswerkes einsetzte, Ge-

Jahresrechnung der Zentralkasse

rat Etter, der Präsident der Abgeordnetenversammlung der Stiftung, erliess wie alljährlich einen packenden Aufruf, der in der gesamten Schweizer Presse Verbreitung fand, während ein vorzügliches Strassenplakat vom Lausanner Graphiker Pierre Monnerat, das mit der Ehrenurkunde des Eidgenössischen Departementes des Innern ausgezeichnet wurde, von den Plakatwänden für die Sammlung warb. Eine Kurzreportage über die Entstehung dieses graphischen Werkes in der Schweizerischen Filmwochenschau war der Stiftung ebenfalls sehr willkommen. Allen Institutionen, die zur Verbreitung des Gedankenigutes und der Postulate der Stiftung «Für das Alter» beifragen, vor allem der Presse und dem Radio, sei hier nochmals unser bester Dank ausgesprochen.

Das Zentralsekretariat hat infolge Abbruchs der Liegenschaft Mühlebachstrasse 8 seinen Sitz am 1. November 1956 an die Seestrasse 2 in Zürich 2 verlegt. Fräulein Agnes Böckli, die zweite Angestellte des Sekretariates, hat ihren Dienst bei der Stiftung gekündigt; ihre Stelle wird ab 1. Januar 1957 von Frau Gertrud Kern, Zürich, versehen.

Im Namen des Direktionskomitees:

Der Präsident: *Prof. W. Saxer* Der Sekretär: *J. Roth*

genstand interessanter Verhandlungen. Das Direktionskomitee beschloss im übrigen, einen Film über die dringendsten Probleme des Alters in Auftrag zu geben; als Drehbuchautor konnte der Zürcher Schriftsteller Kurt Guggenheim gewonnen werden. Dr. Hans Gattiker, Regensdorf, seit dem Jahre 1955 Propagandamitarbeiter des Zentralsekretariates, nahm im März erstmals an einer Sitzung des Direktionskomitees teil und orientierte die Mitglieder über die neuen Wege der Werbung und Aufklärung der Öffentlichkeit über die Tätigkeit und die Ziele unserer Stiftung. Im Juli fasste das Direktionskomitee den Beschluss, die zu gründende Schule für Beschäftigungstherapie in Zürich mit einem Gründungsbeitrag zu unterstützen und dem Verein «Schule für Beschäftigungstherapie» im Hinblick auf die auch für die Ziele der Stiftung «Für das Alter» wertvolle Tätigkeit dieser Institution als Kollektivmitglied beizutreten.

Sammlungsergebnisse 1956

Tabelle 1

pro Kopf Rp.		absolut in Franken		Komitee
1956	1955	1956	1955	
25,25	24,01	75 953.30	72 216.25	Aargau
28,53	27,09	13 678.10	12 984.50	Appenzell AR
26,99	25,86	3 624.20	3 472.60	Appenzell IR
27,28	24,98	29 334.85	26 868.82	Baselland
18,84	19,32	37 019.40	37 958.77	Basel-Stadt
17,60	17,52	128 733.60	128 185.80	Bern
20,58	19,80	14 500.05	13 951.75	Jura-Nord
11,42	10,85	18 123.75	17 205.55	Freiburg
8,71	8,47	17 672.40	17 178.60	Genf
35,70	37,20	13 445.50	14 011.20	Glarus
16,20	16,76	22 207.40	22 983.—	Graubünden
18,05	17,22	40 295.75	38 437.35	Luzern
8,31	9,19	10 649.55	11 780.60	Neuenburg
14,42	12,89	2 796.60	2 500.—	Nidwalden
25,34	26,02	5 605.40	5 756.10	Obwalden
39,18	38,67	121 100.47	119 537.60	St. Gallen
26,32	29,28	15 135.37	16 840.35	Schaffhausen
16,44	16,35	11 687.35	11 619.85	Schwyz
34,48	34,76	58 790.75	59 270.25	Solothurn
18,48	17,56	32 357.25	30 748.35	Tessin
31,96	30,75	31 481.30	30 281.95	Thurgau evang.
21,31	22,48	10 921.80	11 521.80	Thurgau kath.
34,12	34,39	9 743.90	9 821.50	Uri
9,08	9,46	34 298.—	35 729.22	Waadt
9,26	8,85	14 747.50	14 084.20	Wallis
33,58	31,65	14 185.85	13 369.55	Zug
34,60	33,83	268 842.14	262 838.72	Zürich
22,42	22,08	1 056 931.53	1 041 154.23	Schweiz

1956/57 durchgeführten, immer noch über Erwarten gut besuchten Kursen über das Thema «Glückliches Alter».

Das Zentralsekretariat leitete im Auftrag des Direktionskomitees eine Umfrage in die Wege bei den Regierungen der Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Zug und Luzern, um das Bedürfnis und die Möglichkeiten der Verwirklichung eines innerschweizerischen Pflegeheims abzuklären. Die Umfrage stiess leider nicht überall auf das erwartete Interesse; das Sekretariat wird jedoch im nächsten Jahr auf die Umfrage zurückkommen in der Erwägung, dass es sich um ein schwerwiegendes Problem handelt, das keinen weiteren Aufschub mehr zulässt. Mehr Glück war dem Sekretär bei seinen Verhandlungen mit dem Bundesamt für Sozialversicherung über die Verwendung des sogenannten Fonds A. Isler sel. beschieden; das Bundesamt erklärte sich in entgegenkommender Weise bereit, der Stiftung «Für das Alter» auf Gesuch hin jedes Jahr einen namhaften Beitrag für besondere Unterstützungsfälle sowie für die Finanzierung von Haushilfedienstorganisationen für gebrechliche Betagte zukommen zu lassen und trug dabei den Wünschen der Stiftung weitgehend Rechnung.

Ausländischen Gästen aus Finnland, Holland und Belgien, die zu Studienzwecken unser Land besuchten, stellte das Zentralsekretariat Programme auf; der Sekretär und seine Gehilfin bemühten sich weitgehend persönlich um die Orientierung dieser Persönlichkeiten über die Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung in der Schweiz. Der Sekretär nahm im weiteren vom 19. bis 23. Oktober als neugewähltes Mitglied an der ersten Sitzung der Europäischen Kommission für soziale Altersforschung in Kopenhagen teil und weilte vom 8. bis 11. November auf Einladung des belgischen Office d'Identification als Referent an den Journées d'Etudes internationales sur l'aide à la Vieillesse in Brüssel. Er veröffentlichte Berichte über diese Tagungen in Heft Nr. 4/1956 der Zeitschrift «Pro Senectute» und wird bei Gelegenheit auf Einzelfragen zurückkommen.

Der Zentralsekretär ist Mitglied der neugeschaffenen Kommission für Aufklärung und Werbung der Schweizerischen Landeskonferenz für soziale Arbeit geworden und hat damit wertvolle neue Verbindungen zur Presse und zum Radio gewonnen. Die Herbstsammlung der Kantonalkomitees wurde wiederum durch eine vom Zentralsekretariat organisierte Propaganda unterstützt, wobei die im Vorjahr erstmals beschrittenen neuen Wege grosser Streuaktionen von kleinen Werbesprüchen in der Presse und im Radio mit Erfolg weiter ausgebaut wurden; die von Dr. Hans Gattiker verfassten Sprüche wurden zum Teil auch ins Französische übersetzt und in der westschweizerischen Presse veröffentlicht. Bundes-

Beiträge an Altersheime und andere Subventionen

Tabelle 5

Komitee	1956	1955
Appenzell IR	3 000.—	3 000.—
Bern ⁹	37 245.17	29 760.10
Graubünden	—	5 000.—
Neuenburg	750.—	750.—
Obwalden	6 500.—	5 000.—
Tessin	—	38.—
Uri	10.—	10.—
Zürich	8 900.—	7 500.—
* Inbegriffen die Leistungen der Amtesektionen		
Schweiz	56 405.17	51 058.10

Zentralsekretariat

Der Zentralsekretär baute im Berichtsjahr seine persönlichen Beziehungen zu den Kantonalkomitees der Stiftung weiter aus. Er begleitete Herrn Schrade vom Bundesamt für Sozialversicherung auf seinen Reisen zur Prüfung der Verwendung der Bundesbeiträge durch die Komitees von Solothurn, Neuenburg, Zug, Uri, Appenzell AR, Freiburg, Schwyz, Glarus und Waadt. Er besuchte die Kantonalkomitees von Bern, Basel-Stadt, Nord-Jura und Zürich und besprach mit ihnen laufende Fragen. Der Sekretär hielt überdies an verschiedenen Orten Referate über die Aufgaben der Stiftung, besichtigte Heime und Wohnungen für Betagte und beteiligte sich zusammen mit Chefstadtkar Dr. H. O. Pfister, Zürich, und Psychologin Frau Dr. Charlotte Spitz, Zürich, an zwei von der Klubschule Migros in Zürich zum zweitenmal im Winter

Tabelle 2

Zuwendungen der Kantone und Gemeinden an die Kantonalkomitees

Komitee	aus eigenen Mitteln		aus Bundesmitteln	
	1956	1955	1956	1955
Aargau	16 880.20	16 938.85	—	—
Appenzell AR	5 490.—	5 166.30	—	—
Appenzell IR	700.—	700.—	—	—
Baselland	13 850.—	8 665.—	—	—
Basel-Stadt	2 087.50 ¹	2 651.45 ¹	28 912.50	43 000.—
Bern	54 102.45	51 755.60	—	—
Freiburg	280.—	—	—	—
Genf	—	—	—	32 800.—
Graubünden	10 000.—	10 000.—	—	—
Luzern	—	—	68 000.—	72 000.—
Nidwalden	500.—	500.—	—	—
Obwalden	1 720.—	1 550.—	—	—
St. Gallen	809 895.60 ²	505 393.24 ²	368 090.25	345 204.90
Schaffhausen	842.— ⁴	880.50 ⁴	26 131.50	27 988.15
Schwyz	500.—	500.—	—	—
Solothurn	5 000.—	5 000.—	—	—
Tessin	9 420.—	9 085.—	—	—
Thurgau evang.	672.—	672.—	—	—
Thurgau kath.	328.—	328.—	—	—
Uri	3 000.—	3 000.—	5 000.—	5 000.—
Waadt	120 000.—	120 000.—	—	—
Zug	3 262.70 ³	3 086.55 ³	38 550.40	38 254.—
Zürich	106 637.— ⁵	—	88 119.—	92 630.—
Schweiz	1 165 167.45	745 872.49	622 803.65	656 877.05

¹ Inbegriffen Beitrag an Verwaltungskosten

² Leistungen der kantonalen Altersfürsorge

³ Inklusive Leistungen der kantonalen Altersfürsorge und Defizitdeckung 1954 aus Lotteriefonds

⁴ Verwaltungskostenanteil

⁵ Beiträge an Haushilfediener (Stadt Zürich Fr. 100 000.—, Kanton Zürich Fr. 6 637.—)

Zahl der unterstützten Betagten und Summe der Fürsorgebeiträge

Tabelle 3

Zahl der Betagten		Fürsorgebeiträge		Kanton
1956	1955	1956	1955	
1 538	1 537	203 975.—	214 790.—	Aargau
363	370	75 055.—	75 265.—	Appenzell AR
128	153	21 808.60	15 652.—	Appenzell IR
539	569	89 162.35	88 916.65	Baselland
324	320	172 485.48	152 339.90	Basel-Stadt
2 617	2 566	451 313.10	440 816.45	Bern
234	609	36 941.35	51 147.30	Jura-Nord
603	633	92 419.—	83 705.—	Freiburg
344	329	111 968.20	115 806.20	Genf
217	216	34 365.—	31 985.—	Glarus
942	909	141 545.—	133 050.—	Graubünden
1 043	1 080	175 000.90	166 958.55	Luzern
250	207	72 829.—	73 425.—	Neuenburg
95	82	12 614.—	10 465.—	Nidwalden
152	147	15 030.—	13 550.—	Obwalden
3 418	3 529	1 240 805.— ^a	1 181 159.— ^a	St. Gallen
313	299	68 950.—	63 800.—	Schaffhausen
673	677	63 546.—	60 965.—	Schwyz
732	710	103 456.—	93 553.—	Solothurn
2 146	2 090	178 798.55	178 996.85	Tessin
622	556	88 585.—	87 790.—	Thurgau evang.
263	258	36 660.—	36 275.—	Thurgau kath.
235	225	34 350.—	34 850.—	Uri
840	881	287 716.—	305 121.—	Waadt
481	787	81 769.—	92 543.30	Wallis
126	134	70 382.— ^a	72 430.— ^a	Zug
2 590	2 775	687 064.80	725 448.05	Zürich

^a Inbegriffen die im Auftrag des Kantons ausgerichteten Leistungen

21 828	22 648	4 648 594.33	4 600 803.25	Schweiz
--------	--------	--------------	--------------	---------

Tabelle 4

Aufwendungen für Alterspflege

Kanton	1956	1955
	Aargau	14 494.30
Appenzell AR	4 570.50	4 063.—
Appenzell IR	600.—	280.—
Baselland	3 053.75	3 693.95
Basel-Stadt	14 598.70 ⁷	8 865.05
Bern	11 226.80	9 404.80
Jura-Nord	3 846.30	4 707.70
Freiburg	3 995.—	2 832.50
Genf	6 532.20 ⁷	2 498.55
Glarus	923.90	1 254.20
Graubünden	4 237.38 ⁷	2 670.50 ⁷
Luzern	11 906.70	2 219.50
Neuenburg	14 676.50 ⁸	8 257.35 ⁸
Nidwalden	2 391.—	1 660.—
Obwalden	140.—	169.50
St. Gallen	10 513.60	12 155.—
Schaffhausen	7 253.05	9 724.95
Schwyz	1 650.—	2 400.—
Solothurn	28 560.75	27 902.60
Tessin	5 082.25	4 587.—
Thurgau evang.	2 454.90	1 787.55
Thurgau kath.	578.—	400.—
Uri	2 052.60	2 071.10
Waadt	36 956.10 ⁷	29 799.50
Wallis	788.45	1 134.50
Zug	1 119.90	951.60
Zürich	319 304.35 ⁷	201 701.95 ⁷

^a Inbegriffen Haushilfedienst

^b Haushilfedienst

Schweiz	513 506.98	364 282.60
---------	------------	------------

Schweizerische Stiftung "Für das Alter"

Abgeordnetenversammlung
14. Oktober 1957 in Locarno

	<u>VORANSCHLAG</u>		<u>RECHNUNG</u>
	1958	1957	1956
<u>E i n n a h m e n</u>			
Anteil an kantonalen Sammlungen	50'000	50'000	52'846.05
Zinsen auf Wertschriften	100'000	100'000	97'793.60
Aus Isler-Fonds	<u>100'000</u>	<u>—</u>	<u>50'000.--</u>
	<u>250'000</u>	<u>150'000</u>	<u>200'639.65</u>
<u>A u s g a b e n</u>			
Verwaltung			
Allgemeine Unkosten	13'000	12'000	17'370.--
Reisespesen	1'500	1'500	1'295.60
Besoldungen	32'000	31'000	29'531.--
AHV und Personalversicherung	6'500	6'100	4'313.15
Abgeordnetenversammlung und Direktionskomitee	4'000	4'000	3'636.05
Jahresbericht	<u>2'200</u>	<u>2'000</u>	<u>1'887.50</u>
	<u>59'200</u>	<u>56'600</u>	<u>58'033.30</u>
Propaganda für kantonale Sammlungen	35'000	25'000	30'809.50
Beiträge an Altersheime	50'000	50'000	45'100.--
Fürsorgeleistungen und Alterspflege			
Förderung der Alterspflege	45'000	42'000	40'131.90
Asylversorgung alter Blinder und Taubstummer	5'000	5'000	4'535.--
Altersfürsorge Auslandschweizer	2'000	1'500	1'577.90
Zusätzliche Fürsorgebeiträge	33'000	30'000	32'415.--
Kredit des Direktionskomitees	5'000	5'000	2'433.--
Isler-Fonds	<u>100'000</u>	<u>—</u>	<u>50'000.--</u>
	<u>190'000</u>	<u>83'500</u>	<u>131'092.80</u>
<u>Total Ausgaben</u>	<u>334'200</u>	<u>215'100</u>	<u>265'035.60</u>
abzügliche ordentliche Einnahmen	<u>250'000</u>	<u>150'000</u>	<u>200'639.65</u>
<u>F e h l b e t r a g</u>	<u>84'200</u>	<u>65'100</u>	<u>64'395.95</u>

der durch ausserordentliche Zuwendungen oder aus dem
Stiftungsgut zu decken ist.

A u f w e n d u n g e n z u L a s t e n d e r z w e c k g e b u n d e n e n F o n d s

	<u>VORANSCHLAG</u>		<u>RECHNUNG</u>
	1958	1957	1956
A. Dürr-Widmer Fonds	17'000	15'000	14'515.--
Altersfürsorge in Berggegenden	32'000	31'000	30'590.--
Ann E. Oakley-Fonds für alleinstehende Frauen in Berggegenden	6'000	6'000	4'640.--
Dreyfuss-Brodsky-Fonds	1'000	1'000	-
	<u>56'000</u>	<u>53'000</u>	<u>49'745.--</u>
	=====	=====	=====

Schweizerische Stiftung "Für das Alter"

Abgeordnetenversammlung

14. Oktober 1957 in Locarno

Beiträge an Altersheime

	<u>1957</u>	<u>1956</u>
	Fr	Fr
Altersheim St. Wolfgang, Dürdingen FR	10'000.--	
Altersheim "Lindenhof", Langenthal Sektion Aarwangen BE)	-- *)	
Altersheim Castel Notre-Dame, Martigny VS	15'000.--	
Altersheim Bad Ammannsegg SO	15'000.--	
Altersheim Schloss Klingnau AG	15'000.--	
Altersheim Zollbrück (Sektion Signau BE)	10'000.--	
Asil per Vegls in Engiadina "Puntota" Scuol GR	5'000.--	
	<u>70'000.--</u>	<u>43'100.--</u>

*) Die Mehrheit des Direktionskomitees beantragt Ablehnung des Gesuches um eine Subvention von Fr 15'000.--; der Minderheitsantrag lautet auf Zusprechung eines Beitrages von Fr 10'000.--.

Schweizerische Stiftung "Für das Alter"

Abgeordnetenversammlung

14. Oktober 1957 in Locarno

Trakt. 9 - W a h l eines Mitglieds des Direktionskomitees

Das Direktionskomitee schlägt der Abgeordnetenversammlung an Stelle des zurückgetretenen Herrn Nationalrat Dr. A. Schmid, Oberentfelden/ AG, zur Wahl in das Direktionskomitee vor:

Fräulein Margrit Ehlers, Sekretärin bei der Kantonalen Altersfürsorge, Basel

Schweizerische Stiftung "Für das Alter"

Abgeordnetenversammlung vom 14./15. Oktober 1957 in Locarno

P r o g r a m m

Montag, 14. Oktober 1957

- 13.20 Ankunft des Zuges aus Richtung Domodossola (Genf ab 7.00, Lausanne 8.07, Sitten 9.32).
14.39 Ankunft des Zuges aus Richtung Bellinzona (reservierter Wagen ab Bellinzona). (Basel ab 9.01, Luzern ab 10.37, Zürich ab 10.29).
13.15 - 15.30 Zuteilung der Hotelzimmer im Wartsaal 2. Klasse des Bahnhofes Locarno SBB.
Autos zur Fahrt in die Hotels und nachher zur Versammlung in das Hotel Esplanade stehen zur Verfügung.
16.00 Jubiläumsversammlung im grossen Saal des Hotels Esplanade. (Traktandenliste siehe Einladung).
18.30 Aperitiv im Foyer des Hotels Esplanade, offeriert von der Vereinigung "Pro Locarno"
19.30 Gemeinsames Nachtessen mit anschliessender Abendunterhaltung im grossen Saal des Hotels Esplanade.

Nach Schluss der Veranstaltung Fahrt mit Autos in die zugeteilten Hotels.

Dienstag, 15. Oktober 1957

- 09.00 Abfahrt der Autocars beim Hotel Esplanade zur Besichtigung des städtischen Altersheims San Carlo. Die auswärts untergebrachten Teilnehmer der Versammlung werden in ihren Hotels abgeholt.
10.00 Rückfahrt der Autocars direkt zum Schiffsteg. Abfahrt des Sonderschiffs nach den Inseln von Brissago. Die Seefahrt ist gespendet vom Kantonalkomitee Tessin der Stiftung.
11.45 Ankunft des Schiffes in Locarno.
12.07 Abfahrt des Zuges nach Bellinzona (reservierter Wagen).
12.35 Ankunft in Bellinzona; gemeinsames Mittagessen im Buffet SBB.
14.04 Abfahrt des Zuges Richtung Zug-Zürich.
14.08 Abfahrt des Zuges Richtung Locarno-Domodossola-Lausanne-Genf.
14.14 Abfahrt des Zuges Richtung Luzern-Basel.

Die Teilnehmer der Abgeordnetenversammlung sind gebeten, ihr Gepäck, mit Namen und Adresse versehen, am Morgen des 15. Oktobers vor der Abfahrt des Autocars beim Portier ihres Hotels zu deponieren, damit es Ihnen um 12.07 an die Bahn gebracht werden kann.

Anmeldeschein

Abgeordnetenversammlung vom 14./15. Oktober 1957 in Locarno

NAME UND VORNAME *)	Nachtessen am 14.10.	Uebernachten & Frühstück am 14./15.10.	Altersheim- besichtig. & Seefahrt am 15.10.	Mittag- essen in Bellinzona am 15.10.
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Ort und Datum:

Unterschrift:

Einzusenden bis spätestens 9. Okt, 1957 an: Schweiz. Stiftung "Für das Alter"
 Zentralsekretariat
 Seestrasse 2
Zürich 2

*)Bitte mit Schreibmaschinen- oder
 Blockschrift ausfüllen!

Schweizerische Stiftung "Für das Alter"

Abgeordnetenversammlung 14. Oktober 1957 in Locarno

Ansprache von Herrn Prof. Dr. W. Saxer
Präsident des Direktionskomitees

Unsere Stiftung - Rückblick und Ausblick

Die Vollendung des 40. Altersjahres bedeutet in der Regel im Leben eines Menschen einen wichtigen Markstein. Seit ungefähr zwei Jahrzehnten ist er berufstätig; trifft dies bei einer Frau nicht zu, so ist sie Gattin und Mutter. Alles soll bei einem Menschen in diesem Alter in vollem Wachstum sein, alles ausgerichtet auf Ernte im allgemeinsten und nicht bloss materiellen Sinne dieses Wortes.

Kann die Entwicklung einer Stiftung wie die unsrige mit dem Leben eines Menschen verglichen werden? Nur bedingt; denn das letztere ist begrenzt, was bei einer Stiftung nicht unbedingt der Fall sein muss. Die Lebensdauer einer Stiftung oder besser die Lebenskraft des sie tragenden Willens ist natürlich auch von der Zeit abhängig. Vielleicht wurden die bei der Gründung der Stiftung gesteckten Ziele verwirklicht. Bei Bejahung dieser Frage kann ihr Leben als abgeschlossen betrachtet werden; im verneinenden Falle hingegen werden sich die Träger der Stiftung geloben, dem Willen ihrer Gründer weiterhin mit voller Kraft nachzuleben, um den gesteckten Zielen näher und näher zu kommen. Es tönt vielleicht paradox, wenn ich sage: wir müssen soweit kommen, dass die Tätigkeit unserer Stiftung nicht mehr als nötig erscheint, dass sich ihr Leben erfüllt hat.

Wenn wir unsere Stiftung von diesem Gesichtspunkte aus betrachten, so glaube ich, kann man ihren 40. Geburtstag sehr gut mit dem eines Menschen vergleichen. Wesentliche Ziele wurden erreicht, aber wichtige Fragen und Probleme betreffend das Leben

unserer älteren Generation bezüglich die Gestaltung des Lebensabends unserer Mitbürger harren noch einer Lösung. Es sei mir in den folgenden Ausführungen gestattet, durch eine Art Inventaraufnahme diese Auffassung zu belegen.

Ein vierzigjähriger Mensch wird an seinem Geburtstag dankbar seiner Eltern gedenken, die ihm seinen Aufstieg ermöglichten. Auch wir erinnern uns mit tiefer Dankbarkeit an jene zehn Männer, die - eine Idee von Herrn Pfarrer A. Reichen verwirklichend - am 23. Oktober 1917 im Kirchgemeindehaus Winterthur unter dem Patronat der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und unter dem Vorsitz ihres damaligen Präsidenten, Herrn Dr. A. von Schulthess, zur Gründung unserer Stiftung schritten. Nur zwei Männer dieser Gründer, unser Ehrenpräsident Herr Werner Gürtler und Herr alt Pfarrer Fink, sind noch am Leben; sie weilen unter uns und werden von uns mit besonderer Herzlichkeit begrüsst. Einen ebenso warmen Gruss entbiete ich Herrn Dr. Ammann, unserem langjährigen Sekretär, dessen Tätigkeit von 1922 bis 1952 wesentlich zum schönen Wachstum unseres Geburtstagskindes beigetragen hat. Diese Gäste werden sich hoffentlich davon überzeugen, dass wir das von ihnen begonnene Werk mit unseren besten Kräften hegen und pflegen wollen.

Unsere Stiftung hatte das grosse Glück, dass ihre Abgeordnetenversammlung von Anfang an von zwei Männern unserer obersten Landesbehörde präsi diert wurde und schon deshalb eine grosse Resonanz in unserer Volke fand, es sind dies die Herren Bundesrat Motta und Bundesrat Etter. Es war schon zum Andenken an den unvergesslichen Bundesrat Motta gegeben, dass wir unsere Jubiläumsversammlung in seine engere Heimat, in die schweizerische Sonnenstube verlegten. Und wir wissen, dass die sonore Stimme unseres vereehrten Herrn Bundesrat Etter und seine stets ausgezeichnet formulierten Reden die Herzen und damit vielleicht sogar die Portmonnaies öffnen und wir ihm für seine Treue unserer Stiftung gegenüber zum herzlichsten Dank verpflichtet sind. Es ist unser aller Hoffnung, dass wir noch möglichst lange auf ihn zählen dürfen.

Ein Kind wird nicht nur von seinen Eltern gepflegt, es hat auch eine Gotte und einen Götti. Unsere Stiftung durfte sich von

Anfang an der steten Förderung seiner Paten freuen - als Gotte möchte ich das ganze Schweizer Volk bezeichnen und als Götti unsere Behörden, eidgenössische, kantonale und kommunale. Nur dank der geistigen und finanziellen Unterstützung unseres Volkes, die ja völlig auf Freiwilligkeit beruht, war und ist die Tätigkeit unserer Stiftung überhaupt möglich. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass uns diese Gotte trotz Inkrafttreten der AHV, die ja auch aus ihrem Portemonnaie finanziert wird, in den letzten Jahren sogar in vermehrtem Masse ihr Weihnachtsgeschenk und vor allem Geburtstagsgeschenk im Oktober jedes Jahres zukommen lässt. Unseren Behörden sind wir dafür verpflichtet, dass sie auf die mahnende Stimme unserer Stiftung hörten, die Lösung des Altersproblems in Angriff nahmen und - wie wir zuversichtlich hoffen - auch in Zukunft lösen wollen. Ein hervorragendes Verdienst an der Förderung dieser Bestrebungen, die einen gewichtigen Anteil im sozialen Leben eines Volkes bilden, hat das eidgenössische Bundesamt für Sozialversicherung, das seit 1939 unter der tatkräftigen Leitung meines lieben Freundes und Namensvetters A. Saxer steht. Auch er stellt einen äusserst wichtigen Brückenkopf unserer Stiftung in Bern dar. Es liegt in der Natur politischer Behörden, dass sie kommen und gehen, aber auf solche Brückenköpfe darf diese Bemerkung nicht zutreffen. Sie sollen fest und unverrückbar bleiben, invariant wie wir Mathematiker sagen.

Genäss der Taufakte, der Stiftungsurkunde, verfolgt die Stiftung den Zweck

1. In unserem Lande die Teilnahme für Greise beiderlei Geschlechts ohne Unterschied des Bekenntnisses zu wecken und zu stärken;
2. die nötigen Mittel zur Fürsorge für bedürftige Greise und zur Verbesserung ihres Loses zu sammeln;
3. alle Bestrebungen zur Förderung der Altersversicherung und insbesondere auch der gesetzlichen, zu unterstützen.

Kurz gesagt: Alterspflege, Altersfürsorge und Altersversicherung sind die Ziele der Stiftungsarbeit.

Der so umschriebene Zweck der Stiftung kann nur dann verstanden werden, wenn man sich die bei ihrer Gründung bestehende Lage

der Alten in unserem Lande vergegenwärtigt. Für diese gab es nur zwei Möglichkeiten: entweder sie hatten sich in ihrem Leben so viel zusammengespart, dass sie aus diesen Reserven leben konnten, oder sie verfielen der Fürsorge ihrer Angehörigen oder der öffentlichen Hand, was sehr häufig Internierung in einem Armenhaus bedeutete. Die Stiftung musste vorerst den Boden überhaupt lockern, um den Ergrauten unseres Landes einen menschenwürdigeren und weniger von Sorgen geplagten Lebensabend zu ermöglichen. Es erfüllt uns mit tiefer Genugtuung, dass dieser von unserer Stiftung ausgeworfene Same auf fruchtbares Erdreich fiel und dass sich die finanzielle Lage unserer Betagten seit Inkrafttreten der AHV, zahlreicher kantonaler und kommunaler Beihilfen, auch der vielen auf privater Basis beruhender Fürsorgeinstitutionen ganz wesentlich verbessert hat. Wir dürfen heute mit aller Bestimmtheit sagen, dass das dritte Ziel der Stiftungsurkunde, die Schaffung einer Altersversicherung, tatsächlich erreicht wurde. Wenn an ihre Seite noch die geplante Invalidenversicherung tritt, wird damit eine weitere soziale Lücke geschlossen und das Los invalider Mitbürger, vor allem auch der bereits mit Alterskrankheiten geplagten, auch wenn sie noch nicht bei der AHV bezugsberechtigt sind, wesentlich erleichtert.

Ist neben der AHV noch eine Altersfürsorge nötig? Darauf geben unsere Jahresberichte eine eindeutige Antwort. Im Jahre 1956 wurden rund 4'650'000 Franken Fürsorgebeiträge ausgerichtet; 3,9 Millionen davon wurden als Subventionen von Bund, Kantonen und Gemeinden finanziert. Bei der Frage der Notwendigkeit von Fürsorgebeiträgen muss man daran denken, dass die AHV mit voller Absicht des Gesetzgebers, und das ist unser Volk, eine Basisversicherung darstellt. Sie soll eine Grundlage sein, auf welcher der Bürger selbst, Kanton, Gemeinde und private Arbeitgeber weiter bauen können. Die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kantone sind so verschieden, dass nicht alle eine kantonale Altersbeihilfe schaffen konnten. Auch die menschlichen Schicksale sind sehr verschieden. Bei aller Sparsamkeit und Genügsamkeit gibt es stets noch Betagte, bei denen die AHV nicht zur Deckung ihrer Lebenskosten ausreicht. Deshalb besteht ja neben der AHV sogar noch vom Bund aus die Möglichkeit, in

besonderen Härtefällen Zuschüsse zur AHV-Rente zu gewähren. Fragesteller, die den Kopf wegen solcher zusätzlicher Fürsorgebeiträge schütteln, sind eingeladen, die Akten unserer Schützlinge bei uns, bzw. bei unseren Kantonalkomitees zu studieren. Sie werden daraus ersehen, dass wir mit unseren Mitteln wirklich nur in den allerdringendsten Fällen eine zusätzliche Hilfe gewähren und dies erst nach genauester individueller Prüfung des Falles. Der nicht Eingeweihte kann ja nicht wissen, welche Wohltat lediglich monatliche Beiträge in der Höhe von Fr 20.--, besonders in ländlichen und Berg-
 gegenden, für Betagte bedeuten.

Wenn alte Leute krank werden, dauert der Genesungsprozess, sofern sich ein solcher überhaupt noch einstellt, viel länger als bei den jungen. Dies ist häufig der Grund dafür, dass AHV und persönliche Ersparnisse nicht mehr ausreichen. Vielleicht ist der Betagte überhaupt hilflos und muss in einem Pflegeheim oder in einer Anstalt untergebracht werden. Wir hoffen, dass die bei der Invalidenversicherung vorgesehenen Hilflosenbeiträge nicht nur an Invalide unter 65 Jahren gewährt werden, sondern auch an hilflose Betagte. Die Verwirklichung dieses Postulates würde eine weitere wesentliche Etappe in der Verbesserung der Lebensverhältnisse unserer ältesten Jahrgänge bedeuten. Zusammenfassend stelle ich fest, dass sich dank der Schaffung der AHV die finanzielle Lage unserer Betagten in entscheidendem Masse gebessert hat. Trotzdem ist die zusätzliche finanzielle Altersfürsorge in den nächsten Jahren, vor allem in den Berg-
 gegenden und in Kantonen ohne kantonale Altersbeihilfe, aber auch für gewisse Ausnahmefälle in städtischen Verhältnissen, nach wie vor angezeigt.

Seit dem Jahre 1917 hat sich die Bevölkerungsstruktur in unserem Lande sehr stark geändert. Auf 1000 20 bis 64-jährige Personen entfielen nach den Feststellungen des Eidgenössischen Statistischen Amtes im Jahre 1951 160 Personen vom Alter 65 und mehr. Nach den Schätzungen des gleichen Amtes aus dem Jahre 1953 wird diese Zahl im Jahre 1971 auf 218 bis 240 steigen je nach Schätzungsvariante, d. h. auf die erwerbsfähigen Jahrgänge entfällt ungefähr ein Viertel 65- und mehrjährige, die deshalb eine AHV-Rente beziehen. Seit 1953

ist die Abnahme der Mortalität der schweizerischen Bevölkerung noch stärker, als anlässlich der Berechnungen in jenem Jahr erwartet wurde. Auf ca. 3 Millionen 20 bis 64-jährige werden 1971 vermutlich ca. 700'000 Personen im Alter 65 und mehr entfallen. Im Jahre 1920 gab es lediglich ca. 10% 65- und mehrjährige verglichen mit den damals erwerbsfähigen Jahrgängen vom Alter 20 bis 64. Diese Umschichtung in der Struktur der schweizerischen Bevölkerung geht auch daraus hervor, dass 1900 die Altersklasse von 60 und mehr Jahren 9,3% der schweizerischen Bevölkerung ausmachte, während sie 1950 auf einen Prozentsatz von 13,9 gestiegen war. Diese Zahlen beweisen eindeutig, dass alle Probleme des Alters heute ein wesentlich grösseres Gewicht besitzen als 1917 und dass diese Tendenz zunimmt; denn eine erhebliche zukünftige Abnahme der Mortalität in der Schweiz gerade in den älteren Jahren darf noch erwartet werden, indem diese in den nordischen Staaten und den U.S.A. kleiner ist als in der Schweiz. Der systematische Kampf gegen die Alterskrankheiten in der Schweiz, das Studium und die Erforschung der Abwehrmittel wurden in der Schweiz erst in jüngerer Zeit recht begonnen, wie die Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie beweist.

Die Probleme des alten Menschen sind überall dieselben; sie betreffen die Pflege seiner Seele und ihrer Hülle, seines Körpers. Es gibt meines Erachtens eine ideale Lösung, die schon unsere Alten kannten und die ich als die "Stöckli Lösung" bezeichne. Die Gotthelf-Leser unter Ihnen werden sofort verstehen, was ich darunter meine - denken Sie nur an den bösen Joggeli, der trotz seines lieblichen Namens dem Ueli das Leben gründlich sauer gemacht hat. Gerade dieser Joggeli beweist, dass trotz günstiger äusserer Umstände die Seele eines alten Menschen entarten kann, besonders dann, wenn sie überhaupt nie gesund war, wenn das Schicksal den alten Menschen verbitterte oder sein Inneres verkümmerte. Die "Stöckli Lösung" besteht darin, dass ein Bauer nach einem arbeitsamen Leben sich in ein kleineres Häuschen neben dem Bauernhaus, ins "Stöckli", zurückzieht und seinen Kindern beim Bauern noch hilft, soweit seine Kräfte ausreichen. Und kommen die Tage der Krankheit und damit des

beginnenden Zerfalls, so wird eine liebe Tochter oder Schwiegertochter, selbst als überlastete Bäuerin, dafür sorgen, dass der Vater oder die Mutter ihre Augen auf ihrem angestammten Boden schliessen dürfen. Solche Fälle gab es früher; man trifft sie auch heute noch, aber sie werden rarer und rarer. In meiner Nachbarschaft lebt ein hablicher Bauer, der kürzlich seinen 80. Geburtstag feiert mit seiner fast 80-jährigen Gattin. Auch an seinem 80. Geburtstag sah man ihn morgens um 6 Uhr an seiner Arbeit, als wirklicher Fachmann seine Reben pflegend. Er hat im Laufe der letzten Jahre sein Arbeitsvolumen schrittweise abgebaut, aber noch immer ist er geistig und körperlich tätig. Ich kenne weit und breit kein Ehepaar, das in schönerer Harmonie zusammenarbeitet und die Tage des Alters mit mehr Dankbarkeit und Würde trägt.

Die "Stöckli Lösung" stellt deshalb für mich das Ideal dar, weil sie gleichzeitig das Beschäftigungsproblem des betagten Menschen, das Verhältnis zur Umgebung und das Wohnungsproblem löst. Wenn wir diese Fragenkomplexe betreffend den alten Menschen ganz allgemein diskutieren wollen, müssen wir, ich möchte sagen - leider -, analytisch vorgehen und die einzelnen Fragen getrennt behandeln.

Die Frage der Beschäftigung betagter Menschen ist von fundamentaler Bedeutung, wenn man sie vor Trübsal, Langeweile und frühzeitigem Verfall schützen will. Eng mit ihr zusammen hängt der sog. Pensionierungsschock. Als Versicherungsmathematiker sind mir die Reglemente der Pensionskassen gut bekannt, die häufig etwa die folgende Bestimmung enthalten: "Der Rücktritt altershalber kann vom Angestellten bei Vollendung des 65. Altersjahres (Männer) bzw. 63. Altersjahres (Frauen) verlangt werden ohne Nachweis von Invalidität. Der Arbeitgeber besitzt das Recht, Angestellte bei Vollendung dieses Alters in den Ruhestand zu versetzen." Es gibt Menschen, die sich aus sehr ehrenhaften Gründen auf diese Zeit der Ruhe, der Freiheit und der Entlassung aus der täglichen Arbeitspflicht freuen und den Lebensabend in harmonischer, schöpferischer Weise verbringen. Es gibt aber auch Menschen, die mit Angst dem Zeitpunkt der Pensionierung entgegenblicken, selbst dann, wenn sie keine materiellen Sorgen bedrücken. Sie kommen sich nach ihrem Rücktritt unnützlich, als

auf eine Art ausgeschlossen vor und welken sehr bald dahin. Ich vermute sogar auf Grund meiner beruflichen Erfahrung, dass die Mortalität der Pensionierten in den ersten zwei Jahren nach ihrer Pensionierung schlechter ist als die durchschnittliche Mortalität Gleichaltriger.

Unsere Stiftung sieht eine bedeutende Aufgabe darin, in unserem Lande diese starre Pensionierungsregel zu lockern und den Angestellten und Arbeitern einen allmählichen Abbau ihrer beruflichen Tätigkeit zu ermöglichen. In der gegenwärtigen Zeit der Hochkonjunktur und des Arbeitermangels ist die Verwirklichung dieses Postulates leichter als in der Zeit der wirtschaftlichen Depression. Wir stellen mit Dankbarkeit fest, dass grosse Firmen diesem Wunsche Rechnung tragen und Pensionsberechtigte beispielsweise nur noch einen halben Tag beschäftigen. Daneben gibt es Bestrebungen, Pensionierten die Ausübung eines Hobbies zu ermöglichen im Kreise Gleichgesinnter. Als grössere und verheissungsvolle Aktion darf ich den "Vert Automne" unserer Lausanner Freunde nennen, die kürzlich gestartet wurde dank der Initiative des Dr. Repond, président du Comité national suisse d'hygiène mentale, und Fernand-Louis Blanc von Radio Lausanne. Am Schluss des betreffenden Aufrufes heisst es:

"Vert automne veut atteindre un idéal: permettre à chacun de vieillir dans la joie, de vieillir dans la dignité, la santé mentale et physique. Vous qui avez trois fois vingt ans et davantage, faites en sorte que cet idéal s'installe et s'épanouisse dans notre beau pays."

In einem detaillierten Fragebogen sucht das Initiativkomitee die Lage der mehr als 60-jährigen im allgemeinsten Sinne des Wortes und seine Wünsche zu erfassen. Dann soll versucht werden, den Interessenten eine geeignete Beschäftigung, eventuell gegen bescheidene Bezahlung zu verschaffen, ohne damit mit den in der Wirtschaft stehenden Vollbeschäftigten in irgend einer Form in Konkurrenz treten zu wollen. Es handelt sich um die Bereitstellung zusätzlicher Arbeitsmöglichkeiten für aus dem allgemeinen Wirtschaftsprozess wegen Alters ausgetretene Leute. Das Direktionskomitee war glücklich, von dieser Initiative zu hören, und hat sie auch mit seinen äusserst beschei-

denen finanziellen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, unterstützt. Wir können nur von ganzem Herzen wünschen, dass dieser "Vert Autom" ein wirklicher grüner Herbst für unsere Betagten werde und seine Blätter nicht abfallen, sondern grünen. Ähnliche Bestrebungen werden auch an anderen Orten, wie z.B. bei der Klubschule in Zürich, Schaffhausen und Luzern verfolgt.

Die häufige Tragik alter und ganz alter Menschen liegt darin, einsam und isoliert zu werden, am Leben zu sein und trotzdem der Vergessenheit anheim zu fallen. Ihre Alterskameraden, ihre Geschwister sind gestorben - Kinder oder Grosskinder wohnen vielleicht nicht in der Nähe oder bekümmern sich nicht um ihre Vorfahren. Unsere Stiftung hat sich von Anfang an eine Ehre daraus gemacht das Leben der Betagten und Einsamen aufzuheitern, durch gemeinsame Veranstaltungen, Gedenken an ihren Geburtstagen, gelegentliche Besuche usw. Ich glaube, dass jener Budgetposten unserer Stiftung zu den "köstlichsten" nicht punkto Höhe der Ausgabe aber punkto Wirkung gehört. ~~Unsere Kantonalkomitees und Regionalkomitees~~, aber auch kirchliche und andere sozial gesinnte Kreise, Vertreterinnen des Roten Kreuzes usw. erwerben sich grosse menschliche Verdienste durch die Pflege des betagten einsamen Menschen. Wir sollten soweit kommen dass Ferdinand Hodler sein berühmtes und mich immer tief beeindrucktes Bild "Die Enttäuschten" nicht mehr oder anders malen würde.

Vielleicht die wichtigste und gegenwärtig brennendste Frage ist das Wohnungsproblem der Betagten. Wir wissen, dass die Wohnungsbeschaffung in einzelnen und vor allem städtischen Gegenden unseres Landes nach wie vor dringend ist, nicht nur für die Betagten sondern ganz allgemein und vor allem auch für die jungen Familien. Nun ist es einleuchtend, dass mit zunehmenden Beschwerden nur noch eine bestimmte Auswahl von Wohnungen für die Betagten in Betracht fällt. Wegen Tod des einen Ehegatten braucht der überlebende eventuell eine Hilfe, die heute schwierig zu finden ist und in den meisten Fällen die finanziellen Möglichkeiten alter Leute übersteigt. Schliesslich kommen vielleicht die Tage chronischer Krankheit, die Tage der Einweisung in ein Spital, in ein Pflegeheim. Wegen der rapiden Zunahme der betagten Leute fehlt die nötige Anzahl der Betten.

und wenn sie vorhanden sind, so fehlt heute das erforderliche Pflege und Dienstpersonal. In dieser knappen Zusammenstellung ist eine ganz schwerwiegende Problematik enthalten, die gelöst werden muss, wenn wir nicht wollen, dass der Lebensabend unserer Betagten durch alle diese Schwierigkeiten getrübt werde.

Die Erfahrungen mit alten Menschen zeigen eindeutig, dass sie weitaus am liebsten in jenem Hause und in jener Wohnung bleiben, in der sie vielleicht seit Jahrzehnten lebten. In diesem Rahmen haben sie die Freuden und Leiden im Laufe der Jahre erlebt, und in diesem Rahmen möchten sie gerne ihr Leben beschliessen. Diese Erfahrung und der Mangel an Spitalbetten hat Fräulein Schuler, Fürsorgerin am Kantonsspital Zürich, und ihr Gleichgesinnte zur glücklichen Initiative der Gründung eines Haushilfedienstes für gebrechliche Betagte geführt.

Am besten organisiert und durchgeführt ist dieser Dienst in der Stadt Zürich. Ueber 300 von der Zentraleitung ausgewählte und im Stundenlohn angestellte Hausfrauen sehen im Haushalt ihrer Schützlinge zum Rechten und kümmern sich um sie persönlich. Die Helferinnen werden in einem Kurs von ein paar Nachmittagen (Grundbegriffe der Krankenpflege, Alterspsychologie usw.) unentgeltlich in ihre besondere Arbeit eingeführt, die sie mit freudigem Einsatz verrichten. In jedem Stadtkreis führt eine fürsorgerisch ausgebildete Quartierleiterin die Aufsicht und nimmt die Hilfsgesuche entgegen; sie setzt in jedem Fall die geeignete Helferin ein, hilft ihr bei der Auswertung ihrer Erfahrungen und berätet sie in schwierigen Situationen. Schon für eine grosse Anzahl von Betagten konnte durch diesen Dienst der Eintritt in ein Heim oder in eine Anstalt hinausgeschoben werden; und manche alte Frau, die den Mut bereits verloren hatte, wurde durch die takt- und liebevolle Anleitung der Helferin dazu gebracht, dass sie heute ihren kleinen Haushalt wieder selbst zu führen vermag. Der Haushilfedienst bedeutet überdies eine wertvolle moralische Unterstützung insbesondere der alleinstehenden alten Leute. Die Erfahrung zeigt täglich, dass für sie nicht nur die Entlastung von der mühseligen Hausarbeit wichtig ist, sondern vor allem auch der Unterbruch ihrer Einsamkeit, das Eingehen der Helferin auf ihre täglichen grossen und kleinen Sorgen, das Verständnis, das sie bei der Helferin

finden, und die neue lebendige Verbindung mit der Aussenwelt. Insofern bringt die Haushilfeorganisation auch eine fühlbare Entlastung der Spitäler, als die betagten Patienten dort später eintreten und früher entlassen werden können, als wenn sie zu Hause ganz auf sich allein angewiesen wären.

Die Finanzierung des Haushilfedienstes in der Stadt Zürich erfolgt in erster Linie durch die Mittel des Kantonalkomitees unserer Stiftung mit Hilfe einer grosszügigen Subvention der Stadt Zürich sowie von Beiträgen des sog. Fonds Isler in Bern, anderer gemeinnütziger Institutionen und privater und öffentlicher Fürsorgestellen. Auch die Betreuten selbst oder ihre Angehörigen werden je nach Einkommen und Vermögen zu Leistungen herangezogen, aber der grosse Teil von ihnen ist nicht in der Lage, etwas zu bezahlen.

Solche Haushilfedienst-Organisationen wurden teils durch die Organe unserer Stiftung, teils durch andere uns nahestehende gemeinnützige Institutionen (Hauspflege, Frauenvereine) ausser in Zürich in folgenden Städten eingeführt: Baden, Basel, Bern, Chur, Freiburg, Genf, Lausanne, Neuenburg, Schaffhausen, Vevey, Wädenswil und Winterthur. Geplant ist die Einführung in Luzern und St. Gallen; auch unser Kantonalkomitee Tessin will einen Versuch in Lugano wagen.

Neben diesem Haushilfedienst sind besondere Alterswohnungen und Altersheime ganz unerlässlich. Nach einer von unserer Stiftung im Jahr 1953 durchgeführten und durch das Bundesamt für Sozialversicherung ausgewerteten Erhebung gab es in jenem Zeitpunkt in der Schweiz 685 Alters- und Pflegeheime; diese nahmen rund 34'500 Insassen auf, wovon rund zwei Drittel mehr als 60 Jahre alt waren. Wenn man an die wachsende Zahl der Alten denkt, muss man diese Zahl der verfügbaren Plätze als äusserst bescheiden bezeichnen. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass bei unserer Stiftung in zunehmendem Masse aus der ganzen Schweiz Gesuche um Subventionierung beim Bau von Alterswohnungen und -heimen eingehen. Wir subventionieren mit unseren bescheidenen Geldern jährlich mit ca. 50'000 Franken den Neubau und Umbau von Altersheimen, wobei wir streng darauf achten, dass es sich nicht um staatliche oder kommunale Bauten handelt, oder um Altersheime, die zu Erwerbzwecken von Privaten geführt werden.

Diese finanzielle Hilfe ist so gering, dass mit ihr die Errichtung von vier bis fünf Altersheimen pro Jahr nicht etwa ermöglicht, sondern nur erleichtert werden kann. Es ist ein Glück, dass Gemeinden und insbesondere Städte, auch ganze Bezirke, sich der Frage der Errichtung von Alterswohnungen und Altersheimen in letzter Zeit in vermehrter Masse annehmen. Bei gelegentlichen parlamentarischen Vorstössen hat sich der Bund auf den Standpunkt gestellt, es sei die Errichtung solcher Alters- und Pflegeheime Sache der Kantone und Gemeinden. Diese Auffassung wird damit begründet, dass das Fürsorge- und Armenwesen ausschliesslich Aufgabe der Kantone und Gemeinden sei. Leider muss auch hier wieder daran erinnert werden, dass natürlich auch hinsichtlich dem Bau von Alters- und Pflegeheimen die Kantone und Gemeinden je nach ihrer finanziellen Lage sehr verschiedene Möglichkeiten besitzen. Tatsächlich könnte lediglich eine halbe oder eine Million pro Jahr sich bei der Subventionierung des Baues von Alters- und Pflegeheimen sehr segensreich auswirken. Genaue Zahlen über die Bedürfnisfrage sind meines Wissens allerdings nicht bekannt. In den nächsten Jahren dürfte aber die Behandlung des Wohnungsproblems der Betagten eine der wichtigsten Aufgaben unserer Stiftung sein.

Wir haben von Alters- und Pflegeheimen gesprochen. In einer Basler Dissertation im Jahre 1956, verfasst von Hans Zimmermann, wurden die Auswirkungen der Ueberalterung auf den Bettenbedarf für die Pflege alter und chronisch Kranker untersucht. Zweifellos geschah dies auf Anregung des früheren Chefarztes des Altersheims des Bürgerspitals Basel, Herrn Dr. A.L. Vischer, Mitglied unseres Direktionskomitees. Herr Dr. Vischer hat sich durch seine Tätigkeit und insbesondere durch seine Publikationen grosse Verdienste um die Lösung der Altersprobleme in der Schweiz erworben; es sei ihm anlässlich unseres Jubiläums unser herzlichster Dank ausgesprochen. Seiner Initiative ist zum Beispiel die vor einigen Jahren erfolgte Umgestaltung unserer Zeitschrift zu verdanken.

Aus der Dissertation Zimmermann entnehme ich die folgenden Angaben. Die Anzahl der jährlichen Erkrankungen pro 100 Personen ist vom Alter 20 an bis ins hohe Alter ungefähr gleich gross, hingegen nimmt die durchschnittliche Dauer der Erkrankung von 19 auf

136 Tage zu. Nach Herrn Dr. Vischer waren von 25'000 Männern über 65 Jahre und Frauen über 60 Jahre von Basel 7,2 % in Heimen und Anstalten untergebracht. Die Ueberalterung führt zu einem starken Bedarf an Spitalbetten, an sog. Chronikerbetten und an reinen Altersheimbetten. Bei der heutigen Altersschichtung stellt die Altersklasse von 75 - 84 Jahren die meisten Pflegefälle. Nach den in Basel und Zürich erfolgten Berechnungen müssten heute 25 bis 28 solcher Betten pro 10'000 Einwohner vorhanden sein. Dazu kommen 8 weitere Betten für solche, die an Altersgeisteskrankheiten leiden. Auf 3 - 5 Betten für chronisch Kranke wird eine Pflegeperson benötigt. Eine scharfe Trennung der Aufgabe von Krankenhaus und Pflegeheim sei unerlässlich.

Wie Sie sehen, hat unsere Stiftung schon vieles geleistet, aber vieles steht ihr noch bevor. Mit unserem herzlichsten Dank an alle unsere Organe und Mitarbeiter für ihre selbstlose Arbeit verbinde ich die ebenso herzliche Bitte um eine weitere aktive Unterstützung unserer Bestrebungen und um eine möglichst weite Verbreitung unseres Gedankengutes in der Öffentlichkeit. Wie Herr Bundesrat Etter in seinem diesjährigen Aufruf, möchte auch ich Ihnen zurufen: Helfen Sie mit, die segensreiche Arbeit der Stiftung "Für das Alter" auszubauen, helfen Sie mit, den Betagten den Platz an der Sonne zu geben, der ihnen gebührt.

Original en y (#\$)*

P R O C E S ~ V E R B A L

de la

40eme Assemblee ordinaire des delege's de la Fondation suisse

"Pour la Vieillesse"

du 14 octobre 1957, 16. heures à Locarno

- Hôtel Esplanade! "

Présidence: M. Ph. Etter, Dr h.o., Conseiller fédéral,
President de l'Assemblée des délégués.

Participants: 106 personnes. Outre le Comité de direction¹ et le Secrétariat central, les Comités cantonaux de Zürich, Berne, Jura-Nord, Lucerne, Uri, Schwyz, Obwald, Nidwald, Glaris, Zoug, Soleure, Bâle-Ville, Bâle-Campagne, Schaffhouse, Appenzell Rhodes-Intérieures et Rhodes-Extérieures, Saint-(Jall, Grisons, Argovie, Thurgovie (protestant et catholique), Tessin, Vaud, Keuchdtel et Genève étaient représentés chacun par deux délégués; Fribourg et Valais par un délégué; la Société suisse d'utilité publique par Mme. V. Savi-Casella, M. A-Picot, ancien Conseiller aux Etats, vice-président de l'Assemblée. - M. Werner Gürtler, président d'honneur et M. le Doyen P. Etter; M. J. Roth, secrétaire (procès-verbal).

Excusés: MM. Dr. Bayard, Bernasconi, Kessler, Landry, Dr. Repond, Vischer, membres du Comité de direction; Mme. Langner-Bleuler, Mme. Schild-Howald, Dr. Bossard de la Société suisse d'utilité publique; M. Pischbacher, vérificateur des comptes, Meile E, Schuler.

La 40ème Assemblée ordinaire des délégués a été convoquée par écrit le 3 octobre 1957, conformément à l'article 6. des Statuts de la Fondation (annexe 1 au procès-verbal original).

Ordre, du jours

- 1) Discours d'ouverture du président de la Fondation,
Monsieur le Conseiller fédéral Philipp Etter
- 2) Discours de M. le Professeur W. Saxer, Président du Comité de direction ttr le sujet: "Notre Fondation - aperçu sur le passé et l^venir", , , .
- 3) Appel des délégués«
- 4) Approbation du procès-verbal de la 39^{hm} & Assemblée des &él6ga6s à Bâle, 15 octobre 1956.
- 5) Comptes et gestion 1956; rapport des vérificateurs de comptes (annexe 2 du procès-verbal original)•
- 6) Budget 1958 (annexe 3 du procès-verbal original)
- 7) Octroi des subventions de la caisse centrale aux maisons de vieillards.
- 8) Utilisation de la collecte 1957i selon art. 5, al. 3 des Statuts de la Fondation,
Proposition du Comité de direction: 955^ aux caisses cant.
5/0 ä la caisse centrale
- 9) Election d'un membre du Comité de direction (annexe 5 du procès-verbal original).
10. Brève orientation sur l'action "Vert Automne" en Suisse romande, par M. F»-Iu Blanc, Lausanne*
11. Divers. .
12. Discours de clôtüre de M. A. Picot, vice-pr^sident de la Fondation«

Sur proposition du pre"sident M. Ph# Etter, il est de'cide' d'entendre l^xposé de M. W. Saxer immédiatement après le discours d'ouverture.

1. Ouverture de l'Assemblée par M. le Conseiller f6&6r&l Etter,

Le président salue les personnes présentes et spe¹-> cialement K, le Onseiller d'Etat Canevascini, repr^santant du gouvernement tessinois et membre du Comité cantonal tessinois de la Fondation. Le Président trouve excellente l'idée de tenir notre 40ème Assemblée des dele*gués dans notre beau Tessin ensoleill^; il loue le zèle du Comité tessinois et fölicite per™ sonnellement Mmes Savi et Pozzi, Nous devons räponciré ä cette fidélité de nos amis tessinois ä la cause de la'vieillesse et ä toutes les entreprises humanitaires, par un appui dans toute

la mesure de nos forces»

Le Président adresse une bienvenue chaleureuse à notre président d'honneur Werner Gürtler et à M. Samuel Fink, ancien pasteur, tous les-deux de Winterthur, derniers survivants des créateurs de notre Fondation, de même qu'aux délégués des associations amies, à Meile Margrit Shlers de Bâle et à Mo Fernand-Louis Blanc de Lausanne«

Le prdsident souligne la grande signification historique de l'époque actuelle qui voit la libération de forces immenses, encore inconnues dans la domaine de la physique et de la chimie, permettant aux humains une première incursion dans le champ des ^toiles.

Cette révolution ne doit pas nous en faire oublier une autre, beaucoup plus bienfaitante quoique plus modeste, celle que nous avons faite il y a 40 ans en créant notre Fondation. Notre geste de 1917 a eu des effets plus utiles dans le domaine de la solidarité, de l'aide aux déshérités et aux abandonnés que des découvertes scientifiques éclatantes. C'est dans cette pensée que nous siégeons aujourd'hui.

2. Discours de M. le professeur W. Saxer

(traduction voir annexe).

L'assemblée honore en se levant la mémoire des personnes suivantes., membres fidèles de notre Fondation:

Dr Jphannes Kaelin, Soleure, Président du Comité cantonal soleurois de 1918 à 1937, démissionné le 26 février 1957;

Albert Keller, ancien député, Zürich, membre du Comité cantonal zurichois depuis 1941 vice-président dès 1953 et trésorier dès 1956, démissionné le 14 juin 1957;

Meile Anne-Marie Besson, Fribourg, caissière du Comité fribourgeois dès la fondation 4 1944, puis secrétaire du Comité de district de la Sarine, démissionnée le 6 septembre 1957.

Comme scrutateurs sont désignés MM. K. Häuptli, Aarau, H. Pigeon, St-Aubin, Dr Aioldi, Lugano.

3* Appel des délégués.

M. J. Roth, secrétaire de l'Assemblée, procède à l'appel et des listes de présence circulent parmi les membres.

4. Procès-verbal de la 59ème Assemblée des délégués à Bâle,
15 octobre 1956.

Le procès-verbal de la 39ème Assemblée des délégués à Bâle, le 15 octobre 1956, a été envoyé en son temps à tous les membres de l'Assemblée. Il est tacitement approuvé.

5* Rapport de gestion et comptes 1956. rapport des vérificateurs des comptes.

Le rapport annuel de gestion et les comptes de 1956 ont été envoyés à temps aux délégués, avec le rapport des vérificateurs des comptes.

Ils sont approuvés sans réserve.

6. Budget pour 1958 (annexe 3 du procès-verbal original).

Le budget 1958 était joint à la convocation,

M. Th. Hasler, ancien pasteur, Männedorf ZH, Président du Comité cantonal zurichois de la Fondation, relève de la circulaire du secrétariat central aux Comités cantonaux du 23 septembre 1957, que l'on recommande à ces derniers de tenir compte des demandes, provenant de femmes handicapées ou infirmes, des l'âge de 58 ans déjà, au lieu de 60, le droit à l'A.V.S. intervenant dorénavant des 63 ans déjà. M. Hasler demande si c'est une obligation impérative ou seulement un vœu; dans le premier cas, il ne serait pas possible à tous les comités cantonaux de le mettre à exécution.

• Le secrétaire répond qu'il s'agit d'une simple recommandation« Les comités cantonaux peuvent toujours dans des cas difficiles, adresser une demande au comité de direction, qui interviendrait par le Fonds Dürr-Widmer.

M. Hasler observe que dans ce cas le budget de dépenses du Fonds Dürr-Widmer serait de Fr 17'000»- trop faible, car le nombre des invalides est plus fort entre 58 et 59 ans qu'entre 63 et 65 ans«

Le secrétaire rétorque qu'une augmentation des charges n'est pas certaine; les infirmités croissent avec l'âge.

M. Hasler est partiellement satisfait.

Puis le budget est voté sans opposition.

7« Octroi des subventions de la caisse centrale aux maisons de vieillards. (annexe 4 du procès-verbal original)

Le secrétaire justifie comme suit la proposition de refus du Comité directeur concernant une demande de la section Aarwangen pour obtenir un subside en vue de la construction d'une aile nouvelle à la Maison Lindenhof à Langenthal:

La action d'Aarwangen de la Fondation pour la Vieillesse est rattachée au Comité cantonal bernois. Elle a reçu en legs l'immeuble Butzbergstrasse 23 à Langenthal à charge pour elle de le transformer en maison pour vieillards,

Le home Lindenhof existe depuis 16 ans et compte 16 pensionnaires»

Il est urgent de rénover la maison, de la transformer et de l'agrandir, Elle comptera 30 pensionnaires dans des chambres à un et deux lits (eau courante dans la partie nouvelle). Les frais de construction basés sur les devis de 1955 sont évalués à 400'000.- francs, mobilier compris; il est à prévoir que le devis sera quelque peu dépassé. Le financement intervient selon le plan suivant :

Capitaux propres	fr	100'000.-
Fondation cantonale bernoise pour la vieillesse	fr	15'000.-
Fondation suisse pour la vieillesse	fr	<u>15'000.-</u>
Subvention des communes bourgeoises et des paroisses du district d'Aarwangen	fr	30'000.-
Subvention du canton de Berne	fr	120'000.-
Hypothèque	env. fr	50'000.-
		100'000.-
		<u>fr 400'000.-</u>

Le canton de Berne a déjà accordé son subside de fr 50'000.-. On attend encore la décision des communes. La fortune de la section d'Aarwangen se montait; à fin décembre 1956/ à fr 22'543.85 plus l'immeuble précité. Elle a bouclé ses comptes de 1956 avec un excédent de recettes de fr 3'397.35 sur un total de dépenses de fr 24'213.95; le compte d'exploitation de la maison de vieillards accuse un excédent de dépenses de fr 876.65 pour des recettes de fr 46'036.30. Le prix de pension revient de fr 6.- à Fr 11.- selon la chambre dans l'ancien bâtiment et sont prévus de fr 10.- à fr 12.- dans l'aile nouvelle»

La nouvelle construction à laquelle doit participer notre caisse centrale d'après, certainement, par ses prix de Pension, les normes des maisons de vieillards subventionnées par nous. L'aile nouvelle du Lindenhof est éventuellement à considérer comme pour les vieillards de la classe moyenne. Tout en

saluant cette Institution avec Sympathie, nous ne pouvons legitimer une aide de notre caisse centrale à cause de nos moyens limités qui nous obligent à aider en premier lieu les vieillards de condition modeste,

Le point de vue de la minorité à cet égard est comme suit:

On peut admettre que la nouvelle construction à laquelle doit participer financièrement notre caisse centrale dépasse les normes habituelles des homes subventionnés par nous, à cause de ses prix de pension élevés. Mais on doit tenir compte en revanche du fait qu'il ne s'agit pas d'une nouvelle exploitation avec des comptes séparés; le Lindenhof doit être considéré comme un tout et c'est comme tel que la demande de subvention doit être examinée. La création de nouveaux locaux dans des asiles n'est pas destinée qu'à des gens aisés, mais aussi à des éléments de la classe moyenne dont la situation est indiscutablement modeste, La mise à disposition d'une aile nouvelle au Lindenhof doit être donc saluée et encouragée. De plus, le home appartient à une section de notre Fondation et a donc le droit d'être traité dans un esprit général par notre organe de direction. C'est pour cette raison que la minorité du Comité de direction propose d'accorder à la section d'Aarwangen de la Fondation "Pour la Vieillesse" un subside de 10'000 francs pour le but indiqué.

M. Gürtler, Président d'honneur, est opposé à cette demande. Il rappelle que nous faisons une collecte tous les automnes, mais pas pour des vieillards qui peuvent payer des pensions de 10.- à 12.- par jour. Nous ne devons pas oublier qu'il y a 21 demandes pour des maisons de vieillards restent en suspens. Si nous attendons trop notre action en subventionnant des maisons pour augmenter le nombre des locaux pour des personnes mieux situées - ce qui en soi est très heureux - nous ne pourrions plus répondre à toutes les demandes, M. Gürtler est de l'avis que la région de Langenthal est suffisamment prospère pour trouver les 15'000.- manquants.

M. C. Brandt, Neuchâtel, vice-président du Comité de direction, défend aussi le point de vue de la minorité. Il reconnaît que la prise en considération des nombreuses requêtes signifiait une lourde charge pour la caisse centrale, mais le Comité de direction sait quelle est l'importance des subventions pour les asiles. Nous devrions faire plus encore dans ce domaine. Le problème de la classe moyenne, surtout dans les catégories inférieures est extrêmement complexe. Il est juste de déterminer jusqu'où nous pouvons aller, mais il est faux d'examiner les demandes des ailes seulement d'après les prix de pension. Même dans la partie ancienne du Lindenhof on demande de fr 6.- à fr 10.- par jour, prix que ne peuvent pas payer les personnes indigentes, Si notre effort principal doit profiter aux plus pauvres, nous ne devons pas perdre de vue l'effort que nous devons faire aussi pour procurer des places aux personnes de la classe moyenne.

Ce serait marquer heureusement notre jubilé* de 40 ans que de se montrer un peu plus généreux en accordant Fr 10'000-- au Lindenhof«

M» V/eber, trésorier, rappelle le déficit des comptes 1956, celui que prévoit le budget de 1958, et demande que nous accordions nos dépenses avec nos moyens. L'avenir financier de la Fondation n'est pas rose» Si nous commençons à intervenir dans des cas comme celui du Lindenhof, nous instituerons un déficit permanent dont il serait redoutable de prendre la responsabilité.

Le secrétaire ajoute que jusqu'à présent on n'a pris en considération que des maisons où le prix de pension ne dépassait pas fr 8 «- par jour.

A la votation, la demande de la section d'Aarwangen est écartée par 27 voix contre 12«

Les autres propositions du Comité" de direction sont approuvées sans discussion.

8. Utilisation de la collecte 1957t selon art. 5* al. 3 des Statuts de la Fondation«

La proposition du Comité de direction, de faire verser les 95% du produit de la collecte aux Comités cantonaux, est approuvée sans discussion.

9. Election d'un membre du Comité de direction, (annexe 5 du procès-verbal original)

M. le Président Etter annonce la démission de M. Karl Wick, Conseiller national k Lucerne, comme membre de notre Comité, On n'a pas pu jusqu'ici désigner la personnalité qui le remplacera; des propositions des milieux catholiques doivent nous parvenir« En remplacement de M. Arthur Schmid Conseiller national k Oberentfelden, démissionnaire depuis l'année dernière, le Comité de direction propose aux suffrages de l'Assemblée Meile Margrit Ehlers, secrétaire au Service de l'assurance vieillesse de Bâle-Ville, très familiarisée avec nos problèmes.

Recommandée k l'Assemblée, Meile Ehlers est nommée k l'unanimité membre du Comité de direction dès le 1er janvier 1958. M. le Président félicite la nouvelle élue et lui souhaite une cordiale.-"bienvenue, certain que son concours nous sera précieux.

10« Brève orientation sur l'action "Vert Automne" en Suisse
romande, par M. F. «-L» Blanc, Lausanne.»

M. F.-L* Blanc nous rappelle que c'est là un cadeau de Radio-Lausanne à notre Fondation. L'action est à ses débuts, mais fera sentir dans peu d'années ses effets heureux. "Vert Automne" n'est pas un mouvement improvisé; les cercles de la médecine psychiatrique l'ont préparé par un sérié d'émissions sur les maladies mentales. M» P.-L# Blano entra en relation avec le Dr Repond pour la réalisation de l'idée "Vert Automne". L'article paru dans la revue "Pro Senectute" No 3 de 1957, page 95» dispense l'orateur de plus longs commentaires. Grâce à la propagande massive de Radio-Lausanne, deux Premiers clubs- de personnes âgées - un club de travail et un club de loisir - ont pu être créés à Lausanne; la création d'un club est prévue à Genève. L'oeuvre correspond à un besoin réel et a suscité des sa création beaucoup de sympathies, spécialement dans le canton de Vaud, au Comité cantonal vaudois de la Fondation et auprès de notre secrétaire central. Le Conseiller d'Etat vaudois Sollberger s'intéresse personnellement à notre action. Il n'existe par ailleurs en Suisse que très peu de clubs de vieillards.

Les clubs de loisir sont institués en vue de combattre chez les retraités l'abandon, la solitude, le retranchement du reste du monde, Les clubs de travail sont destinés à procurer à leurs membres une occupation convenable, mais ce problème demande encore à être mis au point. M« Blanc remercie Radio-Lausanne de son appui décisif; grâce à elle, on a pu éveiller l'attention du grand public et permettre à l'action de démarrer. Mais "Vert Automne" ne doit plus s'appuyer sur l'aide financière de la Fondation; une coopérative doit être constituée incessamment. Le Conférencier dit son espoir de voir se constituer sans tarder sur tout le territoire du pays une oeuvre de solidarité vivante de ses propres ressources,

Le secrétaire résume en allemand le discours du Conférencier»

Le président du Comité de direction est très heureux que l'idée du Dr Repond et de M. Blanc soit entrée dans la phase de réalisation et espère que l'oeuvre va connaître un heureux développement,,

M. Schwitzguébel, pasteur, président du Comité vaudois, remercie lui aussi M. Blanc qui s'est dépensé sans compter pour son projet. Il a ouvert la semaine dernière une assemblée à Lausanne, fréquentée par des centaines de retraités; le besoin de tels clubs est manifeste. Nous avons le devoir d'apporter notre concours, L'action de Radio-Lausanne a été très utile, car trop de gens s'imaginent en Suisse que depuis l'introduction de l'A.V.S' tout a été fait pour nos aînés. Aussi exprimons-nous ici notre gratitude à la radio»

Le Président se joint aux remerciements exprimés,

A son tour, M. Schwitzguebel dit sa reconnaissance aux organes de la Fondation», II parle aussi de la construction à La Sallaz, Lausanne, d'une colonie d'immeubles pour personnes âgées, qui est à l'étude. Le terrain est acheté; les plans sont au point, il reste encore à obtenir le permis de bâtir. On n'a pas pu envisager d'autre solution, car la Ville de Lausanne ne possède plus de terrain à bâtir, sinon très en dehors de ville. M. Schwitzguebel espère voir aplanir les derniers obstacles, en particulier ceux que suscitent certains voisins peu désireux de voir des vieillards dans leur voisinage»

11» Divers.

La parole n'est pas demandée.

12, Discours de clôture du Vice-président de la Fondation,

M, l'Ancien Conseiller aux Etats A. Picot.

(paraltra soit dans le *nn* 1 ou 2 / 1958 "PRO SENECTUTE", soit dans un numéro Spécial.)

Fin de l'Assemblée: 18*15 heures,

Le President de

l'Assemblée des délégués: . . .



Le Secrétaire:

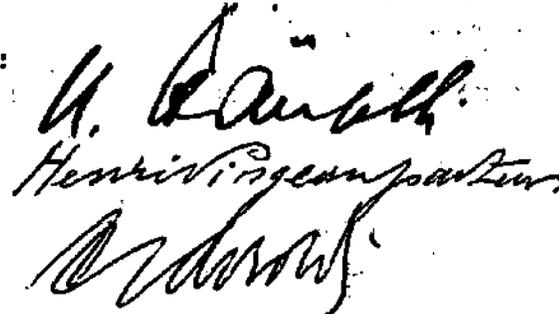
7 B%

Les Scrutateurs:

Z. Häuptli .

H. Pingeon

L. Airoidi



"POUR LA VIEILLESSE" Fondation Nationale Suisse
Assemblée des délégués du 14 octobre 1957 à Locarno

Allocution de Monsieur le prof. Dr. W. Saxer
Président du Comité de direction

Notre Fondation - aperçu sur le
passé et l'avenir

Quarante années de la vie d'un homme signifient une route déjà longue et une étape importante. L'homme exerce son activité professionnelle depuis deux décennies; si tel n'est pas toujours le cas pour la femme, elle est alors épouse et mère. A 40 ans, l'existence d'un être humain est en plein développement et tout s'organise en vue d'un aboutissement, ce mot n'étant pas pris dans son sens matériel;

Le développement d'une Institution comme la nôtre peut-il être comparé à une vie humaine? Oui, mais en partie seulement; car la vie d'un être humain est limitée dans le temps, ce qui n'est pas nécessairement le cas pour une institution d'utilité publique. La durée de la vie d'une Fondation ou mieux, la force de développement qui est en elle dépend des circonstances. On peut admettre qu'une partie des buts fixés à la création de la Fondation "Pour la Vieillesse" ont été réalisés. On pourrait donc concevoir que notre existence était limitée et qu'elle touche bientôt à sa fin; au cas contraire, les responsables de la Fondation doivent s'efforcer de continuer leur effort dans l'esprit de ses créateurs eux-mêmes, afin de nous rapprocher de plus en plus des buts qui ont primitivement été fixés. En donnant une tournure un peu paradoxale; à ma pensée, je dirais volontiers: • Nous devons aller assez loin dans nos réalisations, afin que l'activité de notre Fondation apparaisse à un moment donné comme inutile, sa tâche étant remplie,

• • Un homme de 40 ans songera, à l'occasion de cet anniversaire¹, à ses parents qui lui ont permis de faire une carrière honorable et de prendre sa place dans la société. Nous aussi nous songeons avec une profonde reconnaissance aux dix hommes¹ qui, réalisant une idée du Pasteur Reichen, ont créé notre Fondation le 23 octobre 1917 à la Maison de Paroisse de Winterthur, sous le patronage et la présidence du Bxⁱ A. von Schultess, Président de la Société suisse d'utilité publique. • •

De ces pionniers, deux seulement sont encore vivants: notre Président d'honneur M. Werner Gürtler¹ et M. Pink ancien pasteur. Ils siègent à nos côtés et nous les saluons de tout notre cœur. J'adresse un même message cordial à M. le Dr Ammann, notre secrétaire pendant de longues années, qui a donné pendant sa carrière, de 1922 à 1952, un tel essor à notre "existence". Ces hôtes peuvent être persuadés que l'œuvre créée par eux est l'objet de tous nos soins et de notre sollicitude.

Notre Fondation a eu le bonheur de voir son assemblée des délégués présidée dès le début par deux hommes d'une grande valeur, membres des autorités supérieures de notre pays et qui, par leur présence, ont donné au peuple suisse une grande confiance en notre activité. Je veux parler de MM les Conseillers fédéraux Motta et Etter. C'est en Souvenir du Conseiller fédéral Motta que nous avons choisi intentionnellement le Tessin, cette petite Riviera suisse, comme lieu de notre assemblée de jubilé. Et nous savons d'autre part que la voix éloquente du Conseiller fédéral Etter, ses appels, ses discours partant du cœur et traduits en des formules si heureuses, sa "fidélité" constante à l'égard de notre Fondation, méritent notre plus chaleureuse gratitude. C'est notre espoir à tous de le conserver parmi nous pendant de longues années.

Un enfant ne rejette pas que les soins de son père et de sa mère. Il possède aussi un parrain et une marraine.

La Fondation pour la vieillesse, eile, aussi, a eu cette Chance d'être entourée ä son berceau par des ämes tute'laires. Si la ~~Maman~~ Helvétia peut être appelée notre marraine, nos parrains seraient alors tous les membres des autorités fédérales, cantonales et communales. Notre activité* n'a été rendue possible que par l'appui moral et financier de tout notre peuple, agissant toujours sous l'angle de la plus complète liberté. " Ce n'est pas par an par hasard que notre marraine, qui a subventionné* déjà si largement l'entrée en vigueur de l'AVS, nous a accordé en outre et dans une mesure plus large ces derniers temps, chaque année un cadeau de Noël et un cadeau à l'anniversaire. Nous avons été très sensibles au fait que les autorités aient accueilli nos demandes avec bienveillance, qu'elles se soient penchées sur le problème de la vieillesse. Elles continueront à le faire, nous en exprimons le ferme espoir, encore dans l'avenir. L'aboutissement de nos efforts est dû aussi tout spécialement à mon homonyme et cher ami M. le Dr. Arnold Saxer qui a su concrétiser depuis son entrée en activité, en 1939, à l'Office fédéral des assurances sociales, toutes les aspirations qui animaient des milieux si divers de notre peuple. Il a constitué une sorte de bastion de notre Fondation au sein de l'Autorité fédérale. Il est de la nature des autorités politiques qu'elles viennent, disparaissent et se remplacent, mais une telle remarque n'est pas applicable à un chef d'office de l'envergure de M. Saxer. Une valeur comme la sienne s'appelle en termes de mathématiques, une valeur constante (invariable).

Selon l'acte de fondation, qui est un peu notre certificat de baptême, la Fondation "pour la Vieillesse" a parmi ses buts :

1. De susciter et de développer l'appui de notre peuple en faveur des Vieilles - des deux sexes sans distinction de confession. * / * .
2. De recueillir les fonds nécessaires à l'appui à donner aux vieillards afin d'améliorer leur sort. ^

3. D'appuyer tous les efforts faits en faveur de l'assurance vieillesse et survivants, en particulier en faveur de la loi fédérale*.

En d'autres termes, nos objectifs étaient: Aide financière et matérielle aux vieillards et assurance vieillesse. Le but ainsi défini de notre Fondation ne peut être saisi dans toute son ampleur que si on se reporte à la Situation des vieillards au moment où la Fondation "Pour la Vieillesse" fut fondée. Il a'y avait pour eux que deux possibilités: ou bien ils avaient suffisamment épargné au cours de leur existence pour pouvoir vivre sur leurs réserves ou bien ils tombaient à la Charge de leurs proches ou des pouvoirs publics, ce qui signifiait souvent pour eux l'Obligation, de séjourner dans un hospice.

La Fondation a eu à préparer tout d'abord le terrain afin qu'un sort plus digne d'eux et plus exempt de soucis leur soit réservé. Nous sommes fiers de constater que la semence jetée par la Fondation, est tombée sur une terre fertile et que la Situation financière de nos protégés s'est considérablement améliorée depuis l'entrée en vigueur de l'A.V.S., complétée par de nombreuses aides cantonales et communales et par des institutions privées. Aujourd'hui nous pouvons déclarer avec certitude que le troisième but de notre acte de Fondation, soit l'Institution d'une assurance vieillesse, est devenu une réalité. Lorsque l'assurance invalidité* viendra compléter celle-ci, c'est une autre lacune de notre législation sociale qui sera comblée. Ainsi le sort de nos concitoyens invalides et surtout de ceux qui sont atteints par des infirmités de l'âge, se trouvera considérablement adouci, même s'ils ne sont pas encore bénéficiaires de l'A.V.S.

Une action en faveur de la vieillesse est-elle encore nécessaire au côté de l'A.V.S.? Nos rapports annuels donnent à cette question une réponse pertinente. En 1956, nous avons distribué pour Fr. 650'000.- de subventions; de cette

somme, Fr. 3'900'000.- provenaient de subventions de la Confédération, des cantons et des communes. A propos de la nécessité des secours d'aide à la vieillesse, on ne doit jamais perdre de vue que la loi sur l'A.V.S. dans l'esprit du législateur, c'est-à-dire de l'ensemble de notre peuple, devait constituer une assurance de base. C'est sur cette base que les intéressés eux-mêmes, puis les cantons, les communes et les patrons peuvent construire les régimes complémentaires. La situation économique de nos cantons est si diverse, que tous ne sont pas à même de créer une assurance cantonale complémentaire. La destinée des individus varie aussi d'un lieu à l'autre. Malgré leur esprit d'économie et leur modestie, il y aura toujours des vieillards qui ne pourront pas faire face à leur existence avec la rente A.V.S. C'est pour cette raison que la Confédération elle-même a prévu la possibilité d'ajouter des compléments à l'A.V.S. dans certains cas difficiles. Les sceptiques qui hochent la tête sur la nécessité de secours complémentaires à l'assurance feraient bien de jeter un coup d'oeil sur les documents qui parviennent soit à nous-mêmes soit à nos comités cantonaux sur la situation de nos protégés. Ils pourraient voir alors que nos versements n'interviennent que dans les cas les plus urgents et seulement après un examen minutieux de chaque cas. Les non-initiés ne peuvent se figurer la benédiction que représente un versement mensuel modeste, ne fût-il que de Fr. 20.-, dans les régions campagnardes ou montagneuses.

Quand la maladie atteint les personnes d'âge, la guérison intervient beaucoup plus lentement que chez les jeunes, pour autant qu'elles recouvrent la santé. C'est dans ces cas qu'on ressent le plus douloureusement l'insuffisance de l'A.V.S. complétée même par l'épargne personnelle. Dans certains cas, les vieillards sont totalement privés de force et doivent être hospitalisés dans des établissements spéciaux. Nous espérons que les subsides prévus dans le projet de loi sur l'invalidité pour ces cas tragiques, ne seront pas limités aux personnes de moins de 65 ans, mais seront prolongés au-delà. La réalisation

de ce postulat signifierait une nouvelle et importante étape dans l'amélioration des conditions d'existence de nos concitoyens les plus âgés

Pour résumer, je constate que grâce à la création de l'A.V.S., la situation financière de tous nos vieillards s'est grandement améliorée. Malgré cela, une aide financière complémentaire est tout indiquée aussi dans l'avenir, surtout dans les régions de montagnes ou dans les cantons qui n'ont pas l'aide complémentaire et aussi dans les régions urbaines pour des cas particulièrement difficiles.

Depuis 1917 la structure démographique de notre pays s'est profondément modifiée. Sur 1000 personnes de 20 à 64 ans, il y avait en 1951, selon les travaux de l'Office fédéral de statistiques, 160 personnes de 65 ans et plus. D'après les estimations du même service, ce nombre se montrera en 1971 de 218 à 240 selon la formule qu'on choisit. Cela signifie que pour quatre personnes en âge de travailler, il y en aura 1 de 65 ans et plus, qui touchera donc une rente A.V.S. Depuis 1953 la diminution de la mortalité de la population suisse s'est encore accentuée plus qu'il n'était prévu. En 1971, pour 3'000'000 de personnes de 20 à 64 ans, on comptera 700'000 personnes de 65 ans et plus. En 1920, les personnes de cette dernière catégorie ne représentaient que le 10 fo des classes de 20 à 64 ans. Ce bouleversement profond de la structure du peuple suisse est aussi démontré par le fait qu'en 1900, les classes d'âge de 60 ans et plus formaient le 9,3 fo de la population suisse, tandis qu'en 1950, ce pourcentage se montait à 13,9. Ces chiffres prouvent eloquemment que tous les problèmes relatifs... à la sénescence ont infiniment plus de poids maintenant qu'en 1917 et que leur importance ira en augmentant. On doit tenir compte d'autant plus de la diminution de la mortalité en Suisse que dans les pays nordiques et aux Etats-Unis elle est encore inférieure à nos moyennes. Une lutte systématique contre les

maladies de la vieillesse dans notre pays, l'étude et l'application des remèdes n'ont été introduits chez nous que récemment, comme le démontre la création de la Société suisse de gérontologie.

Les problèmes de la vieillesse sont partout les mêmes; ils concernent aussi bien les soies de l'âme que ceux qu'on doit donner à son enveloppe, le corps. Il existerait, selon moi, une solution idéale que nos vieux connaissent déjà, que j'appellerais d'un terme intraduisible en français, la solution du "Stöckli". Tous ceux qui ont la G-otthelf comprennent ce que signifie ce mot de notre dialecte suisse. Ils peuseront avec moi au mdchant Joggeli qui, malgré son caractère si aimable, avait fait la vie dure à notre héros Ueli le valet de ferme. Ce cas montre que malgré des conditions extérieures favorables, l'âme d'un vieillard peut se détériorer surtout s'il n'avait pas trouvé le bonheur dans son existence, si celle-ci l'avait rempli d'amertume.

La solution du "Stöckli" consiste à créer, pour le vieux paysan, à côté de sa maison, un petit pavillon où il puisse se retirer avec son épouse après une vie bien remplie, ce qui lui permet d'aider encore ses enfants selon ses forces. Viennent les jours de la maladie et de la déchéance, une fille ou une belle-fille dévouée s'occupe d'eux malgré sa surcharge de travail et ainsi les aïeux pourront fermer les yeux sur le sol où ils avaient vécu. Au temps passé, c'était la tradition; on la voit malheureusement disparaître d'année en année.

Dans mon voisinage, un paysan aisé qui a fêté récemment son quatre-vingtième anniversaire, termine son existence avec son épouse. Le matin de son quatre-vingtième anniversaire, on l'a vu se rendre à sa vigne à 6 heures du matin comme il le faisait chaque jour. Il a diminué son activité progressivement, mais peut encore toujours s'occuper manuellement et intellectuellement. Ce couple de vieux paysans est une belle et harmonieuse image d'une vie heureuse.

La solution du "Stöckli" est pour moi un idéal qui résout en même temps le problème de l'occupation, de l'habitation et des liens familiaux. Il convient d'examiner ces trois faces du problème.

La question de l'occupation des vieillards est d'une importance primordiale si on veut les préserver de la tristesse, de l'ennui et d'une déchéance prématurée. Elle se relie à ce qu'on appelle le choc des pensionnés. Les mathématiciens d'assurance connaissent bien les dispositions des caisses de pension dont la plupart ont des dispositions comme celle-ci: "La mise en pension est obtenue de plein droit par l'employé à l'âge de 65 ans pour les hommes et de 63 ans pour les femmes, sans qu'un certificat d'invalidité soit nécessaire. L'employeur a le droit de mettre ses employés à la retraite à ce moment-là". Les hommes raisonnables se rejouissent de temps de repos, de la liberté et de la dispense de travail quotidien afin de jouir tranquillement du soir de leur vie. Mais il y a aussi d'autres hommes qui voient venir avec anxiété cette date fatidique du pensionnement, même si aucun souci matériel ne les menace. Ils ont le sentiment d'être devenus inutiles, d'être rayés de la vie active et s'abandonnent alors à leur sort. Je pense du reste, sur la base de mon expérience professionnelle, que la mortalité des pensionnés est plus forte dans les deux premières années de leur mise à la retraite que la mortalité moyenne des gens de cet âge,

"Notre Fondation considère comme une de ses tâches les plus importantes d'adoucir dans notre pays cette règle trop rigide de mise à la pension et d'arriver à une diminution progressive de l'activité des employés et ouvriers dans leur vie professionnelle... Dans notre période de haute conjoncture et de manque de main-d'œuvre, la réalisation de ce postulat serait plus facile que dans les temps de dépression économique. Nous soulignons avec reconnaissance le fait que de grandes Industries ont tenu compte de ce vœu et admettent par exemple une demi-activité pour ceux qui auraient droit à la

pension. D'autre part, la création de nombreux "Hobbies" -sefait, souhaitable dans le cercle des familiers du pensionné. Une grande oeuvre vient d'être créée sous la dénomination de "Vert Automne" par nos amis lausannois, grâce à l'initiative du Dr Bepond, Président du Comité national suisse d'hygiène mentale, et de Fernand-Louis Blanc de Hadio-Lausanne. Vappel lance* aux sympathisants se terminait ainsi: "Vert automne veut atteindre un idéal: permettre à chacun de vieillir dans la joie, de vieillir dans la dignité, la santé mentale et physique.. Vous qui avez trois fois vingt ans et davantage, faites en sorte que cet idéal s'installe et s'épanouisse dans notre beau pays." i^

Dans un questionnaire détaillé, le comité* d'initiative s'enquiert des désirs des gens de 60 ans et plus. On s'efforcera ensuite de créer pour les intéressés, des occupations, même contre paiement d'une modeste redevance; sans pour autant entrer en concurrence pour quoi que ce soit avec la main d'oeuvre salariée. Car il s'agit surtout de créer des occupations accessoires pour des gens qui ont quitté le travail pour raison d'âge. Notre Comité de direction s'est réjoui de cette initiative et l'a soutenue financièrement dans la mesure de ses modestes moyens. C'est de tout coeur que nous souhaitons à "Vert automne" de créer véritablement pour nos vieillards des jours de soleil et de fleurir l'automne de leur vie.

De mêmes initiatives ont été prises ailleurs, par exemple à la Klubsciule à Zürich, à Schaffhouse, Lucerne, etc. Ce qui rend tragique le sort de nos concitoyens très âgés, c'est de devoir vivre isolés et de continuer leur existence malgré l'abandon dans lequel ils se trouvent. Leurs contemporains, leurs parents sont morts, les enfants ou petits-enfants vivent souvent loin et sont souvent oubliés. Notre Fondation s'agit, fait un devoir de se préoccuper depuis le début des vieillards solitaires en agrémentant leur "existence par des réunions, des célébrations d'anniversaires; des visites, etc. Je crois que ce poste du budget de nos dépenses, s'il n'est pas très élevé au point de vue des fonds consacrés*, est des plus importants

quant aux résultats acquis. Nos comités cantonaux et régionaux ainsi que des œuvres" ecclésiastiques ou à utilité publique, représentantes" de Croix-Rouge, etc. ont le grand mérite d'apporter leurs soins aux vieillards isolés. Nous devrions faire assez pour eux de telle sorte qu'un nouveau Hodler n'ait plus l'occasion de peindre son tableau célèbre les "Enttäuschten"⁵¹.

Le problème le plus important et peut-être le plus brillant de notre temps est celui des logements des vieillards. Nous savons que la création de logement est toujours à l'ordre du jour en différentes régions de notre pays, en particulier dans les villages, et que ce problème ne concerne pas seulement les personnes âgées, mais aussi et surtout les jeunes familles. Mais il est réconfortant de voir que pour les vieux aussi on s'applique maintenant à construire des groupes de logements. A la mort d'un des époux, le survivant a besoin d'une aide qui aujourd'hui est très difficile à trouver et souvent dépasse ses moyens financiers. La situation est plus grave encore lorsqu'une maladie chronique intervient, qui nécessite le transfert à l'hôpital ou à l'asile. L'augmentation rapide des vieillards a provoqué un déficit des lits disponibles et même si ce n'était pas le cas, c'est le personnel soignant qui fait défaut.

Cette courte énumération montre toute la complexité de ce problème et les difficultés que nous avons à le résoudre si nous ne voulons pas que la fin de la vie de nos protégés ne soit une faillite. -

Les expériences faites avec des personnes âgées montrent nettement qu'elles préfèrent infiniment rester dans la maison ou dans le logement où elles ont passé peut-être des dizaines d'années. C'est dans ce cadre qu'elles ont éprouvé joies et souffrances, c'est dans ce cadre aussi qu'elles aimeraient bien finir leur vie. Cette expérience, ainsi que le manque de lits d'hôpital, a conduit Meile Schuler, assistante sociale à l'hôpital cantonal de Zürich et ses collègues à prendre une initiative heureuse concernant la création d'un

service d'aide à domicile pour les vieillards infirmes.

On peut considérer comme un modèle du genre le Service d'aide à domicile organisé dans la ville de Zurich; Plus de trois cents femmes ont été engagées par la direction de ce service et sont rétribuées à l'heure pour apporter leurs soins et leur aide aux protégés du service. Ces aides sont formées dans des cours d'une durée de quelques demi-journées pour acquérir les notions essentielles concernant les soins aux malades, la Psychologie de la vieillesse, etc. Ces cours sont gratuits et encouragent les personnes engagées à entreprendre leur travail avec plus de joie. Chaque quartier de la ville est dirigé par une directrice qui est formée spécialement à cet effet, qui exerce la surveillance et qui prend note des demandes d'aide; elle place les aides à l'endroit qui convient et les assiste dans leur activité en intervenant dans les cas difficiles. Grâce à cette activité, un grand nombre de vieillards ont pu renoncer à être hospitalisés dans un home ou dans un asile et plus d'une femme s'est reprise gaiement à tenir son ménage grâce à l'assistance pleine de tact et de Sympathie de l'aide à domicile. Le service d'aide à domicile signifie essentiellement une aide morale en particulier pour les vieillards vivant seuls.

L'expérience montre que l'activité des Services d'aide à domicile ne signifie pas pour les bénéficiaires seulement un soulagement dans les gros travaux ménagers, mais surtout un rayon de soleil dans la grisaille quotidienne et un contact bienvenu avec le monde extérieur. Ce service est aussi un soulagement considérable des hôpitaux puisque grâce à cette Organisation, on retarde l'entrée des patients et on leur permet dès leur convalescence de retrouver leur foyer personnel.

Le financement des Services d'aide à domicile en faveur des vieillards dans la ville de Zurich est supporté essentiellement par le Comité cantonal de notre Fondation, avec une aide très généreuse de la Ville de Zurich et des subsides du Fonds Isler de Berne, d'autres institutions d'utilité publique et de Services officiels. Les bénéficiaires doivent payer

eux-mêmes une modeste finance lorsqu'ils sont en mesure de le faire, mais ce n'est pas souvent le cas.

•• /Des organisations similaires d'aide à domicile ont été créées dans d'autres cantons et villes, soit par les organes de notre Fondation, soit par d'autres institutions d'utilité publique, les associations féminines, par exemple. Je peux mentionner les cantons de Bale-Ville, Geneve, Neuchâtel, etc et des villes comme Baden., Berne, Coire, Fribourg, Lausanne, Schaffhouse, Vevey, Wädenswil et Winterthour. Le mouvement gagne en étendue et d'autres cantons (Lucerne, Saint-Gall, etc) en étudient la création.

A côté du Service d'aide à domicile, il est devenu indispensable d'assurer la construction de logements pour vieillards et de homes pour vieillards. D'après une enquête de notre Fondation, faite en 1953 et mise au point par l'Office fédéral des assurances sociales, il existait cette année-là en Suisse 685 maisons de vieillards et asiles. Ils pouvaient recevoir 34'500 personnes dont les 2/3 étaient âgées de 60 ans. Si l'on songe à l'augmentation rapide du nombre des vieillards, on peut considérer ce nombre comme plus que-moderne. Il n'y a donc rien de surprenant que des demandes de plus en plus nombreuses de subventionnement parviennent à notre Fondation, de toutes les parties de la Suisse,, aussi bien pour des logements que pour des asiles. Nos moyens modestes ne nous permettent pas de verser plus de 50'000.- francs par an pour la construction et la modernisation de maisons de vieillards, tout en veillant qu'il ne s'agisse en aucun cas de maisons créées par les cantons ou les communes, ou bien d'asiles ayant un caractère et des buts privés. Notre aide est si modeste qu'elle ne peut que soulager d'une façon minime les budgets de constructions de quatre ou cinq maisons par année..

On doit être heureux que des communes, essentiellement les villes et des districts ou cercles se préoccupent depuis peu de temps de la construction de maisons pour vieillards et de homes. Répondant à des demandes de subventions, le Conseil

fédéral a déclaré que ces constructions étaient l'affaire des cantons et des communes. Mais il faut rappeler que malheureusement la situation financière de ces dernières est très diverse. Je pense qu'il faudrait de Fr. 500'000.- à Fr. 1'000'000.- par année pour exercer une influence heureuse sur la réalisation des nombreux projets en suspens. Quoiqu'il en soit et sans avoir établi le détail des "besoins existants", ce problème de l'aide à la construction sera l'un des plus importants dont nous aurons à nous saisir ces prochaines années.

J'ai parlé* de maisons pour vieillards et d'hospitalisation. Dans une thèse présentée à Bâle en 1956, l'auteur Hans Zimmermann a porté ses investigations sur les influences du vieillissement par rapport à l'utilisation des lits d'hôpital et des soins à donner aux malades âgés et chroniques. C'est certainement notre collègue et ami le Dr. A.-L. Vischer, ancien médecin directeur du Home des vieillards au Bürgerspital de Bâle qui l'orienta dans ses recherches. Le Dr Vischer a droit à notre grande reconnaissance et s'est acquis une réputation largement méritée par ses interventions dans le domaine de la vieillesse en Suisse. Nous lui disons ici à l'occasion de notre jubilé notre chaleureuse gratitude. Je rappelle d'autre part que c'est grâce à lui que notre revue "Pro Senectute" s'est profondément modifiée et vivifiée ces dernières années.

Je tire de la thèse Zimmermann les données suivantes: Si le pourcent des personnes tombées malades au cours d'une année est le même de l'âge de 20 ans à la fin de la vie, la durée de la maladie en revanche passe de 19 à 136 jours par an. D'après le Dr Vischer, sur 25'000 hommes de plus de 65 ans et femmes de plus de 60 ans, résident, à Bâle, le 7,2 % de ceux-ci sont hospitalisés ou placés dans des asiles. Le vieillissement a pour conséquence un besoin toujours plus grand de lits d'hôpital, précisément pour les malades chroniques et pour les vieillards. C'est la catégorie d'âge de 75 ans à 84 ans qui nécessite le plus de soins ou d'interventions médicales.

Selon les calculs faits à Bäle et h Zürich, il devrait y avoir aujourd'hui de 25 ä. 28 lits pour 10000 habitants. J II faudrait y ajouter 8 lits supplémentaires pour les malades mentaux et les se*niles. On compte qu'une infirmière est indispensable pour trois b. cinq malades chroniques. Une Separation des tSches hospitalières d'une part et des maison= d'accueü d'aatre part est indispensable.

Comme vous le voyez, notre Fondation a fait beaucoup, mais des tâches considérables restent encore devant nous. A notre reconnaissance k toas les organes et collaborateurs de notre Fondation pour leur participation desint^ressee ä nos efforts, nous ^oignons la prière instante de nous continuer leur aide et de nous soutenir encore dans notre action pour que l'id^e m@ne de notre Fondation trouve des ^chos de plus en plus larges dans l'opinion¹ publique en Suisse. Comme le Conseiller féd^ral Etter dans son appel de cette ann^e, je voudrais aussi vous demander ceci: Aide'z-nous h. faire prospérer le travail de la Fondation'^Pour la Vieillesse", aidez-nous ä assurer aux vieillards la place au soleil ä laquelle ils ont droit.

»POUR LA VIEILLESSE"

Pondation Nationale Suisse

Zürich, le 3 octobre 1957

Aux membres de l'Assemblée des délégués
de la Fondation nationale suisse "
"Pour la Vieillesse"

Mesdames et Messieurs,

nous avons le plaisir de vous inviter à assister à
la quarantième Assemblée ordinaire des délégués de la Pondation
nationale suisse "Pour la Vieillesse" qui aura lieu

Lundi le 14 octobre 1957, à 16.00 heures à Locarno

HStel Esplanade

Ordre du jour:

- 1) Discours d'ouverture du Président de la Pondation
Monsieur le Conseiller fédéral Philipp Etter
- 2) Allocution de Monsieur le prof. Dr. W. Saxer, président du
Comité de direction: "Notre Pondation - aperçu sur le passé
et l'avenir" (la traduction française de l'allocution sera
remise aux participants romands au début de la séance)«
- 3) Appel des délégués des Comités cantonaux et de la Société
suisse d'utilité publique ainsi que des réviseurs de
comptes et des membres du Comité de direction
- 4) Approbation du procès-verbal de la trente-neuvième Assemblée
des délégués du 15 octobre 1956 à Bâle
- 5) Rapport annuel et comptes 1956; rapport des réviseurs
de comptes
- 6) Approbation du budget pour 1958
- 7) Attribution de subventions à des maisons de vieillards à
la Charge de la Caisse centrale
- 8) Décision concernant la répartition des sommes provenant de
la collecte 1957 selon § 5 al. 3 des Statuts
Proposition du Comité de direction: 95% aux Comités cantonaux
5% à la Caisse centrale
- 9) Election d'un nouveau membre du Comité de direction
- 10) Rapport sur l'action "Vert Automne" en Suisse romande
présenté par Monsieur P.-L. Blanc, Lausanne.
- 11) Divers
- 12) Discours de clôture du vice-président de la Pondation,
Monsieur Albert Picot, Conseiller aux Etats

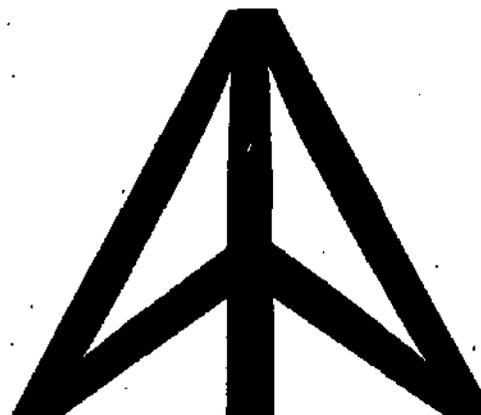
Chaque Comité cantonal a droit à deux délégués qui auront le droit de vote à l'Assemblée; la Caisse centrale de la Fondation prendra tous leurs frais à sa charge, y compris le prix du billet de chemin de fer en deuxième classe pour Locarno et retour (pour les délégués voyageant par le Simplon et Oentovalli pour Bellinzona et retour). D'autres collaborateurs sans droit de vote pourront prendre part à l'Assemblée dont toutefois le Comité cantonal aura à payer les frais de déplacement et d'hôtel (chambre et petit déjeuner). De même nous espérons bien voir assister à cette réunion un grand nombre de délégués de la Société suisse d'utilité publique; la Caisse centrale se chargera également de tous leurs frais,

Les présidents des Comités cantonaux sont priés de remettre aux délégués officiels de leur Comité les deux cartes de vote rouges qui leur sont envoyées avec la convocation.

Au nom du Comité de direction
 le président: le secrétaire:
 Prof. W. Saxer J» Roth —J

Annexes:

Rapport annuel et compte annuel 1956; rapport des réviseurs de Budget pour 1958. comptes.
 Proposition du Comité de direction concernant l'attribution de subventions à des maisons de vieillards.
 Proposition du Comité de direction concernant l'élection,
 Programme de l'Assemblée des délégués 1957
 Bulletin d'inscription.
 carte(s) de vote.



Fondation nationale suisse

«Pour la Vieillesse»

Rapport du Comité de Direction

sur l'exercice 1956



100

100

- Neuchâtel*
 Président: Pasteur H. Pigeon, St-Aubin
 Secrétaire: Pasteur R. Dubois, Dombresson
 •Caissier: Jean Krebs, Directeur C.C.A.P., 27, Evole, Neuchâtel
- Nidwald*
 Präsident: Regierungstat Dr. J. Odermatt, Buochs
 *Kassierin: Frau Nationalrat Marie von Matt, Stans
- Obwald*
 *Präsident: Kantonsrichter J. Berchtold-Halter, Giswil
 Sekretärin: Fräulein Theresc EttHn, Lehrerin, Kerns
 Kassier: Pfarrhelfer C. Lüthold, Samen
- St-Gall*
 Präsident: a. Bezirksammann Oscar Tobler, Ekkehardstr. 2, St. Gallen
 Kassierin: Frau H. Eberle, Hebelstr. 17, St. Gallen
 •Sekretariat: Oberer Graben 8, St. Gallen
- Schaffhouse*
 Präsident: Otto Stamm-Rüetsch, Lehrer, Lägernstr. 3, Schaffhausen
 *Sekretär-Kassier: Oskar Bek, Sonnhaldenweg 4, Schaffhausen
- Schwyz*
 Präsident: Landammann Dr. J. Boesch, Ingenbohl
 •Sekretär: Armin Horat, Kant. Ausgleichskasse AHV, Schwyz
 Kassier: Franz Beeler, Bankbeamter, Schwyz
- Soleure*
 Präsident: Dr. Walter Frölicher, Wengistr. 2, Solothurn
 Kassier: H. Bohli, Direktor der Schweiz, Volksbank, Solothurn
 •Sekretariat: Hauptgasse 12, Solothurn
- Tburgovie evang.*
 Präsident: Dekan Joh. Anderegg, Hörn
 •Sekretärin: Frau L. Ziegler-von Arx, Erlenstr. 9, Frauenfeld
 Kassier: Fritz Bürki, Erlenstr. 11, Frauenfeld
- Tburgovie catb.*
 Präsident: Dekan Joh. Haag, Fraucnfeld
 •Sekretärin: Fräulein Mina Hug, Oberstadtstr. 7, Frauenfeld
 Kassierin: Fräulein Cäcilia Hux, Broteggstr. 3, Frauenfeld
- Ticino*
 Presidente: Dr. med. L. Airolti, piazza Dante, Lugano
 *Segretaria-Cassiera: Signora V. Savi-Casella, via Em. Bossi 9, Lugano
- Uri*
 *Präsident: Landrat A. Bigger, Erstfeld
 Sekretär: Landrat W. Gisler, Erstfeld
 Kassier: Pfarrer A. Imholz, Attinghausen
- Calais*
 Präsident: Dr. J. Bayard, bischöflicher Generalvikar, Sitten
 •Sekretaire: Mlle. Stéphanie de Torrenté, Sion
 Gaissier: Pierre de Riedmatten, banquier, Sion
- Vaud*
 Präsident: Pasteur Oscar Schwitzguébel, 65, route de Berne, Lausanne
 •Sekretaire et caissière: MUe. J. Amstutz, MVA «Le Cèdre»), place de Milan, Lausanne
- Zoug*
 Präsident: Regierungsrat Dr. E. Steimer, Zug
 •Kassierin: Fräulein H. HeggHn, Oswaldsgasse 13, Zug
- Zürich*
 Präsident: Pfarrer Th. Hasler, Seestraße, Männedorf
 Kassier: Dr. E. Mettler, Obmannamtsgasse 21, Zeh. 1
 •Sekretariat: Obmannamtsgasse 21, Zürich 1

*Personne & laquelle il faut s'adresser dans les questions de secours

Comité de Direction de la Fondation «Pour la Vieillesse»

Werner Gürtler, commerçant, Winterthour, président d'honneur
 D^r Walter Saxer, professeur à l'E.P.F., Küsnacht ZH, président
 Camille Brandt, anc. conseiller d'Etat, Neuchâtel, vice-président
 Hans Weber, anc. vice-directeur de la Société suisse d'assurances générales sur la vie humaine, Rüschlikon, trésorier
 D^r Konrad Keller, conseiller juridique du Conseil municipal de Zürich, Zürich
 Max Amberger, directeur du Bureau central de Bienfaisance, Genève
 D^r Werner Ammann, anc. secrétaire général de la Fondation «Pour la Vieillesse», Zürich
 Giacomo Bernasconi, secrétaire de la Fédération Syndicale Suisse, Berne
 D^r Joseph Bayard, vicaire général, Sion
 M^{me} D^r jur. Margrit Bohren-Hoerni, déléguée de la Direction du Service suisse du peuple et du soldat, Zürich
 Le pasteur Paul Etter, doyen, Brougg
 Albert Keller, anc. conseiller national, Reute AR
 Le pasteur J. Kessler, doyen, Scharans
 Herbert Landry, instituteur et maire, La Heutte BE
 Umberto Perucchini, conseiller municipal, Locarno
 D^r André Repond, médecin directeur de la Maison de santé Malévoz, Monthey
 D^r Arnold Saxer, directeur de l'Office fédéral des Assurances sociales, Berne
 D^r Fritz Stähli, conseiller aux Etats, Siebnen
 M^{lle} Dora Stockmann, assistante sociale du canton d'Obwald, Samen
 Oscar Tobler, anc. préfet de district, Saint-Gall
 D^r A. L. Vischer, anc. médecin en chef de l'asile des vieillards de l'Hôpital municipal, Bäle
 D^r Paul Vollenweider, anc. directeur du Service fédéral de Hygiène publique, Berne
 D^r Karl Wick, conseiller national, Lucerne
 Le chanoine J. Zurkinden, Guin

Reviseurs de comptes:

J. Fischbacher, anc. directeur de la Banque cantonale, Zürich
 D^r H. Braunschweiler, directeur de l'Union de Banques Suisses, Winterthour
 D^r Hans Aepli, directeur de la Banque nationale suisse, Berne, suppléant
 D^r Roger Bobillier, directeur de l'Assurance mutuelle vaudoise contre les accidents, Lausanne, suppléant

Sekretariat central:

D^r Johannes Roth, Zürich, secrétaire général
 Seestrasse 2, Zürich 2, Compte de chèques postaux VIII 8501 Zürich

Généralités

Comme par le passé, la Fondation suisse «Pour la Vieillesse» a continué à de «ployer son activité» bienfaisante en faveur de nos vieillards. La Sympathie avec laquelle est accueillie l'activité¹ de nos trois mille collaborateurs à travers tout le pays trouve son expression dans le résultat de la collecte annuelle; celle-ci accuse des résultats en constante augmentation depuis 1949 (voir tableau page 4). L'opinion publique est maintenant acquise à une idée que nous avons toujours défendue avec chaleur et qui lentement a fait son chemin: l'A.V.S., œuvre admirable par ailleurs et couronnement des œuvres sociales de notre pays, dont les prestations en faveur des personnes âgées vont en augmentant d'année en année, ne peut à elle seule remédier à toutes les difficultés qu'apporte avec elle la vieillesse, tout spécialement dans des cas où l'assistance publique risque de devoir intervenir. Ces difficultés sont plus sensibles dans les cantons qui n'ont pas encore institué l'aide complémentaire cantonale aux rentes A.V.S. En outre, un certain nombre d'étrangers ou d'apatrides qui vivent dans notre pays se trouvent privés de tout secours de vieillesse, faute de conventions de réciprocité entre la Suisse et leur pays d'origine. Pour les personnes de cette catégorie, l'appui d'une institution comme la nôtre est une nécessité morale.

L'assistance à la vieillesse est donc tout naturellement une des tâches essentielles de notre Fondation. Elle a aussi pour effet d'accorder des secours dans les cas urgents de vieillards nécessiteux, privés de ressources, par suite d'invalidité¹ ou pour d'autres causes, avant l'âge limite; nous venons en aide, de cette façon, à des hommes entre 60 et 65 ans et à des femmes entre 58 et 63 ans, qui n'ont droit ni à l'A.V.S. ni à une aide complémentaire cantonale. Dans une mesure modeste, notre Fondation pratique une sorte d'assistance-invalidité avant la lettre.

Nous avons déjà dit dans des rapports précédents que nous ne saurions plus nous confiner dans l'octroi de secours de bienfaisance et que le champ de notre activité s'accroît d'année en année. La tâche primordiale pour nous est de déceler la cause des difficultés que rencontrent nos aînés et aussi de plaider leur cause auprès des générations plus jeunes, afin qu'on leur accorde la considération à

Adresses des Comités cantonaux

- Argovie*
Präsident: Regierungsrat Ernst Schwarz, Fröhlichstr. 34, Brugg
•Sekretär: Dr. K. Häuptli, Hohlgasse 44, Aarau
Kassier: alt Lehrer Fritz Leimgruber, Brittnau
- Appenzell Rh.-Ext.*
Präsident: Ernst Eisenhut-Höhener, Gais
•Sekretär-Kassier: alt Reallehrer Arnold Frey, Kasernenstr. 2a, Herisau
- Appenzell Rh.-Int.*
Präsident: Landammann Nationalrat Dr. Albert Broger, Appenzell
Sekretär: Lehrer A. Koller, Appenzell
•Kassier: alt Kantonsrichter Leo Linherr, Appenzell
- Bâle-Campagne*
Präsident: alt Pfarrer J. Senn, Widmannstr. 9, Liestal
•Kassierin: Frau M. Müller-Senglet, Rehhagstr. 25, Liestal
- Bâle-Ville*
Präsident: Dr. W. Bernoulli-Leupold, Theodorsgraben 4, Basel
Kassier: Hans Selinger-Naegelin, Gotthelfstr. 48, Basel
•Sekretariat: Altersfürsorgestelle, St. Albanvorstadt 24, Basel
- Berne*
Präsident: Pfarrer Ulrich Müller, Herrengasse 9, Bern
•Sekretär-Kassier: Dr. Fritz Gygi, Fürsprecher, Schanzenstr. 1, Bern
- Jura-Nord*
Präsident: Georges Mathez, curé-doyen, Porrentruy
•Secrétaire: J. Miserez, préposé aux Oeuvres sociales, Porrentruy
Caissier: Jules Perrenoud, instituteur, Fontenais
- Fribourg*
Präsident: A. Roggo, Conseiller d'Etat, Fribourg
•Secrétaire: Mlle. Th. Moret, Case postale 17 Pérolles, Fribourg 5
Caissier: G. Jaeger, Banque populaire suisse, avenue de la gare, Fribourg
- Genève*
Präsident: Directeur M. Amberger, 3, Taconnerie, Genève
Secrétaire: Mlle. Blanche Herco, 7, Avenue Marc Monnier, Genève
Caissier: Etienne de Rhatn, directeur de la Banque de Paris et des Pays-Bas, 6, rue Hollande, Genève
- Glarus*
*Präsident: Dr. O. Hiestand, Glarus
Sekretär: Fr. Büsser, alt Lehrer, Glarus
Kassier: O. Giezendanner, Glarus
- Grisons*
Präsident: Dekan J. Kessler, Scharans
•Sekretär: Jakob Schmid-Gisep, Loëstr. 83, Chur
Kassier: Chr. Büchli-Schüpbach, Höhenweg 6, Chur
- Lucerne*
Präsident: Oberrichter Dr. iur. A. Beck, Sursee
Sekretärin: Fräulein Maria Bucher, Hirschmattstr. 6, Luzern
•Kassierin: Frau E. Schweizer, Hirschmattstr. 6, Luzern

Rapport des reviseurs

Le rapport 1956 du Comité de direction, chapitre «comptes annuels», présente, en un exposé complet, l'évolution de la fortune de la caisse centrale de la Fondation au cours de l'année dernière. Comme de coutume, les comptes et le bilan 1956 ont été examinés à fond par la Société fiduciaire «Fides» et le résultat de cet examen a fait l'objet d'un rapport détaillé, établi à l'intention du Comité de direction et des reviseurs. Les comptes et le bilan sont conformes aux écritures; la comptabilité est tenue de façon irréprochable. Nous vous proposons d'accepter les comptes et le bilan 1956 et d'en donner décharge, avec remerciements pour leur fidèle gestion, à M. Fanden vice-directeur Hans Weber, caissier de la Fondation, et à l'ensemble du personnel.

Zürich et Winterthour, le 26 juin 1957

Les reviseurs: / *Fiscbacher* *D' H. Braunschweiler*

laquelle ils ont droit, même s'ils ne sont plus capables de gagner leur vie. La proportion sans cesse croissante des personnes âgées par rapport à l'ensemble de la population nous pose des problèmes nouveaux d'ordre social, médical, psychologique et économique. Pour les résoudre, il n'est pas de trop d'une forte Organisation centrale, aidée de sections cantonales Vivantes puisant leur inspiration dans la population régionale qu'elles représentent.

Les Statuts de notre Fondation proclament que notre but essentiel est «d'éveiller et de renforcer dans notre peuple le sentiment de la solidarité envers nos vieillards, hommes et femmes, sans distinction de confession». La partie de notre activité, que nous appelons la séniculture et qui consiste à organiser des fêtes de Noël, des excursions en commun, la célébration d'anniversaire et de jubiles ou d'autres manifestations de cet ordre, ne suffit plus. Il se pose maintenant à nous des problèmes plus pressants: les logements pour personnes âgées, les asiles pour vieillards et invalides, l'occupation des retraités, l'aide matérielle et morale aux vieillards et aux infirmes vivant isolés, sont autant de questions capitales qui ne peuvent nous laisser indifférents. La société suisse de gerontologie, fondée en 1954, est composée essentiellement de médecins spécialistes des problèmes de la vieillesse. De leur côté, quelques Comités cantonaux se sont penchés sur les solutions pratiques à trouver pour améliorer la vie des vieillards; notre rapport en fait mention plus loin (page 8). Si notre Fondation n'a entrepris jusqu'ici que peu de tâches de cet ordre, cela est dû essentiellement à des préoccupations d'ordre financier. Mais les organes de la Fondation sont bien résolus à mettre dès à présent l'accent sur la réalisation du grand programme d'hygiène mentale et de prévoyance sociale en faveur de nos vieillards.

Bien que les recettes ordinaires de Comités cantonaux de la Fondation aient augmenté en 1956 de fr. 367000.- par rapport à l'année précédente, alors que pendant la même période leurs dépenses ne s'augmentaient que de fr. 202300.- (voir tableaux d'après) leur situation financière continue à être serrée; en effet, ils ont dû prélever sur des réserves ou recettes diverses (intérêts des capitaux, subsides de la caisse centrale, dons et legs), la couverture de dépenses spéciales pour fr. 258600.-. Les prélèvements auxquels nous faisons allusion s'étaient montés en 1955 à fr. 423000.-. Le rapport sur les comptes et la fortune de la Fondation figure à la page 20 de notre rapport.

Rscettes ordinaires des Comités cantonaux

	Collectes	Subvention! fédérale« cantofutics et communales	Total
1948	861 651.77	2 761 098.—	3 622 749.77
1949	833 141.21	3 334 224.—	4 167 365.21
1950	871 960.69	3 025 161.—	3 897 121.69
1951	892 005.22	3 812 904.—	4 704 909.22
1952	930 102.48	3 670 151.—	4 600 253.48
1953	957 039.36	3 696 474.50	4 653 513.86
1954	1 000 031.98	3 514 548.19	4 514 580.17
1955	1 041 154.23	3 551 749.54	4 592 903.77
1956	1 056 931.53	3 902 971.10	4 959 902.63

Prestations des Comités cantonaux

	Total des lecou icoidés	Allocations aus maison* de vieillards et i la séniculturc	Total
1948	4 164 680.55	233 308.63	4 397 989.18
1949	4 191 294.52	240 602.32	4 431 896.84
1950	4 571 825.04	262 261.—	4 834 086.04
1951	5 076 933.80	363 253.90	5 440 187.70
1952	5 386 261.65	406 421.58	5 792 683.23
1953	5 459 335.91	369 532.68	5 828 868.59
1954	4 807 805.55	417 347.16	5 225 152.71
1955	4 600 803.25	415 340.70	5 016 143.95
1956	4 648 594.33	569 912.15	5 218 506.48

Assemblée des délégués

La 39^e Assemblée des délégués de la Fondation suisse «Pour la Vieillesse» a eu lieu le 15 octobre 1956 à Bâle, au restaurant Rialto. Sa partie administrative fut tenue exceptionnellement le matin, car le Comité cantonal de Bâle-Ville avait organisé pour l'après-midi, à l'intention de tous les participants, la visite de diverses institutions en faveur de la vieillesse: le Foyer de la Fondation «Pour la Vieillesse» au Hechtweg, la Colonie de la Fondation Christoph-Merian, les immeubles situés au Luzernerring, que construit la Société d'Utilité Publique pour y aménager des logements pour gens d'âge, et dont le gros-cœur est achevé.

101 personnes, dames et messieurs, prirent part à la séance admi-

Passif

	Fr.	Fr.
Fonds à destination spéciale:		
Aide à la vieillesse dans les régions demontagne	112 215.74	
Femmes isolées dans les régions de montagne	11 449.60	
Fonds des amis de la population alpestre	107 700.25	
Fonds Oakleypour femmes isolées dans les régions de montagne	197 917.60	
Fonds Dreyfus-Brodsky pour séniculture	26 371.40	
Fonds A. Dürr-Widmer	169 298.42	
Fonds de février	39 476.—	664 429.01
Valeurs de la Fondation chargées d'usufruit		92 500.—
Succession D. et donation grevée de charges		2.—
Fonds de prévoyance du personnel		240 144.80
Imprimés et gravures		34 152.70
Revue		58 209.74
Créditeurs et réserves		22 730.73
Subventions garanties		77 165.10
Postes transitoires		46 596.90
Capital de la Fondation au 31 décembre 1956	2 606 451.22	
		<u>3 842 382.20</u>

Dépenses

	Ft.
Remis aux Comités cantonaux:	
du solde disponible le 1 ^{er} janvier 1956	513 000.—
des subventions de la Confédération 1956	2 115 000.—
Solde au 31 décembre 1956	693.35
	<u>2 628 693.35</u>

Le tr[^]sorier: Hans Weber

Actif

	Fr.
Caisse et chèques postaux.	9 278.94
Avoir en banques.	10131.85
Titres en portefeuille (y compris les titres des fonds institués pour buts particuliers)	2 358 990.51
Hypothèques en premier rang	1 303 250.—
Valeurs chargées d'usufruit	92 500.—
Comités cantonaux.	53 927.35
Débiteurs.	14301.55
Succession D.	1.—
Donation grevée de charges.	1.—

3 842 382.20

b) Comptes de la Subvention fédérale

Recettes

	Fr.
Solde au 1er janvier 1956 "	513231.85
Subventions de la Confédération 1956.	2 115 000.—
Intérêts pour l'année 1956.	461.50
	<u>2 628 693.35</u>

nistrative, dont 53 délégués des Comités cantonaux et 7 représentants de la Société suisse d'Utilité Publique. En sa qualité de vice-président de la Fondation, M. Picot, ancien conseiller aux Etats, ouvrit la séance, remplaçant M. le conseiller fédéral Etter, malheureusement empêché d'assister à notre Assemblée. Très simplement mais en termes émouvants, il rendit hommage au travail accompli par la Fondation et ses organes, dont le champ d'activité est différent et beaucoup plus vaste que celui de l'Assurance-Vieillesse. En plus de l'œuvre d'assistance matérielle aux vieillards, toujours encore urgente, une attention de plus en plus grande doit être vouée aux nouvelles tâches que nous nous sommes assignées, notamment dans le domaine de la séniculture, des logements pour gens d'âge, de l'hygiène physique et mentale de la sénescence et de la vieillesse. M. Picot constate avec satisfaction que, grâce au développement de nos activités, de nouvelles sources financières ont pu être mises à contribution, à côté des fonds alloués par la Confédération, pour le bien de nos vieillards; il se demande aussi s'il ne serait pas possible de mettre à la disposition de la Fondation, pour la réalisation de ces buts, des subsides fédéraux plus importants.

M. Picot remercie ensuite les autorités et le Comité cantonal pour la vieillesse de Bâle-Ville pour l'aimable accueil réservé à notre Assemblée. Il dit son admiration pour le canton de Bâle, toujours à l'avant-garde des acquisitions culturelles et des progrès sociaux; et il rappela tout particulièrement la mémoire de M. Wenk, ancien conseiller aux Etats, qui fut son ami et qui a droit à la gratitude de tous pour son inlassable et bienfaisante activité sociale.

Les délégués rendent ensuite un hommage reconnaissant à la mémoire des fidèles collaborateurs de la Fondation, décédés depuis la dernière assemblée générale. Ce sont M. Egidio Viglezio, de Lugano, réviseur des comptes du Comité cantonal tessinois dès sa fondation, puis membre de ce Comité, décédé le 4 novembre 1955; M. Jakob Spörri, de Zürich, trésorier du Comité cantonal zurichois depuis 1944, décédé le 25 juillet 1956 après une longue et cruelle maladie; le Dr Gotthold Oderbolz, de Bâle, membre du Comité cantonal de Bâle-Ville depuis 1945, décédé après une courte maladie le 10 septembre 1956.

Le procès-verbal de la 38^e Assemblée des délégués du 10 octobre 1955 à Bienne, le rapport annuel et les comptes pour 1955 de la Fondation sont adoptés à l'unanimité, de même que le budget pour 1957. Ce dernier présente un déficit de fr. 65100.—, qui sera couvert par des dons extraordinaires ou par les réserves.

Les prélèvements suivants sur les Fonds pour buts particuliers ont été prévus au budget: Fonds A. Dürr-Widmer fr. 15000.—,

Aide à la vieillesse dans les régions de montagnes fr. 31000.-, Fonds Ann E. Oakley pour femmes isolées dans les régions de montagnes fr. 6000.-, Fonds Dreyfus-Brodsky fr. 1000.-, soit au total fr. 53000.-. Les subventions suivantes, proposées par le Comité de direction, sont ensuite accordées par l'Assemblée générale: Asile St-Joseph, Lucerne, fr. 10000.-, Foyer de la Fondation «Pour la Vieillesse», Bâle, fr. 3100.-, Asile de vieillards de Beitenwil (section Konolfingen BE) fr. 15000.-, Asile de vieillards de Burgdorf (section Burgdorf BE) fr. 15000.-, soit au total fr. 43100.-. Le 95 % de la collecte de 1956 ira, comme d'habitude, aux Comités cantonaux, et le 5 % reviendra à la caisse centrale de la Fondation.

M. O. Stamm, instituteur à Schaffhouse, président du Comité cantonal schaffhousois, demande si notre Organisation peut allouer aussi des subsides à des établissements publics. Le Prof. W. Saxer, président du Comité de direction, répond que cette délicate question est actuellement à l'étude; bien que les chances d'une décision affirmative à ce sujet ne soient pas très grandes, de telles requêtes peuvent néanmoins être présentées au Comité.

Suivent les élections au Comité de direction, dont plusieurs postes sont vacants. Le Révérend D^r Joseph Bayard, vicaire général à Sion, président du Comité cantonal valaisan, est élu pour succéder au révérend cure-doyen de Porrentruy, le D^r A. Membrez, décédé. M^{me} le D^r Paula Langner-Bleuler, Geneve, démissionnaire, est remplacée par M. Herbert Landry, instituteur et maire, membre du Comité cantonal «Pour la Vieillesse» du canton de Berne et membre du Grand-Conseil bernois, à La Heutte, qui est élu à l'unanimité. Nous n'avons encore trouvé personne pour remplacer M. le D^r A. Schmid, conseiller national, de Oberentfelden, qui a démissionné récemment. A ce propos, M. le Prof. Saxer fait remarquer que le Comité de direction envisage de faire de nouveau une élection, à l'occasion, une femme parmi ses membres; de plus, il rappelle qu'une certaine rotation intercantonale est nécessaire, en sorte que les postes vacants ne peuvent être automatiquement pourvus par des personnalités originaires du même canton que leurs précédents titulaires.

Au cours de la discussion qui suivit, les tâches nouvelles abordées par la Fondation furent encore une fois discutées. Il fut demandé, entre autres, pourquoi la Fondation n'appuyait pas plus activement l'appel lancé par le «Beobachter», demandant aux bénéficiaires de rentes vieillesse transitoires, qui se trouvent dans une situation aisée, de mettre ces rentes à la disposition de notre Fondation pour qu'elles soient distribuées aux vieillards nécessiteux. M. le Prof. Saxer répondit que le Comité de direction avait étudié

Dépenses

	Fr.	Fr.
Administration:		
Frais généraux	17 370.—	
Frais de voyage	1 295.60	
Salaires	29 531.—	
A.V.S. et assurance du personnel	4 313.15	
Ass. des délégués, Comité de direct.	3 636.05	
Rapport annuel	<u>1 887.50</u>	58 033.30
Propagande en vue des collectes cantonales.		
		30 809.50
Subventions:		
Asyl Saint-Joseph, Lucerne	10 000.—	
Altersheim Berthoud	15 000.—	
Altersheim Beitenwil	15 000.—	
Home de la Fondation pour la vieillesse, Bâle.	3 100.—	
Ecole de thérapie par le travail, Zürich	<u>2 000.—</u>	45 100.—
Actions d'aide diverses:		
Aide à la vieillesse dans les régions de montagne.	30 590.—	
Femmes isolées dans les régions de montagne.	4 640.—	
Fonds A. Dürr-Widmer.	14 515.—	
Fonds A. Isler.	50 000.—	
Subside à la sériculture.	40 131.90	
Subside à l'hospitalisation de vieillards aveugles ou sourds-muets	4 535.—	
Aide aux suisses âgés à l'étranger	1 577.90	
Secours supplémentaires.	32 415.—	
Crédit du Comité de direction	<u>2 433.—</u>	180 837.80
Versements au compte:		
Aide à la vieillesse dans les régions de montagne.		4 410.—
		<u>319 190.60</u>

Comptes pour l'année 1956 a) Comptes de la Fondation

Recettes

	Fr.	Fr.
Collectes cantonales	1 056 931.53	
Part revenant aux Comités cantonaux	1 004 085.48	52 846.05
Dons directs		16 412.70
Subvention de la Confédération, prélevée sur le Fonds A. Isler		50 000.—
Intérêts	116 144.80	
Intérêts attribués aux fonds divers	18 351.20	97 793.60
Prélèvements sur comptes:		
Femmes isolées dans les régions de montagnes	4 640.—	
Fonds A. Dürr-Widmer	14 515.—	19 155.—
Diminution de fortune de la Fondation		82 983.25

319 190.60

à fond cette question et s'était prononcé, en principe, contre une action intense dans ce but, ceci afin de ne pas faire peser sur les nouveaux bénéficiaires de rentes transitoires, parmi lesquels se trouvent beaucoup de vieillards de la classe moyenne peu fortunés, une pression morale, qui serait inadmissible. M. le Prof. Saxer a été consulté par la rédaction du «Beobachter» au sujet de cet appel; il a donné son consentement à sa publication, mais le résultat en a été très insignifiant.

M. Albert Picot termine par le tour d'horizon qu'il a fait auparavant, plusieurs années, sur les problèmes de l'A.V.S. (voir revue «Pro Senectute» n° 4/1956, pages 107 et 108).

Son exposé est accueilli avec reconnaissance. Pour terminer, le Prof. Saxer fait une récapitulation des points principaux de la troisième révision de la loi fédérale sur l'assurance vieillesse et survivants ainsi que de sa quatrième et prochaine révision. Il exprime le ferme espoir que les améliorations apportées à cette loi soulageront dans une certaine mesure notre Fondation, notamment dans ses tâches d'assistance matérielle aux vieillards; il en sera de même, aussi, de l'Assurance-invalidité, actuellement en préparation. La Fondation devrait profiter de ces circonstances pour orienter davantage son action du côté de la séniculture, lui consacrer la partie la plus importante de son activité, comme c'est le cas, dit le Prof. Saxer, en Grande-Bretagne, dans les pays scandinaves et aux Etats-Unis, qui ont à leur actif beaucoup plus de réalisations que nous dans ce domaine. Pour terminer, M. le Prof. Saxer remercie M. Picot, ancien conseiller aux Etats, d'avoir si remarquablement dirigé les travaux de cette Assemblée générale, ainsi que pour les très intéressantes données de son allocution finale.

Au cours du dîner en commun, le D^r W. Berhoulü-Leupold, président du Comité cantonal de Bâle-Ville, le Prof. D^r H. P. Tschudi, président du Gouvernement, ainsi que le D^r Paul Roth, membre du Conseil bourgeois de la ville de Bâle, s'adressèrent très cordialement aux délégués et à tous les participants à l'Assemblée. Puis tout le monde alla visiter diverses institutions en faveur des gens d'âge, au Hechtweg, à la Rheinfelderstrasse et au Luzernerring; elles firent une profonde impression sur les visiteurs, et nous espérons qu'elles stimuleront ailleurs des réalisations similaires.

Comités cantonaux

Collecte. Le résultat global des collectes des Comités cantonaux, déduction faite de tous les frais, s'est à nouveau amélioré puisqu'il s'est élevé à fr. 1056931.53 au lieu de fr. 1041154.23 en 1955 (voir tableau 1). Dix-sept cantons ont amélioré leur résultat par rapport à l'année précédente. La plus forte augmentation par tête de population est à relever dans le canton de Bâle-Campagne; nous saluons avec satisfaction ce beau résultat. Cette année encore les cantons de Glaris, Uri et Zoug sont à l'honneur, puisqu'ils figurent toujours parmi les six premiers et que Zoug a même amélioré son résultat précédent. Relevons enfin le bel effort accompli dans les cantons du Tessin, du Valais, de Lucerne et de Fribourg qui, malgré les conditions difficiles dans lesquelles ils travaillent, ont augmenté le produit de la collecte de 1956 sur 1955.

Nous sommes extrêmement heureux du beau résultat global obtenu par les Comités cantonaux, ceci d'autant plus que le public est sollicité toujours davantage par des collectes; il est un indice incontestable de la compréhension de la population pour l'activité de notre Fondation. L'idée préconisée que l'A.V.S. met nos vieux à Fabri de tous soucis matériels et autres semble donc disparaître avec le temps. Le Comité de direction exprime ici sa profonde gratitude à tous les collaborateurs des Comités cantonaux, dont l'inlassable et généreux dévouement a essentiellement contribué au beau résultat de la collecte annuelle. Il remercie aussi très chaleureusement tous ceux qui, dans la mesure de leurs moyens, par des dons petits et grands, soutiennent, dans toutes les parties du pays, l'activité de notre Fondation.

Subsides des cantons et des communes. Les cantons et les communes ont versé de leurs fonds propres fr. 1165167.45, contre fr. 745872.49 en 1955. Cette forte augmentation est due d'une part à la prise en charge du déficit du Comité saint-gallois par l'Etat, d'autre part aux nouveaux subsides accordés par la ville et le canton de Zurich afin de couvrir une partie des frais occasionnés à la Fondation par le Service d'aide à domicile (voir tableau 2).

Assistance. Le nombre des personnes assistées en 1956 par les Comités cantonaux (vieillards, personnes âgées prématurément invalides, veuves sans enfants mineurs) a diminué dans tout le pays:

comme postes à part que les fonds grevés de destinations particulières. Dans l'intérêt d'une présentation clarifiée et simplifiée des postes du bilan, nous avons reporté purement et simplement au capital de la Fondation le solde de tous les fonds séparés que nous avons créés au cours des années grâce à nos disponibilités et qui étaient sans destination spéciale. Mais comme par le passé, nos dépenses figureront dans les comptes dans les mêmes rubriques que ces dernières années, pour bien marquer nos activités dans les divers domaines qui nous incombent.

Le compte de l'exercice se solde par un déficit de fr. 82983.25 qui est à couvrir par prélèvement sur notre capital. Ce déficit est regrettable surtout au moment où de nouvelles tâches nous attendent. Mais nous conservons l'espoir que, comme toujours, de généreux donateurs, viendront nous aider à faire face à nos dépenses et à retrouver l'équilibre de nos finances.

Le compte «Subvention fédérale» n'accuse plus qu'un solde minime, contrairement à ce qui était auparavant. Cela provient du fait qu'en 1956 la Subvention totale de deux millions de francs était à répartir selon l'arrêté fédéral du 30 septembre 1955 intégralement selon la clé de répartition fixée par la Confédération. Un report de 500000 francs sur l'exercice suivant, en vue d'une répartition basée sur un barème établi par le Comité de direction, est ainsi supprimé à l'avenir.

Le trésorier: *Hans Weber*

Comptes annuels

Le résultat global de la collecte d'automne dans les différents cantons a été de nouveau favorable et a permis une légère augmentation de la part revenant à la caisse centrale.

En revanche, les dons directs à cette dernière sont de 90 000 francs inférieurs à ceux de l'année précédente. Une diminution de cette importance n'est naturellement pas restée sans influencer nettement le résultat final de l'exercice.

Le produit des intérêts a fléchi lui aussi de 10 000 francs environ, pour les deux raisons suivantes: En 1955, nous avons pu mettre en compte les intérêts de plusieurs exercices provenant d'un legs. En outre, pour suffire aux dépenses, nous avons été contraints de vendre des titres qui, conjointement avec d'autres titres venus à échéance, n'ont pu être remplacés que progressivement, au fur et à mesure de nos nouvelles disponibilités, par des placements portant intérêt.

Parmi les recettes figure pour la première fois un versement de la Confédération de 50 000 francs provenant d'un prélèvement sur le Fonds Isler. Ce montant a été utilisé conformément aux dispositions statutaires pour intervenir dans des cas de détresse et pour apporter une aide financière aux Services d'aide familiale - en faveur des vieillards exclusivement, cela va de soi - ce qui s'est révélé extrêmement utile.

Dans les dépenses, les frais d'administration se trouvent augmentés de 9 000 francs. La réadaptation des traitements et des assurances du personnel y participe pour 3 000 francs et le compte «Frais généraux» accuse une augmentation de 6 000 francs, y compris les frais de transfert de notre secrétariat dans les nouveaux locaux Seestrasse 2 et les frais d'installation y relatifs qui nous ont coûté 5 000 francs.

Nos subventions et subsides sont restés dans les mêmes limites que ceux de l'année précédente, abstraction faite des subsides du Fonds Isler, compensés par une recette du même montant, par suite du versement de la Confédération.

Nous avons 110 000 francs de moins en placements hypothécaires; aucun autre changement n'est à signaler à nos postes de l'actif.

Pour la première fois, nous n'avons fait figurer à notre passif

21 828 personnes contre 22 648 en 1955. Toutefois les secours distribués, soit fr. 4 648 594.33 ont augmenté de fr. 48 000.- par rapport à l'année précédente (fr. 4 600 803.25). Il ressort de ces chiffres qu'un certain nombre de Comités cantonaux diminuent leurs assistés, mais relèvent le montant des subsides afin que ceux-ci se révèlent plus efficaces. On a la tendance, de plus en plus marquée, à serrer de plus près les enquêtes préalables et à étudier de manière plus stricte les demandes individuelles (voir tableau 3).

Seniculture. La dépense globale des Comités cantonaux pour ce chapitre a été de fr. 5 135 069.98 au lieu de fr. 3 642 726.60 en 1955. Cette nouvelle et très sensible augmentation doit être attribuée essentiellement au développement, aussi rapide que réjouissant, du service d'aide à domicile dans les cantons des Grisons, de Neuchâtel et de Zürich et à son introduction dans les cantons de Bâle-Ville, Genève et Vaud, en collaboration ici ou là avec les institutions d'utilité publique, particulièrement avec l'aide familiale. Les Comités cantonaux de Lucerne et Saint-Gall se préoccupent à leur tour d'une aide à domicile en faveur des vieillards, tandis que Berne et Schaffhouse ont laissé ce soin à des organisations de femmes; si nos comités, dans deux cantons, n'ont pas pris la tête du mouvement, cela est dû uniquement au manque de moyens financiers (voir tableau 4).

Grâce aux moyens mis à disposition de la Fondation par l'utilisation (autorisée par la Confédération) du Fonds A. Isler, on a pu verser en 1956 déjà des subsides pour ce but particulier à plusieurs Comités cantonaux. Nous souhaitons que le Fonds Isler puisse contribuer à développer largement les Services d'aide à domicile en faveur des vieillards, là où ces Services n'existent pas encore.

À côté de l'aide à domicile, nous pouvons nous réjouir de constater que les manifestations diverses en faveur de nos vieillards, soit par le moyen des excursions, des semaines de vacances, soit par la célébration d'anniversaires, de jubiles, etc. rencontrent toujours le meilleur accueil de la part de ceux auxquels elles s'adressent. Elles contribuent puissamment à élever la considération du public en général pour les vieillards de notre pays et attirer son attention bienveillante sur le problème général de la sénescence.

La Fondation continuera à vouer tous ses soins à la seniculture, car elle est intimement persuadée que cette tâche d'ordre moral constitue une branche maîtresse de son activité générale.

Subsides aux asiles de vieillards et autres subventions. On constate en 1956 un léger relèvement des allocations des Comités cantonaux, de fr. 5 105 810 en 1955, à fr. 5 640 517 en 1956. La cause en est due essentiellement à l'augmentation des prestations du Comité cantonal bernois et de ses sections (voir tableau 5). Rappelez à

ce propos que, à côté d'Appenzell Rh.-Int., Berne est le seul canton où des asiles de vieillards appartiennent en propre à des sections du Comité cantonal de notre Fondation. Les frais d'exploitation de ces asiles ne figurent pas dans les chiffres ci-dessus.

Divers. Quelques Comités cantonaux, spécialement ceux de Bâle-Ville, Berne, Zoug, Neuchâtel, Vaud et Genève se sont intéressés, en accord avec les pouvoirs publics et avec d'autres organisations d'utilité publique, à la création et à l'amélioration d'asiles, homes et logements pour vieillards. On met l'accent maintenant sur les logements, car cette notion de la vie indépendante est celle qui répond le mieux aux aspirations des vieillards eux-mêmes.

Comptes annuels de la caisse centrale

assista à la séance inaugurale de la Commission européenne de recherches sociales en gérontologie à Copenhague. Il se rendit à Bruxelles du 8 au 11 novembre sur l'invitation de l'Office beige d'identification et fut appelé à présenter un travail aux Journées d'études internationales sur l'aide à la Vieillesse. Ce stage a fait l'objet d'un rapport dans le n° 4/1956 de notre revue et fournira de la documentation sur divers objets à l'étude.

Le secrétaire est membre de la commission, récemment instituée, d'information et de propagande sur le travail social en Suisse; il a pu de ce fait établir d'excellents contacts avec la presse et la radio. La collecte d'automne des Comités cantonaux fut soutenue par la propagande émanant du secrétariat selon la méthode inaugurée l'an dernier; un grand nombre de textes brefs et suggestifs et de slogans en faveur de la vieillesse, élaborés par le D^r Hans Gattiker, furent envoyés aux journaux; une partie des textes traduits en français trouva place dans les journaux de Suisse romande. L'appel vibrant rédigé par M. le conseiller fédéral Etter, président de notre assemblée des délégués, fut inséré dans toute la presse suisse, et Paffiche artistique du graphiste lausannois Pierre Monnerat (honoree d'une distinction du Département fédéral de l'intérieur) fut placardée comme d'habitude sur les murs. Un bref reportage sur cette affiche, à l'occasion de la semaine suisse du film, a été le bienvenu.

A tous ceux qui nous aident à faire connaître notre idéal et notre action bienfaisante, nous disons ici notre reconnaissance très cordiale.

Notre ancien local à la Mühlebachstrasse 8 à Zürich a été voué aux démolisseurs. Nous avons ainsi transféré nos pénates à la Seestrasse n° 2, Zürich 2. M^{lle} Agnès Boeckli, deuxième employée au secrétariat, nous a quittés; elle est remplacée depuis le 1^{er} janvier 1957 par M^{me} Gertrude Kern, de Zürich.

Comité de direction

Deux membres du Comité de direction nous ont donné leur démission en cours d'exercice; ce sont: M^{me} D^r Paula Langner-Bleuler à Genève et M. le D^r Arthur Schmid, Conseiller national, à Oberentfelden. M^{me} Langner s'est dévouée à notre œuvre depuis 1919 et a déployé chez nous une activité féconde. De son côté M. Arthur Schmid nous a aidé de ses judicieux conseils durant la courte période où il a siégé au milieu de nous. A tous deux, la Fondation exprime sa sincère gratitude pour les Services rendus. L'Assemblée des délégués de la Fondation a procédé le 15 octobre à Bâle au remplacement des membres démissionnaires ou décédés (voir page 6).

Le Comité de direction s'est réuni trois fois, comme d'habitude, soit à Zürich en mars et en septembre et à Berne en juillet. A côté des objets statutaires, un exposé très documenté de M. le D^r A. Saxer, directeur de l'Office fédéral des assurances sociales à Berne, sur la dernière révision de l'A.V.S. a suscité une vivante discussion et nous a permis d'affirmer notre position favorable aux améliorations envisagées dans le projet. Le Comité de direction a décidé d'autre part la création d'un film sur les problèmes de la vieillesse à l'heure actuelle. L'auteur en sera l'écrivain zurichois Kurt Guggenheim. M. le D^r Hans Gattiker, collaborateur-propagandiste au secrétariat depuis 1955, participa pour la première fois en mars à la séance du Comité de direction et renseigna nos membres sur le plan de propagande que nous avons élaboré, afin de renseigner le grand public sur l'ensemble de notre activité et de nos problèmes. En juillet, le Comité de direction a pris la décision d'adhérer, en qualité de membre collectif, à une société dont le but est de créer à Zürich une «Ecole de thérapie par le travail»; nous lui avons fait un don pour en favoriser le lancement.

Résultats des collectes 1956

Tableau 1

Secrétariat central

Par habitant cts.		Absolus fr.		Comité
1956	1955	1956	1955	
25,25	24,01	75 953.30	72 216.25	Argovie
28,53	27,09	13 678.10	12 984.50	Appenzell Rh.-Ext.
26,99	25,86	3 624.20	3 472.60	Appenzell Rh.-Int.
27,28	24,98	29 334.85	26 868.82	Bâle-Campagne
18,84	19,32	37 019.40	37 958.77	Bâle-Ville
17,60	17,52	128 733.60	128 185.80	Berne
20,58	19,80	14 500.05	13 951.75	Jura-Nord
11,42	10,85	18 123.75	17 205.55	Fribourg
8,71	8,47	17 672.40	17 178.60	Genève
35,70	37,20	13 445.50	14 011.20	Glaris
16,20	16,76	22 207.40	22 983.—	Grisons
18,05	17,22	40 295.75	38 437.35	Lucerne
8,31	9,19	10 649.55	11 780.60	Neuchâtel
14,42	12,89	2 796.60	2 500.—	Nidwald
25,34	26,02	5 605.40	5 756.10	Obwald
39,18	38,67	121 100.47	119 537.60	Saint-Gall
26,32	29,28	15 135.37	16 840.35	Schaffhouse
16,44	16,35	11 687.35	11 619.85	Schwyz
34,48	34,76	58 790.75	59 270.25	Soleure
31,96	30,75	31 481.30	30 281.95	Thurgovie évang.
21,31	22,48	10 921.80	11 521.80	Thurgovie cath.
18,48	17,56	32 357.25	30 748.35	Ticino
34,12	34,39	9 743.90	9 821.50	Uri
9,26	8,85	14 747.50	14 084.20	Valais
9,08	9,46	34 298.—	35 729.22	Vaud
33,58	31,65	14 185.85	13 369.55	Zoug
34,60	33,83	268 842.14	262 838.72	Zürich
22,42	22,08	1 056 931.53	1 041 154.23	Suisse

Le secrétaire général de la Fondation a intensifié, en 1956, ses contacts personnels avec les Comités cantonaux. Il accompagna M. Schrade, de l'Office fédéral des assurances sociales, chargé de contrôler l'emploi des subsides fédéraux, dans les visites qu'il fit aux Comités de Soleure, Neuchâtel, Zoug, Uri, Appenzell Rh.-Int., Fribourg, Schwyz, Glaris et Vaud. Il prit contact avec les Comités cantonaux de Berne, Bâle-Ville, Jura-Nord et Zürich pour discuter avec eux de divers problèmes. Le secrétaire fit en outre des exposés dans plusieurs assemblées sur les tâches de la Fondation; il visita des homes et des logements pour retraités et collabora, pour la seconde fois, à deux séances d'hiver organisées en 1956/57 par le Club Migros; ces séances données en collaboration avec le médecin-chef D* H. O. Pfister et M^{me} D^l Charlotte Spitz, psychologue de Zürich, sur le sujet «vieillesse heureuse», ont eu un succès qui dépassa ce qu'on eût pu espérer.

Mandaté par le Comité de direction, le secrétariat central conduisit une enquête auprès des gouvernements d'Uri, Schwyz, Obwald, Nidwald, Zoug et Lucerne, pour se rendre compte des possibilités de réalisation d'un asile de vieillards destiné à la Suisse centrale. Cette enquête ne suscita malheureusement pas un intérêt unanime; néanmoins le secrétariat la reprendra sans se décourager, car il s'agit là d'un problème important qui supporterait mal d'attendre trop longtemps sa solution. Le secrétaire a été plus heureux dans ses pourparlers avec l'Office fédéral des assurances sociales sur l'emploi du Fonds Isler. L'Office fédéral a accepté, dans un esprit de compréhension dont nous lui sommes reconnaissants, nos suggestions et nous versera, chaque année, un important subside prélevé sur le dit fonds, pour des cas particulièrement difficiles et pour permettre de subventionner les Services d'aide familiale dans leur action d'aide aux vieillards.

Le secrétariat a établi des programmes de visites à l'intention de délégations de Hollande, de Finlande et de Belgique, en voyage d'études dans notre pays; le secrétaire et sa collaboratrice se sont vus forcés de documenter ces personnalités étrangères sur l'assurance-vieillesse en Suisse, ainsi que sur les diverses activités de notre Fondation. En qualité de nouveau membre, notre secrétaire

Subsides aux asiles de vieillards et subventions diverses

Tableau 5

Comité	1956	1955
Appenzell Rh.-Int.	3 000.—	3 000.—
Berne*	37 245.17	29 760.10
Grisons	-	5 000.—
Neuchâtel	750.—	750.—
Obwald	6 500.—	5 000.—
Ticino	-	38.—
Uri	10.—	10.—
Zürich	8 900.—	7 500.—

Tableau 2 Subsides des cantons et communes aux Comités cantonaux

Comité	Prelevés sin leurs fonds propres		Prélevés sur la Subvention fédérale	
	1956	1955	1956	1955
Argovie	16 880.20	16 938.85	-	-
Appenzell Rh.-Ext.	5 490.—	5 166.30	-	-
Appenzell Rh.-Int.	700.—	700.—	-	-
Bâle-Campagne	13 850.—	8 665.—	-	-
Bâle-ViUe	2 087.50 ¹	2 651.451	28 912.50	43 000.—
Berne	54 102.45	51 755.60	-	-
Fribourg	280.—	-	-	-
Genève	-	-	-	32 800.—
Grisons	10 000.—	10 000.—	-	-
Lucerne	-	-	68 000.—	72 000.—
Nidwald	500.—	500.—	-	-
Obwald	1 720.—	1 550.—	-	-
Saint-Gall	809 895.60 ²	505 393.24 ²	368 090.25	345 204.90
Schaffhouse	842.—*	880.50 ⁴	26 131.50	27 988.15
Schwyz	500.—	500.—	-	-
Soleure	5 000.—	5 000.—	-	-
Thurgovie d'vang.	672.—	672.—	-	-
Thurgovie cath.	328.—	328.—	-	-
Ticino	9 420.—	9 085.—	-	-
Uri	3 000.—	3 000.—	5 000.—	5 000.—
Vaud	120 000.—	120 000.—	-	-
Zoug	3 262.70 ¹	3 086.55 ²	38 550.40	38 254.—
Zürich	106 637.— ⁵	-	88 119.—	92 630.—

¹ Y compris la part des frais d'administration

² Secours de l'aide cantonale à la vieillesse

* Y compris les secours de l'aide cantonale à la vieillesse et l'allocation pour 1954 provenant du fonds de loterie

³ Part des frais d'administration

⁴ Ajouté pour le service d'aide à domicile (ville de Zürich fr. 100 000.—, canton de Zürich fr. 6637.—)

* Y compris les prestations des sections de district

Suisse 56 405.17 51 058.10

Suisse 1 165 167.45 745 872.49 622 803.65 656 877.05

Nombre de personnes âgées secourues et total des secours accordés

Tableau 3

Tableau 4

Dépenses pour séniculture

Nombre de personnes âgées		Total des secours		Somme	Comirf	1956	1955
1956	1955	1956	1955			1956	1955
1538	1537	203 975.—	214 790.—	Argovie	Argovie	14 494.30	17 090.25
363	370	75 055.—	75 265.—	AppenzeURh.-Ext.	Appenzell Rh.-Est.	4 570.50	4 063.—
128	153	21 808.60	15 652.—	Appenzell Rh.-Int.	Appenzell Rh.-Int.	600.—	280.—
539	569	89 162.35	88 916.65	Bâle-Campagne	Bâle-Campagne	3 053.75	3 693.95
324	320	172 485.48	152 339.90	Bâle-Ville	Bâle-Ville	14 598.70'	8 865.05
2617	2566	451 313.10	440 816.45	Berne	Berne	11 226.80	9 404.80
234	609	36 941.35	51 147.30	Jura-Nord	Jura-Nord	3 846.30	4 707.70
603	633	92 419.—	83 705.—	Fribourg	Fribourg	3 995.—	2 832.50
344	329	111 968.20	115 806.20	Genève	Genève	6 532.20 ⁷	2 498.55
217	216	34 365.—	31 985.—	Glaris	Glaris	923.90	1 254.20
942	909	141 545.—	133 050.—	Grisons	Grisons	4 237.38'	2 670.50'
1043	1080	175 000.90	166 958.55	Lucerne	Lucerne	11 906.70	2 219.50
250	207	72 829.—	73 425.—	Neuchâtel	Neuchâtel	14 676.50 ⁸	8 257.35 ⁸
95	82	12 614.—	10 465.—	Nidwald	Nidwald	2391.—	1 660.—
152	147	15 030.—	13 550.—	Obwald	Obwald	140.—	169.50
3418	3529	1 240 805.— ⁶	1 181 159.—«	Saint-Gall	Saint-Gall	10 513.60	12 155.—
313	299	68 950.—	63 800.—	Schaffhouse	Schaffhouse	7 253.05	9 724.95
673	677	63 546.—	60 965.—	Schwyz	Schwyz	1 650.—	2 400.—
732	710	103 456.—	93 553.—	Soleure	Soleure	28 560.75	27 902.60
622	556	88 585.—	87 790.—	Thurgovie évang.	Thurgovie eVang.	2 454.90	1 787.55
263	258	36 660.—	36 275.—	Thurgovie cath.	Thurgovie cath.	578.—	400.—
2146	2 090	178 798.55	178 996.85	Ticino	Ticino	5 082.25	4 587.—
235	225	34 350.—	34 850.—	Uri	Uri	2 052.60	2 071.10
481	787	81 769.—	92 543.30	Valais	Valais	788.45	1 134.50
840	881	287 716.—	305 121.—	Vaud	Vaud	36 956.10'	29 799.50
126	134	70 382.— ⁶	72 430.—«	Zoug	Zoug	1 119.90	951.60
2590	2775	687 064.80	725 448.05	Zürich	Zürich	319 304.35'	201 701.95»
21828	22 648	4 648 594.33	4 600 803.25	Suisse	Suisse	513 506.98	364 282.60

* Y compris les secours accordés au nom du canton

⁷ Y compris le service d'aide à domicile
 • Service d'aide à domicile

Chaque Comité cantonal a droit à deux délégués qui auront le droit de vote à l'Assemblée; la Caisse centrale de la Fondation prendra tous leurs frais, à sa charge, y compris le prix du billet de chemin de fer en deuxième-classe pour Locarno et retour (pour les délégués voyageant par le Simplon et Centovalli pour Bellinzona et retour). B'autres collaborateurs sans droit de vote pourront prendre part à l'Assemblée dont toutefois le Comité cantonal aura à payer les frais de déplacement et d'hôtel (chambre et petit déjeuner)» De même nous espérons bien voir assistés à cette réunion un grand nombre de délégués de la Société suisse d'utilité publique; la Caisse centrale se chargera également de tous leurs frais.

Les présidents des Comités cantonaux sont priés de remettre aux délégués officiels de leur Comité les deux cartes de vote rouges qui leur sont envoyées avec la convocation.

Au nom du Comité de direction

le président; le secrétaire

Prof. W. Saxer J« Roth

Annexes:

Rapport annuel et compte annuel 1956; - rapport des reviseurs 4^e
 Budget pour 1958; comptes.
 Proposition du Comité de direction concernant l'attribution de subventions à des maisons de vieillards.
 Proposition du Comité de direction concernant l'élection,
 Programme de l'Assemblée des délégués 1957
 Bulletin d'inscription,
 carte(s) de vote

Duplicata au secrétaire / à la secrétaire
 au caissier / à la caissière - de votre Comité

Schweizerische Stiftung "Pur das Alter"

Abgeordnetenversammlung
14. Oktober 1957 in Locarno

	<u>VORANSCHLAG</u>		<u>RBCH33TJEg</u>
	1958	1957	1956
<u>E i n n a h m e n</u>			
Anteil an kantonalen Sammlungen	50'000	50'000	52'846.05
Zinsen auf Wertschriften /	100'000	100'000	97*793.60
Aus Isler-Fonds	<u>100'000</u>	<u>-</u>	<u>50*000»---</u>
* f.-	<u>250'000</u>	<u>150'000</u>	<u>200*639.65</u>
<u>A u s g a b e n</u>			
Verwaltung			
Allgemeine Unkosten	13'000	12'000	17'370.-
Reisespesen	1'500	1'500	1'295.60
Besoldungen i	32'000	31'000	29'531.-
AHV und Personalversicherung	6'500	6'100	* 4'3*3-15
Abgeordnetenversammlung und Direktionskomitee	4'000	4'000	-x' - - 3'636.05
Jahresbericht	<u>2'200</u>	<u>2'000</u>	<u>1*887.50</u>
	<u>59'200</u>	<u>56'600</u>	<u>58*033.30</u>
Propaganda für kantonale Sammlungen	<u>35'000</u>	<u>25'000</u>	i' 30'809.50
Beiträge an Altersheime	<u>50'000</u>	<u>50'000</u>	<u>45'100.-</u>
Fürsorgeleistungen und Alterspflege			
Förderung der Alterspflege	45 »000	42'000	40'131.90
Asylversorgung alter Blinder und Taubstummer	5'000	5'000	4'535.-
Altersfürsorge Auslandsb Schweizer	2'000	1'500	1'577.90
Zusätzliche Fürsorgebeiträge	33'000	30'000	32'415.-
Kredit des Direktionskomitees	5'000	5'000	2'433.-
Isler-Ponds	<u>100'000</u>	<u>-</u>	<u>50'000.-</u>
	<u>190'000</u>	<u>83'500</u>	<u>131'092.80</u>
<u>Total Ausgaben</u>	<u>334'200</u>	<u>215'100</u>	<u>265'035.60</u>
abzügliche ordentliche Einnahmen	<u>250'000</u>	<u>1^0'000</u>	<u>200'639.65</u>
<u>F e h l b e t r a g</u>	<u>84'200</u>	<u>65'100</u>	<u>64'395.95</u>

der durch ausserordentliche Zuwendungen oder aus dem
Stiftungsgut zu decken ist.

A u f w e n d u n g e n z u L a s t e n d e r z w e c k g e b u n d e n e n F o n d s

	<u>VORANSCHLAG</u>		<u>RECHNUNG</u>
	1958	1957	195.6
A. Dürr-Widmer Fonds	17'000	15'000	14'515,-
Altersfürsorge in Berggegenden	32'000	31'000	30'590.-
Ann E. Oakley-Fonds für alleinstehende Frauen in Berggegenden	6'000	6'000	4'640.--
Dreyfus s-Brodsky-Fonds	1'000	1'000	-
	<u>56'000</u>	<u>53'000</u>	<u>49'745.™</u>
	=====	=====	=====

Schweizerische Stiftung "Für das Alter"

Abgeordnetenversammlung

14. Oktober 1957 in Locarno

Beiträge an Altersheime

	<u>1957</u>	<u>1956</u>
	Fr	Fr
Altersheim St. ¹ Wolfgang, Düdingen FR	10'000.-	
Altersheim "Lindenhof", Langenthal Sektion Aarwangen BE)	--	*)
Altersheim Castel Kotre-Dame, Martigny VS *	15'000.-	
Altersheim Bad Ammannsegg SO	15'000.-	
Altersheim Schloss ICLingnau AG	15'000.-	
Altersheim Zollbrück (Sektion Signäu BE)	10'000.-	
Asil per Vegls in Engiadina "Puntota". Scuol GR	5'000.-	
	<u>70'000.-</u>	<u>43'100.-</u>

*) Die Mehrheit des Direktionskomitees beantragt Ablehnung - des Gesuches um eine Subvention von Fr 15'000.-; der Minderheitsantrag lautet auf Zusprechung eines Beitrages von Fr 10'000.-.

Schweizerische Stiftung "Für das Alter"

Abgeordnet enve*rsammlung

14. Oktober 1957 in Locarno

Trakt. 0 - W a h l , eines Mitglieds des Direlctionskomitees

Das Direktionskomitee schlägt der Abgeordnetenver-
sammlung an Stelle des zurückgetretenen Herrn Nationalrat Dr*,A,
Schmid, •Oberentfelden/ AG-, zur Wahl in das Direktionskomitee vor:

Fräulein Margrit Ehlers, Sekretärin bei der Kantonalen Altersfür-
sorge, Basel

"Pour la Vieillesse"
Fondation Nationale Suisse

Assemblée des délégués
14 et 15 octobre 1957 à Locarno

Programme

14 octobre

- 13.20 Arrivée du train de Lomodossola (départs Genève 7.00, Lausanne 8,07, Sion 9.32)
- 14*39 Arrivée du train de Bellinzona (wagon réservé) (Départs Bâle 9.01, Lucerne 10.37, Zürich 10.29)
- 13.15 - 15.30 Répartition des chambres d'hôtel à la salle d'attente de deuxième classe de la gare de Locarno CFF. Les participants seront conduits en voiture à leurs hôtels et ensuite à l'Assemblée à l'Hôtel Esplanade.
- 16.00 Assemblée de jubilé à la grande salle de l'Hôtel Esplanade (pour l'ordre du jour, voir la convocation officielle)
- 18,30 Aperitif au foyer de l'Hôtel Esplanade, offert par l'association "Pro Locarno"
- 19*30 Dîner en commun et ensuite soirée tessinoise à la grande salle de l'Hôtel Esplanade. Après la fin de la soirée, les participants seront conduits en voiture à leurs hôtels.

15 octobre

- 09.00 Départ des autocars à l'Hôtel Esplanade pour la visite de l'asile municipal des vieillards San Carlo, Les participants logeant ailleurs seront cherchés à leurs hôtels.
- 10.00 Retour des autocars au débarcadère, départ du bateau Special pour les lacs de Brissago, Le tour sur le lac est offert par le Comité cantonal tessinois de la Fondation "Pour la Vieillesse"
- 11.45 Retour du bateau à Locarno
- 12.07 Départ du train pour Bellinzona (wagon réservé)
- 12.35 Arrivée du train à Bellinzona; lunch en commun au buffet CPP.
- 14.04 Départ du train direction Zug-Zürich
- 14.08 Départ du train direction Locarno-Lomodossola-Lausanne-Geneve,
- 14.14 Départ du train direction Lucerne-Bâle.

Les participants à l'Assemblée sont priés de bien vouloir déposer leurs bagages, munis de leur nom et de leur adresse, à la réception de leur hôtel le matin du 15 octobre pour qu'on puisse les leur porter à la gare à 12,07 heures,

Bulletin d'inscription

Assemblée des délégués les 14 et 15 octobre 1957 à Locarno

Nom et pre ⁿ om *)	diner le 14.10.	logement et petit d ^a - jeuner 14/15-10.	visite h l'asile San Carlo et tour du lac le 15.10.	Lunch à Bellinzona le 15.10. *
.....
.....
.....
.....

*) prière d'écrire à la machine ou en caractères imprimés

Lieu et date:

Signature:

à renvoyer au plus tard jusqu'au 9 oct. 57 au Secrétariat central
de la Fondation
"Pour la Vieillesse"
2, Seestrasse - Zürich 2